Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/minuciusfelixund00burg

MINUCIUS FELIX

UND

SENECA

VON

FRANZ XAVER BURGER,
DR. PHIL.

MÜNCHEN 1904
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY
MAR 20 1944
10836

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Mit keinem apologetischen Werk der frühchristlichen Zeit haben sich die Philologen so vielfach beschäftigt wie mit dem Octavius des Minucius Felix. Ein Blick in J. P. Waltzings Bibliographie de Minucius Félix (Le Musée Belge, VI^{ième} année, 1902, p. 5—51) belehrt uns, daß über diesen kurzen Dialog mehr als 150 Schriften und Abhandlungen erschienen sind. Und dieser vielen Mühe ist das Büchlein wert gewesen. Noch immer wird es als „aureolus liber" gepriesen, trotzdem man schon längst beobachtet hat, daß M. F. mehr wie mancher seiner Zeitgenossen fremdes Gut in sein Werk herüberzunehmen liebte. Daß z. B. Ciceros Bücher „De natura deorum" unserer christlichen Apologie des Gottesglaubens im ganzen wie in den Teilen zur Vorlage dienten, war schon älteren Herausgebern klar und wurde von E. Behr in einer Jenaer Dissertation (der Oktavius des M. F. in seinem Verhältnis zu Ciceros Büchern de natura deorum, Gera 1870) ausführlich dargelegt.

Anspielungen auf Seneca erkannte m. W. zuerst Geverhard Elmenhorst (ein weniger durch kritische Schärfe als durch enorme Belesenheit ausgezeichneter Herausgeber des Oktavius) (M. M. F. Octavius, Rec. G. Elm. Hamburgi 1612). In neuerer Zeit wurde die Abhängigkeit des M. F. von S. hervorgehoben von Adolf Ebert in seiner bedeutsamen Abhandlung „Tertullians Verhältnis zu Minucius Felix, Leipzig 1868" (= Abh. der sächs. Ges. der Wiss. [Phil. hist. Cl. V] 1870 p. 319—386). „Ist Cicero", sagt er, „und so-

gar mit einem besonderen Werke, ihm (d. h. dem M. F.) für die Komposition das Vorbild gewesen, so ist Minucius doch ohne Frage auch bei Seneca in die Schule gegangen, ja dessen verlorene Schrift über den Aberglauben hat ihm sicher auch als Vorlage gedient.“ „Ein Vergleich des Schriftchens De providentia mit dem Octavius, in mancher Beziehung von Interesse, zeigt recht, wie nahe an einzelnen Punkten der Stoicismus des Seneca dem Christentum kam, während an andern ein Abgrund beide trennte; Minucius erscheint wie ein zum Christentum fortgeschrittener Seneca“ (p. 383 und p. 383 Anm. 67). Neue Parallelstellen wurden beigebracht von Bernhard Dombart („Octavius, ein Dialog des M. M. F. übersetzt von B. D. Progr. des Erlanger Gymnasiums 2. Abt. 1876 p. 31—33. „Nächst Cicero liefert ihm besonders Seneca manchen erwünschten Gedanken in klassischer Form“ p. 31). Auf Grund teils von seinen Vorgängern gefundener, teils durch ihn selbst aufgedeckter Entlehnungen des M. F. aus S. vertrat Richard Kühn (der Octavius des M. F. Eine heidnisch-philosophische Auffassung vom Christentum. Leipzig 1882 p. 20 u. 53—54) die Anschauung, der sogenannte christliche Apologet stehe dem heidnischen Philosophen innerlich näher als der positiv-christlichen Doktrin. Ein Jahr darauf, 1883, behauptete P. Schwenke (Jahrbücher für prot. Theologie IX 1883 p. 263 bis 294), Tertullian habe drei aus S. stammende Stellen nicht direkt von diesem, sondern durch Vermittlung des M. F. gewonnen. Dieser Hypothese trat entgegen Friedrich Wilhelm in seiner Abhandlung „De Minucii Felicis Octavio et Tertulliani Apologetico“ 1. Teil, Breslau 1887 p. 29—40. Den schon beobachteten konnte er einige neue Parallelen beifügen. Er leitet dieselben aber weniger von einer Lektüre des S. durch M. F. her, als vielmehr von der Benützung eines senecakundigen, verlorenen christlichen Apologeten, den M. F. ebenso wie Tertullian gelesen hätten. Er fixiert

seine Stellung zu unserer Frage mit den Worten: „Quamquam praeter deperditum illum scriptoris Christiani librum ipsum Senecae de providentia libellum a Minucio inspectum esse non praefracte nego, quippe qui alia philosophi illius scripta legisse videatur“ (p. 34). Ausführlicher jedoch als alle Genannten verbreitete sich über das Verhältnis des M. F. zu S. Victor Carlier (Minucius Félix et Sénèque. Le Musée Belge I [1897] p. 258—293). Dieser belgische Abbé verfolgte jedoch im Gegensatz zu — abgesehen von Kühn — allen von mir bis jetzt erwähnten Gelehrten mehr theologisch-philosophische als philologische Absichten. Er suchte, von kirchlich-apologetischen Tendenzen nicht ganz unbeeinflußt, nachzuweisen, daß die Einwirkung des Philosophen auf den Christen eigentlich eine rein formelle, nicht auch, wie Kühn meinte, eine sachliche sei. Zum Zwecke der Widerlegung Kühns untersucht Carlier die Anschauungen beider über die menschliche Vernunft, über den religiösen Kult und über das Verhalten des Idealmenschen im Unglück. Auch er beobachtete ein paar Parallelstellen zum erstenmal. Alle bis jetzt gefundenen sind zusammengestellt in der neuen Ausgabe des M. F. von Hermann Boenig, Leipzig 1903. Eine über gelegentliche Bemerkungen hinausgehende, systematische Durcharbeitung und Vergleichung beider Autoren behufs Aufdeckung ihres Verhältnisses wurde jedoch bis zur Stunde noch von niemand versucht. Die Ergebnisse einer solchen seien in den folgenden Blättern vorgelegt. Hier mag mir verstattet sein, meinem hochverehrten Lehrer Herrn Universitätsprofessor Dr. Karl Weyman in München, der mich zu dieser Arbeit anregte und bei der Ausführung durch Rat und Tat förderte, sowie Herrn Universitätsprofessor Dr. Thomas Stangl in Würzburg, der mich durch einige wertvolle Winke und Hinweise verpflichtete, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Wir werden finden, daß M. F. wie so manch anderer

BQ
1634
.B8

christliche Autor als S.s „Nachahmer“ „imitator“ zu charakterisieren ist. Dabei ist es angezeigt, an ein sehr beherzigenswertes Wort Eduard von Wölfflins zu erinnern. „Imitatio ist nur ein kurzer, bequemer Ausdruck und durchaus nicht identisch mit ‚Entlehnung‘, sondern oft nur mit ‚Beeinflussung‘. Sie besteht nicht immer in dem bewußten Akt einer Nachahmung, sondern ist oft unbewußt, ja sie kann so selbständig sein, daß ein fremder, dem Geist vorschwebender Ausdruck zwar benützt, aber in anderem Sinn gebraucht wird“ (Archiv f. lat. Lex. u. Gram. XII [1902] p. 114).

Wir müssen uns aber auch hüten, das, was zu jenen Zeiten geistiges Gemeingut aller derer war, welche die Rhetorenschule durchlaufen hatten, mit Bestimmtheit dem speziellen Einfluß des Seneca zuzuschreiben. Sehr richtig bemerkt ferner Norden in seinem Buch über „die antike Kunstprosa“: „Viele Ideen gingen durch Vermittlung der Stoa in das Allgemeinbewußtsein auf, so daß sie von keinem aus Büchern entnommen zu werden brauchten“ (l. c. II p. 497[1]). „Man kann sich die Popularität der stoischen Ideen gar nicht groß genug vorstellen“ (l. c. p. 473). „Die Durchschnittsbildung der damaligen Zeit war eine größere als heute“ (l. c.). Die römischen Rhetoren verfügten, um einen Ausdruck des Porcius Latro zu gebrauchen, über eine ganz gewaltige „sententiarum supellex“ (cf. Morawski in der Eos 1895 p. 7). Wenn z. B. M. F. den τόπος de lusu casuque fortunae anwendet (c. 5, 9—10 und c. 37, 7; cf. Norden l. c. I p. 303 und Morawski l. c.), so wird es doch keinem vernünftigen Menschen einfallen, an solchen Stellen eine Abhängigkeit von S. zu statuieren (Sen. NQ. VI 28, 2; Ben. II 28, 2—3; Dial. IV 7, 2 u. XI 3, 3; ep. 91, 5 und öfter).

Es wäre indes nicht minder verfehlt, allzu skeptisch, wenn irgend möglich, eine Einwirkung des früheren Autors

auf den späteren abzulehnen. Die Alten haben die Bücher ganz anders gelesen und ganz anders benützt als wir Moderne.

Fürs erste haben die Alten, was sehr wenig bekannt ist, nicht bloß mit den Augen, sondern, indem sie das, was sie lasen, immer leise mitsprachen, gewissermaßen auch mit den Ohren gelesen. Norden, veranlaßt durch Otto Seeck, weist darauf hin a. a. O. I p. 6.*) Indem die Alten auf diese Weise viel intensiver als wir, mit Auge, Zunge und Ohr die Lektüre aufnahmen und auch dem sinnlichen Gedächtnis einprägten, war bei ihnen weit mehr als bei uns die Möglichkeit einer prompten und getreuen Reproduktion des Gelesenen gegeben. So erklärt es sich auch, wie die antiken Schriftsteller so häufig, worüber wir uns gerne wundern, auch im kleinen die Kontamination, die Verschmelzung zweier Stellen in eine zu üben nicht für unbequem fanden. Wir werden sehen, daß M. F. in diesem Punkte getreulich die Lehren befolgte, welche sein Meister Seneca aufgestellt hatte ep. 84, 5—9: „nos . . . apes debemus imitari et quaecumque ex diversa lectione congessimus, separare, . . . deinde adhibita ingenii nostri cura et facultate in unum saporem varia illa libamenta confundere, ut etiam si apparuerit, unde sumptum sit, aliud tamen esse, quam unde sumptum est, appareat. . . . quaecumque hausimus, non patiamur integra esse, ne aliena sint. . . . (animus noster) omnia, quibus est adiutus, abscondat, ipsum tantum ostendat, quod effecit. etiam si cuius in te apparebit similitudo, quem admiratio tibi altius fixerit, similem esse te volo quomodo filium, non quomodo imaginem."

Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Altertum hinsichtlich des literarischen Eigentumsrechtes bedeutend mil-

*) Auf diese Gewohnheit bezieht sich wohl auch, was S. dem Lucilius ep. 78, 5 als Rat der Ärzte angibt: „ut legas (nicht etwa recites!) clarius (scil. solito) et spiritum .... exerceas."

dere Anschauungen obwalteten als in unserer Zeit. Herodots Verhältnis zu Hekataios ist hiefür eines der schlagendsten Beispiele (cf. Diels, Hermes XXII p. 411—444, besonders p. 424 sqq.). Cicero schreibt gar oft einen griechischen Philosophen aus und hält es nicht im mindesten für nötig, den Namen desselben anzugeben, an keiner einzigen Stelle nennt Cyprian (cf. Schanz, Röm. Literaturgesch. III p. 340 § 738) seinen „Meister" (Hieronymus De vir. ill. c. 53) Tertullian, dessen Werke er doch fort und fort ausnützt. Unter diesen Umständen brauchen wir uns nicht zu verwundern, wenn M. F. seine beiden Hauptquellen, Cicero und Seneca, niemals namentlich anführt.

Bei der Darstellung der Beziehungen unserer beiden Autoren werden wir uns an den Text des Oktavius halten, und zwar soll zuerst die inhaltliche und dann die sprachliche Beeinflussung des M. F. durch S. behandelt werden. Ich will nicht verabsäumen, zu betonen, daß ich das Thema vorzüglich als Philologe bearbeite, mir aber darüber durchaus klar bin, daß Disposition wie Ausführung sich wesentlich anders hätten gestalten müssen, wenn ich die philosophische und theologische Seite der Frage als in meiner Kompetenz liegend hätte betrachten können.

Es erscheint passend, durch äußere Zeichen schon die beigebrachten Stellen von einander zu unterscheiden:

△ bezeichnet Stellen, bei denen Benützung des S. durch M. F. mit völliger Sicherheit anzunehmen ist.

× bezeichnet Stellen, die zwar für sich allein nicht unbedingt beweiskräftig sind, jedoch durch andere aus demselben Buche des Seneca entnommene gestützt werden.

— bezeichnet Stellen, denen nur ein geringeres Gewicht zukommt, die aber der Vollständigkeit halber mitaufgezählt werden.

Bevor wir an unsere Ausführungen herantreten, machen wir uns die Worte Carl Weymans zu eigen, der bei ähn-

licher Gelegenheit sagt: „Ich habe mich . . . von der Ansicht leiten lassen, daß, wenn einmal einige Parallelen von zwingender Beweiskraft die . . . Abhängigkeit des Autors B vom Autor A erhärtet haben, man unbedenklich eine Reihe von Erscheinungen bei B von A herleiten darf, auch wenn dieselben noch bei C und D nachweisbar sind, und deshalb kein Bedenken getragen, den äußeren Eindruck meiner Parallelsammlungen hie und da durch Einführung von Belegen aus einem dritten und vierten Autor abzuschwächen, ganz abgesehen davon, daß ich damit eine Pflicht der Ehrlichkeit zu erfüllen glaubte. Über die Gültigkeit einzelner Parallelen kann man natürlich in sehr vielen Fällen streiten, aber, wenn die literarhistorische Tatsache auf etliche pièces de résistance basiert ist, erscheint dieser Streit mehr oder minder müßig.“ (Studien zu Apulejus und seinen Nachahmern, Sitz.Ber. der philosophisch-philolog. und der hist. Klasse der kgl. bayer. Akademie der Wiss. 1893 II, 3 p. 322.)

Verzeichnis der Abkürzungen:

El	schon	von	Elmenhorst	beigebracht,
D	„	„	Dombart	„
K	„	„	Kühn	„
E	„	„	Ebert	„
Sch	„	„	Schwenke	„
W	„	„	Wilhelm	„
C	„	„	Carlier	„
Boe	„	„	Boenig	„

I. Teil.

Die inhaltlichen Beziehungen des Octavius zu den Schriften des Seneca.

Oct. 3, 3 ibi harenas extimas . . . unda tendebat, et ut semper (super P u. Boenig) mare etiam positis flatibus inquietum est.

≍ Sen. Dial. X 2, 3 profundum mare, in quo post ventum quoque volutatio est (X 9, 5 u. Oct. 3, 4; X 16, 5 u. 23, 7; X 18, 1 u. Oct. 12, 2).

— NQ. V 5, 2. An hoc existimas, nobis quidem datas vires, quibus nos moveremus, aëra autem relictum inertem et inagitabilem esse. cum aqua motum suum habeat etiam ventis quiescentibus.

— NQ. V 1, 1 tranquillum mare dicitur, cum leviter movetur, neque in unam partem inclinatur.

≍ Dial. IX 2, 1 est quidam tremor etiam tranquilli maris, utique cum ex tempestate requierit (X 4, 3 u. Oct. 1, 1; IX 9, 4 u. Oct. 37, 9).

— Herc. fur. 1088—92 ingenti
vexata noto servat longos
unda tumultus etiam vento
cessante tumet.

Wir sehen, daß S. die in Frage kommende Erscheinung gerne erwähnt. Welche Stelle dem M. F. vorgeschwebt haben mag oder ob ihm überhaupt eine bestimmte Stelle vorschwebte oder ihm bloß im allgemeinen von seiner Senecalektüre her jene merkwürdige physikalische Tatsache geläufig war, das können wir nicht entscheiden. Von den Alten erwähnt m. W. nur noch Gellius das Phänomen: „quibus (austro vel africo) iam nihil spirantibus undae tamen factae diutius tument et a vento quidem iamdudum tranquilla sunt, sed mare est etiam atque etiam undabundum. NA. II 30, 3 (Hertz).

Oct. 4, 6 amicitia pares semper aut accipiat aut faciat.

— Sen. Ben. II 15, 1 summa amicitia sit, amicum sibi aequare.

— Ben. II 34, 1 bono animo bonum optulit et, quod est amicitiae, ex aequo.

cf. Cic. Laelius 20, 71 ii, qui sunt in amicitiae coniunctionisque necessitudine, exaequare se cum inferioribus debent.

Wenn man hier eine Abhängigkeit des M. F. von S. nicht annehmen will, so mögen die Stellen als Nachtrag

gelten zu Otto, Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Röm. p. 264 s. v. par.

Oct. 6, 2 (Romani) obsessi et citra Capitolium capti colunt deos, quos alius iam sprevisset iratos.

⋋ Sen. Dial. VI 13, 2 Dignus (Pulvillus) . . fuit . . amplissimo sacerdotio, qui colere deos ne iratos quidem destitit (VI 1, 3 u. Oct. 34, 6; VI 17, 2 u. Oct. 7, 3). cf. F. X. B., Berl. Ph. W. 1904 Nr. 15 Sp. 456.

Oct. 9, 7 voto universarum petitur, quicquid accidere potest in actu singularum.

— Sen. ep. 74, 8 nimis tarde nobis mitti videntur, quae cupiditates nostras inritant, ad paucos perventura, exspectata omnibus.

Oct. 10, 2 cur etenim occultare . . illud . . nituntur, cum honesta semper publico gaudeant, scelera secreta sint.

⋋ Sen. ep. 43, 5 bona conscientia turbam advocat, mala etiam in solitudine anxia atque sollicita est (ep. 44, 1—3 u. Oct. 16, 5).

⋋ Sen. ep. 97, 12 at bona conscientia prodire vult et conspici: ipsas nequitia tenebras timet (ep. 96, 5 u. Oct. 36, 7).

Sen. ep. 122, 14 gravis malae conscientiae lux est.

Die scharfe Pointierung des Gedankens „nicht bloß das Licht, sondern sogar die Finsternis ist dem Bösen schrecklich“ ist bei dem Nachahmer verloren gegangen.

Oct. 11, 1 toto orbi et ipsi mundo cum sideribus minantur incendium, ruinam moliuntur. (§ 3) anceps malum et gemina clementia, caelo et astris . . interitum denuntiare, sibi . . aeternitatem repromittere.

△ Sen. Dial. XI 1, 2 Mundo quidam minantur interitum et hoc universum . . dies aliquis dissipabit. (§ 3) quis . . ruinae . . etiam ipsi mundo imminenti aliquam domum subtrahat? (*Boe*).

Oct. 11, 4 inde videlicet et execrantur rogos et damnant ignium sepulturas, quasi non omne corpus, etsi flammis subtrahatur, annis tamen et aetatibus in terram resolvatur, nec intersit, utrum ferae diripiant an maria consumant an humus contegat an flamma subducat, cum cadaveribus omnis sepultura, si sentiunt, poena sit, si non sentiunt, ipsa conficiendi celeritate medicina.

cf. Oct. 38, 3 ego vos in hoc magis miror, quemadmodum tribuatis exanimi aut sentienti facem aut non sentienti coronam, cum et beatus non egeat et miser non gaudeat floribus.

△ Sen. ep. 92, 34 ille divinus animus egressurus hominem, quo receptaculum suum conferatur, ignis illud exedat an terra contegat, an ferae distrahant, non magis ad se iudicat pertinere quam secundas ad editum infantem. utrum proiectum aves differant, an consumatur ‚canibus data praeda marinis' quid ad illum, qui nullus est? (§ 35) quem saevitia proiecerit, dies condet. *El.*

△ Sen. De rem. fort. V § 1 „Insepultus iacebis". Quid aliud huic respondeam quam Vergilianum illud: facilis iactura sepulcri." . . . Si nihil sentio, non pertinet ad me iactura corporis insepulti: si sentio, omnis sepultura tormentum est. (§ 2) „Insepultus iacebis." Quid interest, ignis me an fera consumat an tempus, ultima omnium sepultura? istud non sentienti supervacuum est, sentienti onus. (§ 4) alios terra obruit, alios flamma consumpsit. (§ 5 „additio") Te nisi terra contexit, caelum teget. (*Boe.*)

× Sen. Dial. XI 5, 1 nulla itaque eius officii ratio est, quod ei, cui praestatur, si nihil sentit, supervacuum est, si sentit, ingratum est (XI 1, 2 u. Oct. 11, 1. 3).

— Sen. Ben. V 20, 4 quid enim illius intererat, quo genere dilaberetur.

Zu dem Minucianischen „maria consumant" findet sich unter den ausgeschriebenen Stellen eine Parallele nur in ep. 92, 34, zu „nec intersit" und „cum cadaveribus omnis sepultura, si sentiunt, poena sit, si non sentiunt ipso conficiendi celeritate medicina" bloß Rem. fort. V 1—2. Die Alternative steht demnach so: entweder hat M. beide Stellen, ep. 92, 34 und Rem. fort. V 1—2, gekannt und in Eine verschmolzen — Fall der Kontamination (cf. oben p. 5), oder es war ihm bloß eine der beiden gegenwärtig und er fügte aus eigener Erfindung gerade das hinzu, was er an einer andern, verwandten Senecastelle auch hätte finden können — ein höchst sonderbarer Zufall. Bei dem, was bloß in Rem. fort. V 1—2 vorlag, ist letzteres einfach ausgeschlossen; und ich behaupte, daß auch „maria consumant"

von Seneca, von ep. 92, 34, angeregt ist. Es ist ganz gewiß keine selbstverständliche, häufig vorkommende Wendung, zu sagen „maria consumant“. Wir können aber noch feststellen, wie M. F. zu ihr kam. S. schreibt „an consumatur ‚canibus data praeda marinis‘“. Warum nahm der Nachahmer den Ausdruck nicht einfach herüber? Durch die vorgenommene Änderung erreichte er eine ganz hübsche Symmetrie der Sätze (ferae^{a} diripiant^{b} — maria^{a} consumant^{b} — humus^{a} contegat^{b} — flamma^{a} subducat^{b}), und welche Opfer M. F. dieser stilistischen Liebhaberei zu bringen wußte, sehen wir noch aus anderen Beispielen, z. B. 16, 5 (nec fortuna nanctos, sed natura insitos esse sapientiam). — Es liegt also zweifelsohne Verschmelzung von ep. 92, 34 und Rem. fort. V 1—2 vor. Die Vorlage Rem. V 1 „si nihil sentio, non pertinet ad me iactura corporis insepulti“ hat der Spätere entschieden schärfer und pointierter gefaßt mit seinem „si non sentiunt, ipsa conficiendi celeritate medicina“.

Aus welchem von S. selbst komponierten Buche die Stelle stammt, welche uns jetzt in Rem. fort. c. V vorliegt, vermag ich nicht endgültig zu bestimmen. Schwerlich wurde die Kompilation, welche wir unter dem Namen „De remediis fortuitorum liber“ besitzen, schon von M. F. benützt. Inhaltlich paßt unsere Stelle ja ganz gut zu dem, was in dem echten Buch „Von den Heilmitteln gegen Schicksalsschläge“ gestanden haben wird; daß S. zweimal, ep. 92, 34 und noch ein andermal, denselben Gedanken zum Ausdruck gebracht haben sollte, wird keinen Kenner dieses Schriftstellers wundern. Wenn Hermann Ilgen (Animadversiones ad L. Annaei Senecae scripta, Progr. der Realschule und des Progymnasiums zu Homburg vor der Höhe 1889 p. 8) schreibt, die Aphorismen der uns überlieferten Kompilation „non excerpta esse ex genuino libro de remediis fortuitorum, sed ex aliis libris Senecae“, so drückt er sich ent-

weder sehr ungenau aus (non für non solum!) oder er behauptet mehr, als er beweist. Denn er hat keinen Grund angeführt, der uns hindern würde, anzunehmen, daß jenes Schriftchen nicht nur aus anderen Werken S.s, sondern auch aus dem echten Buch de rem. fort. zusammengetragen sei.

Die beiden andern ausgeschriebenen Stellen, Dial. XI 5, 1 und Ben. V 20, 4, habe ich beigebracht, nicht, weil ich glaube, M. F. habe dieselben „nachgeahmt", sondern — was noch öfter der Fall ist — nur um zu zeigen, wie die Schriften des Heiden ganz durchdrungen sind von den Gedanken, in denen auch der Christ sich gefiel.

Oct. 14, 1 Ecquid ad haec, ait, audet Octavius, homo Plautinae prosapiae, ut pistorum praecipuus, ita postremus philosophorum.

× Sen. ep. 90, 22. Deinde (Posidonius) non est contentus his artibus, sed in pistrinum sapientem summittit (ep. 90, 20 u. Oct. 14, 3–4).

Die beiden Autoren gemeinsame Zusammenstellung eines auf die Bäckerei bezüglichen Begriffes und des Begriffs „Weltweiser", also zweier ganz gewiß sehr disparater Vorstellungen, legt den Gedanken nahe, M. F. sei zu seiner Antithese veranlaßt worden durch die ausgeschriebene Stelle des 90. Briefes, zumal er diesen, wie es scheint, auch sonst benützt hat. Ich will diese Möglichkeit auch durchaus nicht ablehnen. Nicht vergessen darf jedoch werden, daß eine ähnliche — nicht die gleiche — Zusammenstellung schon bei Cicero sich findet. De or. I 46: Multi erant praeterea clari in philosophia et nobiles, a quibus . . oratorem . . tamquam in aliquod pistrinum detrudi . . videbam und e. l. § 144: tibi (der Redner L. Crassus ist gemeint) mecum (der Redner Antonius spricht) in eodem est pistrino, Crasse, vivendum. — Jedenfalls aber ist durch diese Hinweisung der Grund genommen, sich über die Wendung des M. F. so sehr zu verwundern und durch allerlei Konjekturen,

wie es z. B. Stieber und Bährens taten, an der Überlieferung zu rütteln. cf. F. X. Burger, Berl. Phil. W. 1904 Nr. 15 Sp. 459.

Oct. 14, 4 id accidere pernotum est auditorum facilitate, qui dum verborum lenocinio a rerum intentionibus avocantur sine dilectu adsentiuntur.

× Sen. ep. 90, 20 incredibile est, mi Lucili, quam facile etiam magnos viros dulcedo orationis abducat[a] vero (ep. 90, 22 u. Oct. 14, 1).

Das einfache „vero“ des S. erweiterte M. F. zu „rerum intentionibus“; es wird uns dies gar nicht merkwürdig erscheinen, wenn wir uns erinnern, daß „intentio“ zu den Lieblingswörtern des Apologeten gehört, cf. 1, 5; 16, 2; 38, 6. — Jenes „a“ vor „vero“ ist, obgleich es aus einer der von Hense mit der gemeinsamen Abbreviatur ς bezeichneten, weniger wertvollen Hss. stammt, gleichwohl in den Text aufzunehmen, da ja auch der Nachahmer schreibt „a rerum intentionibus“. Der Ausdruck a vero abduci findet sich auch Cic. fin. 3, 72: nam sine hac arte quemvis arbitrantur a vero abduci fallique posse.

Oct. 14, 4 nescientes inesse et in incredibili verum et in verisimili mendacium.

— De form. hon. vit. (De verb. cop. 2, 4: nihil [inexpertum] affirmes, quia non omne quod verisimile est, statim et verum est, sicut et saepius, quod primum incredibile videtur, non continuo falsum est.

Der Traktat de formula honestae vitae ist zwar nicht vor dem 6. Jahrhundert nach Chr. entstanden, aber „ganz im Geiste S.s gehalten“ (Schanz, Römische Literaturgeschichte II, 2^2 § 470 p. 319). Es kann also diese Stelle sehr wohl auf den Philosophen zurückgehen. M. F. hat dann jedenfalls den Gedanken seines Vorbildes noch kürzer und wirkungsvoller zum Ausdruck gebracht.

Oct. 16, 5—6 quoniam meus frater erupit, aegre se ferre, stomachari, indignari, dolere inlitteratos pauperes,

imperitos de rebus caelestibus disputare. sciat (Caecilius) omnes homines sine dilectu aetatis, sexus, dignitatis rationis et sensus esse capaces et habiles procreatos, nec fortuna nauctos, sed natura insitos esse sapientiam: quin ipsos etiam philosophos, vel si qui alii artium repertores in memorias exierunt, priusquam sollertia mentis parerent nominis claritatem, habitos esse plebeios, indoctos, seminudos; adeo divites facultatibus suis inligatos magis aurum suspicere consuesse quam caelum, nostrates pauperes et commentos esse prudentiam et tradidisse ceteris disciplinam. unde apparet ingenium non dari facultatibus nec studio parari, sed cum ipsa mentis formatione generari.

Δ Sen. ep. 44, 1—3 si quid est aliud in philosophia boni, hoc est, quod stemma non inspicit ... bona mens omnibus patet, omnes ad hoc sumus nobiles. nec reicit quemquam philosophia nec eligit, omnibus lucet. patricius Socrates non fuit. Cleanthes aquam traxit et rigando horto locavit manus. Platonem non accepit nobilem philosophia, sed fecit.

× ep. 90, 1 cuius (philosophiae) scientiam nulli dederunt (di), facultatem omnibus (ep. 90, 20 u. Oct. 14, 4; ep. 90, 22 u. Oct. 14, 1).

— ep. 17, 3 multis ad philosophiam obstitere divitiae; paupertas expedita est, secura est.

— e. l. § 5 si vis vacare animo aut pauper sis oportet, aut pauperi similis. non potest studium salutare fieri sine frugalitatis cura. cf. § 6 und § 8.

— ep. 27, 8 bona mens nec commodatur nec emitur.

— p. 88, 32 quid est autem, quare non existimem futurum sapientem eum, qui litteras nescit, cum sapientia non sit in litteris.

ep. 44, 1—3 schwebte dem M. F. sicher vor Augen. Einerseits liegt trotz mancher Verschiedenheit der Form weitgehende Gedankengleichheit vor, andererseits ist diese selbe Stelle an anderem Orte unzweifelhaft nachgeahmt: „Platonem non accepit nobilem philosophia, sed fecit“ wurde verwertet Oct. 4, 6: „cum amicitia pares semper aut accipiat aut faciat.“ cf. oben p. 8.

Hier, bei der Umformung des entlehnten Gutes, hat der Schüler so recht seines Meisters Rat befolgt, man solle so nachbilden „ut etiamsi apparuerit unde sumptum sit, aliud tamen esse, quam unde sumptum est, appareat“. Auch von den andern ausgeschriebenen Stellen kann man, um in der Sprache derselben Vorschrift fortzufahren, vielleicht behaupten, M. F. „in unum saporem varia illa libamenta confudisse“ (cf. oben p. 5).

Oct. 16, 6 nihil itaque indignandum vel dolendum, si quicumque de divinis quaerat sentiat proferat, cum non disputantis auctoritas, sed disputationis ipsius veritas requiratur.

— Sen. Monita (ed. Wölfflin) 86 Verba rebus, non personis aestimanda sunt (= De moribus liber 13).

— ep. 12, 11 isti, qui in verba iurant nec quid dicatur aestimant, sed a quo.

— Form. hon. vit. 2, 11 non te moveat dicentis auctoritas nec quis, sed quid dicat intendito.

Über letztere Schrift vgl. das oben (p. 13) Gesagte.

Oct. 17, 2 nos quibus vultus erectus, quibus suspectus in caelum datus est, sermo et ratio, per quae Deum adgnoscimus, sentimus, imitamur, ignorare nec fas nec licet . . . caelestem claritatem.

— Sen. ep. 94, 56 (natura) vultus nostros erexit ad caelum et quicquid magnificum mirumque fecerat videri a suspicientibus voluit.

Obgleich sich vom 94. Brief auch anderweitige (ep. 94, 9 u. Oct. 38, 5; ep. 94, 63 u. Oct. 6, 2; ep. 94, 68 u. Oct. 17, 2) Spuren im Octavius finden, so ist doch der in Frage kommende Gedanke viel zu verbreitet (cf. Ovid. Met. I 84—86; Sall. Cat. 1, 1; Cic. Legg. I 26; Boll, Studien zu Claudius Ptolemäus [21. Suppl.Bd. der Jahrb. f. kl. Philol.] p. 148 u. 240 und dazu Weyman, Histor. Jahrb. der Görres-Ges. XV p. 917), als daß man annehmen dürfte, M. F. habe ihn aus S. geschöpft.

Oct. 17, 6 quid tenebrarum et luminis dicam recursantes vices, ut sit nobis operis et quietis alterna reparatio.

— Sen. Ben. VII 31, 3 alius solem cui debemus, quod inter laborem quietemque tempus divisimus . . . quidvis potius quam deum appellat.

× ep. 3, 6 inter se ista miscenda sunt et quiescenti agendum et agenti quiescendum est. cum rerum natura delibera: illa dicet tibi et diem fecisse se et noctem (ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4).

Oct. 18, 1 eadem figura omnibus, sed quaedam unicuique lineamenta deflexa: sic et similes universi videmur et inter se singuli dissimiles invenimur.

× Sen. ep. 113, 16 in tanta copia rerum (divini artificis ingenium) nunquam in idem incidit: etiam quae similia videntur, cum contuleris diversa sunt (ep. 115, 5 u. Oct. 32, 2; ep. 115, 11—12 u. Oct. 23, 1).

Oct. 18, 6 quando umquam regni societas aut cum fide coepit aut sine cruore desiit.

— Sen. Agam. 259 nec regna socium ferre nec taedae sciunt.

Vgl. aber Cic. de rep. I 49 multo iam id in regnis minus, quarum ut ait Ennius ‚nulla [regni] sancta societas nec fides est', ebenso de off. I 26 und Lucan. Phars. I 92 nulla fides regni sociis (cf. Wilhelm a. a. O. p. 28). Außerdem siehe Otto, Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Römer p. 296. Es liegt demnach hier ein Gemeinplatz vor.

Oct. 18, 6 tam magni imperii duos fortuna non cepit.

— Sen. Thyest. 444 non capit regnum duos.

Noch näher kommen dem Wortlaut des Apologeten Lucan. Phars. I 110 sq.: non cepit fortuna duos und besonders Flor. II 13 (IV 2) § 14 tamquam duos tanti imperii fortuna non caperet. cf. Halm Ausg. p. 24.

Oct. 18, 7 rex unus apibus, dux unus in gregibus, in armentis rector unus.

△ Sen. Clem. I 19, 2 Natura enim commenta est regem, quod et ex aliis animalibus licet cognoscere et ex apibus; quarum regi am-

plissimum cubile est medioque ac tutissimo loco; praeterea opere vacat exactor alienarum operum, et amisso rege totum dilabitur, nec unquam plus unum patiuntur melioremque pugna quaerunt.

Das S.sche „ex aliis animalibus“ hat M. F. etwas weiter ausgeführt, dagegen die breitere Behandlung der Stellung des Weisels in drei Worte zusammengezogen, wohl deshalb, um das bei ihm so sehr beliebte asyndeton trimembre (vgl. Norden, De M. M. F. aetate et genere dicendi, Beilage zum Greifswalder Vorlesungsverzeichnis 1897 p. 18 sqq.) zu gewinnen.

Oct. 21, 11 cur enim, si nati (dii) sunt, non hodie quoque nascuntur? nisi forte iam Juppiter senuit et partus in Junone defecit et Minerva canuit, antequam peperit.

— Sen. apud Lactant. inst. 1 16, 10 (ex „moralis philosophiae libris“) = Haase fragm. 119. Quid ergo est, quare apud poëtas salacissimus Juppiter desierit liberos tollere? utrum sexagenarius factus est et illi lex Papia fibulam imposuit. *W.*

Wenn wir bei Juvenal 6, 59 lesen: adeo senuerunt Juppiter et Mars, werden wir weniger an eine Entlehnung aus S. denken, als vielmehr annehmen müssen, es liege hier eine sprichwörtliche Redensart zu grunde.

Oct. 22, 1 Isis perditum filium cum Cynocephalo suo et calvis sacerdotibus luget, plangit, inquirit, et Isiaci miseri caedunt pectora et dolorem infelicissimae matris imitantur: mox invento parvulo gaudet Isis, exultant sacerdotes, Cynocephalus inventor gloriatur, nec desinunt annis omnibus vel perdere quod inveniunt vel invenire quod perdunt. § 2 nonne ridiculum est vel lugere quod colas vel colere quod lugeas?

△ Augustin. de civ. Dei VI 10 p. 295, 20—296, 5 Hoffmann (= Haase fragm. 35): Jam illa quae in ipso Capitolio fieri solere (Seneca) commemorat et intrepide omnino coarguit, quis credat nisi ab irridentibus aut furentibus fieri? nam quum in sacris Aegyptiis Osirim lugeri perditum, mox autem inventum mag· esse gaudio derisisset, quum perditio eius inventioque fingatur, dolor tamen ille atque laetitia ab eis qui nihil perdiderunt nihilque invenerunt, vera-

citer exprimatur. (fr. 36) huic tamen, inquit, furari certum tempus est; tolerabile est semel in anno insanire. *Boe.*

Auch bei Lactantius Inst. I 21, 20—21 lesen wir eine verwandte Schilderung ägyptischen Kults. Reinhold Agahd (M. Terenti Varronis Antiquitatum rerum divinarum l. I, XIV, XV, XVI 1898 p. 59—65) meint, daß M. F. wie Lactanz aus jenem „auctor communis" geschöpft hätte, welchen Wilhelm für unsern Apologeten und Tertullian annimmt. Da ich ebensowenig wie Harnack (Theol. Literaturzeitung 1887 Sp. 422) und Norden (De M. M. F. aetate etc. p. 4[6]) an die Existenz dieser gemeinsamen Quelle glauben kann, leite ich Oct. 22, 1 auf S.s Buch contra superstitiones zurück, das M. F. auch sonst noch verwertet hat (fr. 31 u. Oct. 25, 9; fr. 33 u. 25, 7—8; fr. 34 u. Oct. 24, 4). Welchen Autoren S. und dann Lactanz ihre Ausführungen verdanken, das sei hier nicht untersucht. Ich will nur noch bemerken, daß Norden (l. c. p. 20) mit Recht die von Halm aufgestellte, von Baehrens in den Text gesetzte Konjektur „anquirit" für „inquirit" verwirft. Denn an der erwähnten Lactanzstelle (Inst. I 21, 22) heißt es: Osiris puer planctu matris inquiritur.

Oct. 23, 4 und 7—8 Jovem narrat (Homerus) . . . loro Veneris inlectum flagrantius quam in adulteras soleat cum Junone uxore concumbere. . . . Quid loquar Martis et Veneris adulterium deprehensum et in Ganymeden Jovis stuprum caelo consecratum? Quae omnia in hoc prodita, ut vitiis hominum quaedam auctoritas pararetur. his atque huius modi figmentis et mendaciis dulcioribus corrumpuntur ingenia puerorum et isdem fabulis inhaerentibus adusque summae aetatis robur adolescunt.

△ Sen. Dial. X 16, 5 Inde etiam poëtarum furor fabulis humanos errores alentium, quibus visus est Juppiter voluptate concubitus delenitus duplicasse noctem; quid aliud est vitia nostra incendere quam auctores illis inscribere deos et dare morbo exemplo divinitatis excusatam licentiam?

△ Dial. VII 26, 6 alius (poëta) illi (Jovi) alas imposuit . . . alius adulterum illum induxit . . ., alius raptorum ingenuorum corruptorem et cognatorum quidem . . quibus nihil aliud actum est, quam ut pudor hominibus peccandi demeretur, si tales deos credidissent.

Vielleicht hat M. F. beide Stellen kontaminiert.

Oct. 24, 4 quid, qui sanguine suo libat et vulneribus suis supplicat, non profanus melius esset quam sic religiosus? aut cui testa sunt obscena demessa, quo modo deum violat qui hoc modo placat, cum si eunuchos deus vellet, posset procreare, non facere? quis non intellegat male sanos et vanae et perditae mentis in ista desipere et ipsam errantium turbam mutua sibi patrocinia praestare? hic defensio communis furoris est errantium multitudo.

△ Sen. bei Augustin. de civ. dei VI 10 p. 295, 7—20 Hoffmann (= Haase fragm. 34): Ille . . viriles sibi partes amputat, ille lacertos secat: ubi iratos deos timent, qui sic propitios habere merentur? dii autem nullo debent coli genere, si et hoc volunt: tantus est perturbatae mentis et sedibus suis pulsae furor, ut sic dii placentur, quemadmodum ne homines quidem saeviunt. . . . se ipsi in templis contrucidant, vulneribus suis ac sanguine supplicant. Si cui intueri vacet, quae faciunt, quaeque patiuntur, inveniet tam indecora honestis, tam indigna liberis, tam dissimilia sanis, ut nemo fuerit dubitaturus furere eos, si cum paucioribus furerent: nunc sanitatis patrocinium insanientium turba. *Eb.*

× Sen. ep. 123, 16 superstitio error insanandus est: amandos timet; quos colit, violat. quid enim interest, utrum deos neges an infames? (123, 6 u. Oct. 24, 4).

— de clem. II 5, 1: Ergo quemadmodum religio deos colit, superstitio violat etc.

— ep. 123, 6: quod, si pauci facerent, nollemus imitari, cum plures facere coeperunt, quasi honestius sit, quia frequentius, sequimur. Et recti apud nos locum tenet error, ubi publicus factus est (ep. 123, 6 u. Oct. 24, 4).

— Dial. IV 10, 4 quid tollit iram sapientis? turba peccantium.

Die Stelle, welche uns Augustin überliefert hat, schwebte sicher dem M. F. zunächst vor Augen. Die glänzende Antithese „quomodo deum violat, qui hoc modo placat“ ver-

dankt er aber wohl ep. 123, 16. Dombart (Octavius, ein Dialog des M. M. F., übersetzt von Bernhard D., Erlanger Gymnasialprogramm 1875 p. 31—33) wies zuerst darauf hin, um die falsche, von Halm in den Text gesetzte Konjektur des Perigonius zurückweisen zu können, die lautete: „quo modo deum non violat". Dombart findet in der Minuciusstelle folgenden Sinn: „Wenn man so (durch einen so schändlichen Frevel an sich selbst) die Gottheit versöhnt, wie verletzt man sie dann? d. i. welcher Frevel soll dann groß genug sein, um den göttlichen Zorn zu erregen?" Ich dagegen möchte, besonders im Hinblick auf jenes S.sche superstitio . . . quos colit, violat, das mir doch zu besagen scheint, daß der Abergläubische gerade durch seine beabsichtigte Gottesverehrung tatsächlich eine Gotteslästerung begehe, eine andere Interpretation für die bessere halten: „Wie beleidigt der Gott, welcher ihn so versöhnt! d. h. Ein solcher Versuch, Gott zu versöhnen, ist eine Beleidigung für ihn."

Oct. 25, 3 quid ipsa sceleris confidentia tutius? (so Pr.).

— Sen. Agam. 115:

per scelera semper sceleribus tutum est iter.

Vahlen hat in der Beilage zum Berliner Vorlesungsverzeichnis für das S.-S. 1894 p. 12 diese und andere Stellen angeführt, um die Berechtigung des bei M. F. überlieferten tutius gegenüber verschiedenen Vermutungen darzutun. Aber eben die von ihm beigebrachten Zitate beweisen, daß der zu grunde liegende Gedanke ein allgemein verbreiteter war und nicht ein dem S. speziell eigener.

Oct. 25, 7—8 Romanorum enim vernaculos deos novimus: Romulus, Picus, Tiberinus et Consus et Pilumnus ac Volumnus dii. Cloacinam Tatius et invenit et coluit, Pavorem Hostilius atque Pallorem, mox a nescio quo Febris dedicata: haec alumna urbis istius superstitio, morbi et malae valetudines. sane et Acca La-

rentia et Flora, meretrices propudiosae, inter morbos Romanorum et deos computandae.

△ Sen. bei Augustin. deciv. dei VI 10 p. 294, 26—295, 5 Hoffmann (= Haase fragm. 33): veriora tibi videntur T. Tatii aut Romuli aut Tulli Hostili somnia? Cloacinam Tatius dedicavit deam, Picum Tiberinumque Romulus, Hostilius Pavorem atque Pallorem, teterrimos hominum adfectus, quorum alter mentis territae motus est, alter corporis ne morbus quidem, sed color: haec numina potius credes et caelo recipies?

Wilhelm (a. a. O. p. 37—40) behauptet, angeregt durch seinen Lehrer A. Reifferscheid, daß hier „Minucium de superstitione dialogo usum non esse". Ich will die von ihm ausführlich gegebene Begründung seiner Ansicht kurz zusammenfassen: Es finden sich bei M. F. sechs Gottheiten (Consus, Pilumnus, Volumnus, Febris, Acca Larentia, Flora), deren an der von Augustin überlieferten S.stelle keine Erwähnung geschieht. Nun werden aber dieselben Gottheiten, welche der Minucius- und der Senecastelle gemeinsam sind, unter vielen andern auch bei Augustin de civ. dei IV 23 p. 191, 15—23 Hoffmann aufgezählt. Diese augustinische Götterreihe geht, wie Francken und Schwencke nachgewiesen haben, auf Varro zurück. Da nun bei Augustin de civ. IV 23 auf die vielen Götternamen folgt „et si quos alios (scil. deos)" und bald darnach (p. 192, 6 Hoffmann) sich an die Namhaftmachung von Pavor Pallor Febris ein „et cetera (scil. numina)" anschließt, so darf man — ich spreche immer im Sinne Wilhelms — vermuten, daß die bei M. F. sich findenden, von Augustin und S. aber ausgelassenen Gottheiten von Varro selber erwähnt worden seien. Von Varro gingen sie auf die angenommene gemeinsame Quelle des M. F. und Tertullian über und von da auf M. F. Diesem Gedankengang Wilhelms möchte ich folgendes entgegensetzen. M. F. beschränkte sich durchaus nicht immer, wie Wilhelm a. a. O. p. 39 „certe in deis a S. nominatis acquievisset" anzunehmen scheint, auf die von seinem Vor-

bilde angeführten Beispiele. Z. B. c. 20, 3, wo er unzweifelhaft Cic. ND. II 130 nachahmt, hat er den Hinweis auf Britannien beigefügt, wovon sich bei Cicero keine Spur findet. Zu seiner Zeit war eben den Römern Britannien sehr viel bekannter als im 1. Jahrhundert v. Chr. Es kann also auch hier ein ähnlicher Fall vorliegen. Consus, Pilumnus, Volumnus, Acca Larentia, Flora gehörten zu den di indigetes (Wissowa, Religion und Kultus der Römer 1902 p. 163 sq., 166 sq., 188, 196, 197 sq.), waren demnach Gottheiten ältesten Ursprungs. Minucius Felix lebte in einer Zeit, in der durch Fronto und seine Schule alles Antiquierte wieder aufgewärmt ward, in der die Römer sich um Religion sehr viel mehr kümmerten als etwa ein Jahrhundert früher (Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms III[5] p. 489 ff. und besonders p. 492 ff.): Grund genug, uns zu erklären, wie M. F. aus Eigenem jene Namen, die bei S. fehlen, beifügen konnte. — Sogar Cyprian hat in der Schrift „quod idola di non sint", die doch geradezu eine Kompilation aus dem Octavius darstellt, sein Vorbild des öfteren erweitert. Es ist eigentlich ein Wunder, wie Norden (l. c. p. 4[6]) treffend ironisiert, daß noch niemand die Entdeckung gemacht hat, es hätten auch M. F. und Cyprian nach einer — selbstverständlich verlorenen — „gemeinsamen Quelle" gearbeitet.

Man könnte nun behaupten, meine Auffassung, daß M. F. die bei S. fehlenden Götternamen selbständig beigefügt habe, sei ja auch bloß eine Vermutung. Gewiß; aber sie ist besser begründet als die Wilhelms. Dieser nimmt ganz einfach an, die Götter, welche Augustin-Varro mit seinem „et si quos alios" und „et cetera" andeutet, seien gerade die, welche M. F. aus S. nicht herübernehmen konnte. In Wirklichkeit wäre es ein ganz wunderbarer Zufall, wenn von jenen 17 Götternamen, die tatsächlich — und nicht bloß nach Wunsch und Vermutung Wilhelms —

bei Varro erwähnt wurden, genau dieselben sechs (Picus, Tiberius, Cloacina, Pavor, Pallor) von S. und dem christlichen Apologeten wären aufgegriffen worden. Wir sind also durchaus im Recht, wenn wir die Stelle bei M. F. auf S. zurückführen.

Noch ein anderes Moment zwingt uns zu dieser Annahme. Nicht bei Augustin-Varro, wohl aber bei S. findet sich ein Analogon zu dem Minucianischen „morbi et malae valetudines“ und „inter morbos et deos computandae“: ich erinnere an die S.-Stelle „teterrimos hominum affectus, quorum alter mentis territae motus est, alter corporis ne morbus quidem, sed color: haec numina potius credes et coelo recipies?“, welche M. F. einfach in kürzere und schlagendere Form zusammengefaßt hat. Um jenes „morbi et malae valetudines“ noch besser zu begründen, fügte M. F. auch die Febris bei, ein den Römern sehr wohl bekannte Gottheit (es waren ihr in der Hauptstadt drei Tempel erbaut [Valerius Maximus II 5, 6]); es ist also ganz und gar unnötig, wie Wilhelm es tut, hier an einen Einfluß Varros zu denken.

Daß S. und zwar sein Werk de superstitione Quelle gewesen für die uns interessierende Stelle (Oct. 25, 7. 8), wird auch dadurch erhärtet, daß gleich darauf Oct. 25, 9 „illa non numina, sed portenta“ wiederum eine deutliche Spur jener Schrift vorliegt. Es heißt nämlich dort (Haase fragm. 31 aus Augustin. de civ. Dei VI 10 p. 294, 18—19, Hoffmann) „numina vocant, quae si spiritu accepto subito occurrerent, monstra haberentur“. Diese Stelle stammt sicher aus S. und nicht aus Varro. Denn diejenige Wendung bei Augustin, welche ein oberflächlicher Beobachter vielleicht mit der minucianischen in Verbindung bringen könnte de civ. Dei IV 23 p. 192, 5—7 Hoffmann non numina colendorum, sed crimina colentium besagt ja doch fürs erste ganz etwas anderes, sie gehört dem Sinne nach eher zu

Oct. 24, 4 quo modo Deum violat, qui hoc modo placat, und ist fürs zweite, auch wenn die Götteraufzählung auf Varro zurückgehen sollte,*) da sie einen sehr scharfen Spott über den nationalen Götterglauben enthält, sicher eine eigene Zutat des Kirchenvaters; denn dieser selbst bezeugt de civ. dei VI 10 p. 294, 11—14 Hoffmann mit deutlichen Worten, daß Varro die civilis et urbana theologia nicht angreift. M. hat also hier Oct. 25, 9 S.s Buch de superstitione benützt, wodurch das noch stärker begründet wird, was wir eben beweisen wollen, nämlich, daß er auch an der unmittelbar vorhergehenden Stelle Oct. 25, 7. 8 aus derselben Quelle schöpfte.

Es scheint fast, als ob Wilhelm die Möglichkeit solcher Einwände, wie die unsrigen sind, gefühlt hätte; er sucht sich damit zu helfen, daß er sagt, jener auctor communis müsse eben nicht nur die Stelle bei Varro, sondern auch die bei S. benützt haben (a. a. O. p. 39). Eine vergebliche Ausflucht; denn wir haben ja eben bewiesen, daß sich bei M. F. überhaupt nichts findet, was auf Varro zurückgeführt werden müßte. Es ist also kein Grund, wie wir sehen, um mit Wilhelm anzunehmen, die Stelle Oct. 25, 7. 8 gehe nicht direkt auf S. selbst, sondern auf jene vermittelnde Quelle zurück.

Die Parellele Oct. 25, 9 und Sen. fragm. 31 haben wir schon oben (p. 23) behandelt.

Oct. 27, 2 nam (daemones) et falluntur et fallunt.

— Sen. NQ. VII 16, 2 Ephorus . . . saepe decipitur, saepe decipit.

— Dial. IV 29, 2 multi mentiuntur ut decipiant, multi quia decepti sunt.

*) Wissowa scheint auch das nicht zugeben zu wollen; er sagt nämlich: „Alle Erwähnungen des Pavor und Pallor [unter denen Wissowa ausdrücklich Min. Fel. 25, 8 und August. civ. dei erwähnt] stammen direkt oder indirekt aus Livius I 27, 7.“ Religion und Kultus der Römer 1902 § 23 p. 135³.

Über diese Wendung handelt Wendland im Rheinischen Museum IL (1894) p. 309—310. Die älteste von ihm beigebrachte Stelle ist Phil. Jud. de migr. Abrahami 15 p. 4449 Mangey „*ἀπατᾶν δοκοῦντες ἀπατῶνται*“ (cf. 2 Tim. 3, 13 *πλανῶντες καὶ πλανώμενοι*; Büchmann, Geflügelte Worte[20] p. 157). Verwandt ist aber schon eine Stelle, die ich gefunden habe in der pseudohippokrateischen Schrift *περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς* c. 2 (Hippocratis opera quae feruntur omnia, ed. Kuehlewein vol. I p. 2): *ὅστις δὲ . . πάντα ἑτέρῃ ὁδῷ καὶ ἑτέρῳ σχήματι ἐπιχειρεῖ ζητεῖν καὶ φησί τι ἐξευρηκέναι, ἐξηπάτηται καὶ ἐξαπατᾶται.* Th. Gomperz, Griechische Denker I[2] p. 239, übersetzt das so: „der ist betrogen und der betrügt sich selbst“. Man könnte aber, glaube ich, das *ἐξαπατᾶται* auch medial fassen und also verdeutschen: „der ist betrogen und der betrügt in seinem Interesse“. Es würde sich dann eine hübsche inhaltliche Responsion zeigen: *ἐξηπάτηται* „er ist betrogen“ entspricht als Folge dem *ἐπιχειρεῖ ζητεῖν* „er unternimmt (auf anderm Weg) zu suchen“ und *ἐξαπατᾶται* „er betrügt in seinem Interesse (natürlich andere)“ ist die Folge davon, daß „er behauptet, etwas gefunden zu haben“ *φησί τί ἐξευρηκέναι.*

Oct. 27, 8 naturale est enim odisse, quem timeas.

— Sen. de clem. I 12, 4 cum invisus sit, quia timetur, timeri vult, quia invisus est (cf. Elmenhorst l. c. p. XLV).

Diese Redensart war indes eine sprichwörtliche cf. Otto (die Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten d. Röm. p. 252 s. v. odisse) und A. Sonny, Archiv f. lat. Lex. u. Gramm. IX (1896) p. 72 s. v. odisse, cf. Wölfflin Archiv XII 345 ff.

Oct. 29, 3 ne ille *miserabilis,* cuius in homine mortali *spes* omnis innititur; totum enim eius auxilium cum homine exstincto finitur.

— Sen. ep. 92, 2 tenet (beatus) summa et ne ulli quidem nisi sibi innixus. nam qui aliquo auxilio sustinetur, potest cadere.

Eine gewisse Ähnlichkeit besteht zwischen beiden

Stellen; ich möchte aber durchaus nicht die eine als von der andern abhängig darstellen. Dagegen ist Oct. 29, 3 formell wie inhaltlich eng verwandt mit 2 Cor. 15, 17—19. „Quod si Christus non resurrexit vana est fides vestra. . . Si in hac vita tantum in Christo *sperantes* sumus, *miserabiliores* sumus omnibus hominibus (*εἰ ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ ἠλπικότες, ἐσμὲν ἐν Χριστῷ μόνον, ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων ἐσμέν*)."

Diese Parallele zwischen M. F. und dem Neuen Testament hat Draeseke übersehen, obwohl er in seiner Abhandlung über den Brief an Diognet (Jahrb. f. prot. Theol. VII [1881] 3. Heft p. 450—459; daß auch dieser Aufsatz auf M. F. Bezug hat, entging Woltzing bei Abfassung seiner Bibliographie de M. F.) manche unwichtigere Anklänge des Octavius an die Bibel buchte. Unsere Anspielung ist nämlich für die Aufhellung der Christologie des M. F. von Bedeutung. Wenn nämlich der Apologet gerade an der Stelle, wo man von ihm eine Auslassung über Jesus von Nazareth erwarten mußte, auf jenes paulinische Zeugnis, wenn auch nur leise hindeutet, mit dem der Apostel beredt und entschieden wie sonst nirgends seinen Glauben an Christi Auferstehung bekennt, so gab er dadurch allen mit der christlichen Lehre Vertrauten zu verstehen, daß er über jenes Grunddogma des Christentums nicht anders denke wie Paulus.

Oct. 29, 4 at ille, qui ceteris deus, sibi certe homo est, velit, nolit: nec enim conscientiam suam decipit, si fallit alienam.

— Sen. ep. 59, 12 „omnes" inquit (Alexander) „iurant esse me Jovis filium, sed vulnus hoc hominem esse me clamat.

— de ben. VI 42, 2 Male agit, qui famae, non conscientiae gratus est. Duos istius rei iudices habes; illum quem <potes fallere et te> quem non potes.

Vielleicht hat des S. Erzählung von Alexander zur Entstehung jenes minucianischen Ausspruchs beigetragen.

Die zweite S.-Stelle ist ausgeschrieben nach der von

Erasmus und dann von Haase vorgeschlagenen Ergänzung. Die Richtigkeit derselben wird durch den Hinblick auf Oct. 29, 4 bestätigt.

Oct. 31, 3 Aegyptiis et Atheniensibus cum sororibus legitima conubia.

— Sen. Lud. 8, 2—3. Quare, inquit, quaero enim sororem suam? Stulte, stude;* Athenis dimidium licet, Alexandriae totum.

Die hier behandelten Tatsachen selbst waren allgemein bekannt, vgl. Boenig zu dieser Stelle; die Zusammenstellung der Ägypter und Athener ist aber doch vielleicht eine Reminiszenz an S.

Oct. 31, 8 nos . . mutuo amore diligimus, quoniam odisse non novimus. . . nos fratres vocamus, ut unius Dei parentis homines, ut consortes fidei, ut spei coheredes.

— Sen. ep. 95, 52—53. membra sumus unius corporis. natura nos cognatos edidit, cum ex isdem et in eadem gigneret. haec nobis amorem indidit mutuum et sociabiles fecit. illa aequum iustumque composuit. ex illius constitutione miserius est nocere quam laedi. ex illius imperio paratae sint iuvandis manus . . . habeamus in commune: nati sumus.

Ich habe diese beiden Stellen untereinandergesetzt, nicht weil ich glaube, daß hier Abhängigkeit besteht — M. F. hat sich vielmehr m. E. an neutestamentlichen Stellen inspiriert z. B. an 1 Petr. 12, 16; Tit. 3, 7; Ephes. 3, 6; Röm. 8, 17 —, sondern um die enge innere Verwandtschaft heidnisch-philosophischer und christlicher Gedanken an einem sehr schlagenden Beispiel darzutun.

Oct. 32, 1—4 Putatis autem nos occultare quod colimus, si delubra et aras non habemus? quod enim simulacrum Deo fingam, cum si recte existimes, sit Dei homo ipse simulacrum? templum quod ei exstruam, cum totus hic mundus eius opere fabricatus cum capere non possit? et cum homo latius maneam, intra unam aediculam vim tantae maiestatis includam? nonne melius in nostra dedicandus est mente? in nostro immo consecrandus est pectore? hostias et victimas Deo offeram quos in

usum mei potulit, ut reiciam ei suum munus? ingratum est cum sit litabilis hostia bonus animus et pura mens et sincera conscientia. igitur qui innocentiam colit, Deo supplicat, qui iustitiam, Deo libat, qni fraudibus abstinet, propitiat Deum, qui hominem periculo subripit, opimam victimam caedit. haec nostra sacrificia, haec Dei sacra sunt: sic apud nos religiosior est ille qui iustior.

△ Sen. bei Lactant. Div. inst. VI 25, 3 (= Haase fragm. 123); Vultisne vos . . . Deum cogitare magnum et placidum et maiestate leni vorendum, amicum et semper in proximo, non immolationibus et sanguine multo colendum — quae enim extrucidatione immerentium voluptas est? — sed mente pura, bono honestoque proposito. non templa illi congestis in altitudinem saxis exstruenda sunt: in suo cuique consecrandus est pectore. *D.*

(Wilhelm a. a. O. p. 35[1] bemerkt mit Recht: „Paulo ante Lactantius Senecae Exhortationibus usus est. Itaque nescio, cur F. Haasius Annaei Senecae opp. III 444 fr. 123 hunc locum „moralis philosophiae libris attribuerit").

— ep. 31, 11 exurge modo „et te quoque dignum finge deo". finges autem non auro vel argento: non potest ex hoc materia imago dei exprimi similis.

— ep. 41, 1 non sunt ad caelum elevandae manus nec exorandus aedituus, ut nos ad aurem simulacri admittat: prope est a te deus, tecum est, intus est. *C.*

— ep. 95, 48—49. deum colit, qui novit . . . numquam satis profectum erit, nisi qualem debet deum mente conceperit, omnia habentem, omnia tribuentem, beneficum gratis (mit „beneficum gratis" vgl. des M. F. „hostias et victimas Deo offeram . . . ut reiciam ei suum munus?")

× ep. 115, 5 colitur autem non taurorum opimis corporibus contrucidatis nec auro argentoque suspenso nec in thensauros stipe infusa, sed pia et recta voluntate (113, 16 u. Oct. 18, 1). cf. Ben. I 6, 3.

— ep. 95, 50 primus est deorum cultus deos credere . . vis deos propitiare? bonus esto. satis illos coluit quisquis imitatus est.

— Monita (ed. Wölfflin) p. 32: Bonus animus hominis deus est maximus; is si bonus est, dii sunt propitii.

— De maribus liber 28. Optimus ergo animus et pulcherrimus dei cultor est.

Die bei Lactanz erhaltene Stelle hat dem M. F. sicher direkt als Vorbild gedient. Die übrigen habe ich aus dem

oben (p. 27) angegebenen Grunde beigeschrieben. Außer Gedanken Senecas schwebten unserem Apologeten aber auch biblische Erinnerungen vor Augen. z. B. 3. Könige 8, 27 „Si enim caelum et caeli caelorum te capere non possunt, quanto magis domus haec quam aedificavi (cf. Jesaja I 11 bis 17). — Wie falsch die Anschauung Carliers ist, der da meint, M. F. danke dem M. F. bloß einzelne Wendungen und Bilder, dies erkennt man besonders bei einem Vergleich von Oct. 32, 1—4 und fragm. 123. Zum Gedanken vgl. das bei Rohde, d. griech. Roman p. 440[1] (p. 469[2]) Angeführte.

Oct. 32, 7—9 ubique (Deus) non tantum nobis proximus, sed infusus est. in solem adeo rursus intende: caelo adfixus, sed terris omnibus sparsus est: pariter praesens ubique interest et miscetur omnibus, nusquam eius claritudo videtur. quanto magis Deus auctor omnium ac speculator omnium, a quo nullum potest esse secretum, tenebris interest, interest cogitationibus nostris, quasi alteris tenebris.

Δ × Sen. ep. 41, 1 prope est a te deus, tecum est, intus est. *W.*

Δ × ep. 41, 5 quemadmodum radii solis contingunt quidem terram, sed ibi sunt, unde mittuntur, sic animus ... conversatur quidem nobiscum, sed haeret origini suae, illinc pendet .. nostris tamquam melior interest.

(Wilhelm hat zwar bemerkt, daß die ausgeschriebene Minuciusstelle sich mit Sen. ep. 41, 1 berührt, er übersah indes, daß auch der Vergleich des am Himmel gleichsam festgenagelten und dennoch die Erde berührenden Sonnenlichts auf denselben Brief zurückgeht.)

Δ ep. 83, 1 quid enim prodest ab homine aliquid esse secretum? nihil deo clusum est. interest animis nostris et cogitationibus mediis intervenit. (*W.*)

cf. fragm. 24 (Haase).

Oct. 33, 1 reges tamen regni sui per officia ministrorum universa noverunt. Deo indiciis opus non est. non enim solum in oculis eius, sed in sinu vivimus.

(Die Berechtigung der Lesart des P.: tamen und universa hat Vahlen a. a. O. p. 15 überzeugend nachgewiesen.)

△ ≍ Sen. ep. 95, 47 non quaerit ministros deus. quidni? ipse humano generi ministrat, ubique et omnibus praesto est. cf. ep. 95, 59 u. Oct. 32, 7. Zum Inhalt vgl. ep. 31, 10.

Oct. 34, 2: caelum quoque . . ita ut coepisse, desinere . . Stoicis constans opinio est.

≍ Sen. Dial. XI 1, 1. quicquid coepit et desinit. cf. Dial. XI 1, 2 u. Oct. 11, 1.

Die Beeinflussung von Oct. 34, 2 durch Dial. XI 1, 1 wird dadurch sehr wahrscheinlich, daß gerade an derjenigen Stelle der Rede des Cäcilius (Oct. 11, 1), auf welche Octavius hier (34, 2) antwortet, genau dieselbe Stelle der Dialoge verwertet ist (cf. oben p. 9). Dieses wichtige Moment entging Vahlen (a. a. O. p. 18), als er, im Anschluß an Halm (Ausg. p. XXV und p. 48), die Überlieferung des P. „ita ut coepisse desinere“ verteidigte.

Zwischen Oct. 34, 2 fontium dulcis aqua maria nutrire (ich schließe mich hier an den Text Boenigs an) in vim ignis abiturum, Stoicis constans opinio est und Sen. NQ. VI 16, 2 besteht zwar inhaltlich Berührung, Abhängigkeit jedoch nur zwischen Cic. ND. II 118 und unserer Stelle des Octavius.

Oct. 35, 6 vos conscios timetis, nos etiam conscientiam solam.

△ Sen. bei Lactanz Just. Div. VI 24, 17 (= Haase fr. 14) quid tibi prodest non habere conscium habenti conscientiam.

Diese Stelle ging von Lactanz weiter auf Merobaudes Cons. Aët. fr. I (ed. Niebuhr p. 8; ed. Imm. Bekker im Corp. scriptor. hist. Byz. tom. XXI p. 8): quid enim eis prodest non habere conscios, cum habent conscientiam. Das Fortleben dieser Stelle bei Merobaudes blieb bis jetzt unbemerkt und entging sogar dem in Aufsuchung und Registrierung der Parallelstellen so unermüdlichen Herausgeber der Institutiones divinae, Samuel Brandt. Es ist hier inter-

essant zu beobachten, wie ein M. F. die Stelle zwar benützt, aber umbildet, ein Merobaudes dieselbe einfach abschreibt.

Oct. 36, 4—7 qui potest pauper esse, qui non eget, qui non inhiat alieno, qui Deo dives est? magis pauper ille est, qui cum multa habeat, plura desiderat. dicam tamen quemadmodum sentio: nemo tam pauper potest esse quam natus est. aves sine patrimonio vivunt et in diem pecua pascuntur: et haec nobis tamen nata sunt, quae omnia, si non concupiscimus, possidemus. igitur ut qui viam terit, eo felicior quo levior incedit, ita beatior in hoc itinere vivendi, qui paupertate se sublevat, non sub divitiarum onere suspirat.

Δ Sen. ep. 2,6 non qui parum habet, sed qui plus cupit, pauper est. quid enim refert, quantum . . feneret, si alieno imminet. (*W.*) Ähnlichen Inhalts sind: ep. 1, 5; 4, 11; 14, 17; 27, 9; 87, 3; 108, 11; 119, 2; 119, 6; 123, 3; 123, 5; Dial. I 6, 5; II 13, 3; VII 16, 3; Ben. VII 2, 6 und VII 10, 6; Monita 1 = De moribus l. 45; Monita 2 = De moribus l. 46; Monita 3 = De moribus l. 57; Monita 119 = De moribus l. 101. Vgl. auch Otto a. a. O. p. 50 f. s. v. avarus.

Δ Sen. Dial. I 6, 6 nemo tam pauper vivit quam natus est. (*El.*) Vgl. ep. 20, 13 und 1. Tim. 6, 7.

Δ Sen. Rem. 10, 1 Nihil deest avibus, pecora in diem vivunt. feris in alimentum solitudo sua sufficit. (*W.*)

Δ Dial. I 6, 5 non egere felicitate, felicitas vestra est.

Die zu Oct. 36, 5 in Pr überlieferte Lesart „in diem pascua pascuntur“ gibt keinen ordentlichen Sinn, sie ist offenbar falsch. Ursinus erklärte die Verderbnis aus einer Dittographie (pascua pascuntur), glaubte sich aber mit Unrecht dadurch befugt, das Wort pascua ohne jede Spur einfach verschwinden zu lassen. Darin allerdings muß dem Ursinus (und dem sich an ihn anschließenden Halm Ausg. p. XVIII) beigestimmt werden, daß das Wort pascuntur Anlaß bot zur vorliegenden Korruptel. Denn durch das folgende pascuntur ließ sich der Abschreiber verführen **pascua** zu schreiben anstatt des allerdings sehr ähnlichen **pecua**. Daß M. F. so geschrieben hat, wird auch durch

die angeführte S.stelle Rem. 10, 1 bestätigt. Allerdings heißt es bei S. nicht pecua, sondern pecora; ich möchte aber dennoch dem Gelenius beitreten, der schon, ohne sich, wie wir, auf Rem. 10, 1 berufen zu können, jenes pecua empfahl. Denn einerseits hat M. F. sehr gerne derartige leichte Änderungen an entlehnten Stellen vorgenommen und anderseits ist eine Verschreibung von pecua in pascua noch eher anzunehmen als eine solche von pecora in pascua. Zu pecua vgl. Georges, Lex. d. lat. Wortformen 501. — Die Stelle Rem. 10, 1 entspricht der Minucianischen noch bedeutend besser als Matth. VI 26. Deshalb trifft das nicht mehr ganz zu, was Baehrens in seiner Ausgabe p. IX* darlegt. cf. F. X. Burger, Berl. Phil. Woch. 1904 Nr. 15 Sp. 458.

Oct. 36, 7—8. malumus nos bonos esse quam prodigos, et quod corporis humana vitia sentimus et patimur, non est poena, militia est. fortitudo enim in infirmatibus roboratur et calamitas saepius disciplina virtutis est. vires denique et mentis et corporis sine laboris exercitatione torpescunt.

△ Sen. Dial. I 4, 12 pati(a)mur: non est saevitia certamen est. *Sch.*

× Dial. I 2, 2 (vir fortis) omnia adversa exercitationes putat. — ep. 96, 5 atqui vivere, Lucili, militare est. cf. ep. 51, 6 und 65, 18; Dial. I 4, 4. 5 und 5, 1. 3 und VII 15, 5.

△ Dial. I 4, 6 calamitas virtutis occasio est. illos merito quis dixerit miseros, qui nimia felicitate torpescunt. *El.*

Oct. 36, 8—9. omnes adeo vestros viri fortes, quos in exemplum praedicatis, aerumnis suis inclyti floruerunt. . . . (Deus) in adversis unumquemque explorat et exanimat, ingenium singulorum periculis pensitat, usque ad extremam mortem voluntatem hominis sciscitatur.

Diese Worte sind eigentlich nichts anderes als eine kurze Inhaltsangabe des 3. Kapitels von S.s Schrift de providentia.

Oct. 36, 9 itaque ut aurum ignibus, sic nos discriminibus arguimur.

× Sen. Dial. 1 5, 9 ignis aurum probat, miseria fortes viros. (*W.*) cf. ep. 13, 1 haec eius obrussa est.

Wie häufig der hier vorliegende Gedanke in der Bibel sich findet, mag man aus folgenden von mir und anderen gesammelten Stellen ersehen. Sap. 3, 6: tamquam aurum in fornace probavit illos (Carlier); Job. 23, 9 probavit me quasi aurum, quod per ignem transit; Sirach 2, 5 quoniam in igne probatur aurum et argentum, homines vero receptibiles in camino humiliationis (Kühn); Prov. 17, 3 Sicut igne probatur aurum et argentum: ita corda probat Dominus (Kühn); 1. Petr. 1, 7 ut probatio vestrae fidei multo pretiosior auro (quod per ignem probetur) inveniatur (Draeseke). Daß auch in der römischen Literatur dieser Vergleich nicht bloß bei Seneca vorkommt, ergibt sich aus Otto l. c. p. 170 s. v. ignis 2. Die Stelle aus M. F. wurde schon beigezogen von A. Sonny, Archiv für lat. Lex. u. Gramm. IX (1896) p. 65 s. v. ignis 2. Nachträge bei Sutphen, A collection of Latin proverbes, Baltimore 1902 p. 142 s. v. ignis 2 = American Journal of Philology vol. XXII p. 142 s. e. v.

Trotzdem ist es wahrscheinlich, daß M. F. zur Verwendung dieses Vergleiches gerade in Kapitel 36, bei dessen Abfassung er, wie die zahlreichen wörtlichen Entlehnungen beweisen, das Büchlein de providentia vor sich hatte, angeregt wurde durch Dial. I 5, 9.

Oct. 37, 1 Quam pulchrum spectaculum Deo, cum Christianus cum dolore congreditur, cum adversus minas et supplicia et tormenta componitur . . cum libertatem suam adversus reges et principes erigit.

Δ Sen. Dial. I 2, 9. ecce spectaculum dignum, ad quod respiciat intentus operi suo deus, ecce par deo dignum, vir fortis cum fortuna mala compositus, utique si et provocavit. Non video, quid habeat in terris Juppiter pulchrius, si convertere animum velit, quam

ut spectet Catonem iam partibus non semel fractis stantem nihilominus inter ruinas publicas rectum. (*El.*) cf. Dial. I 2, 7 ego vero non miror, si (deus) aliquando impetum capit spectandi magnos viros conluctantis cum aliqua calamitate.

Durch Vermittelung des M. F. ging der Gedanke des S. über auf Lactant. de mort. persec. 16, 6 und Cyprian epist. 10, 2.

Oct. 37, 3 Christianus miser videri potest, non potest inveniri.

△ Sen. Dial. I 3, 1 potest enim (bonus vir) miser dici, non potest esse. *El.*

Oct. 37, 3—6 vos ipsi calamitosos viros fertis ad caelum, Mucium Scaevolam, qui cum errasset in regem, perisset in hostibus, nisi dextram perdidisset. et quot ex nostris, non dextram solam, sed totum corpus uri, cremari sine ullis eiulatibus pertulerunt, cum dimitti praesertim haberent in sua potestate! viros cum Mucio vel cum Aquilio aut Regulo comparo? pueri et mulierculae nostrae cruces et tormenta . . inludunt.

⨯ Sen. Dial. I 3, 4—5 fortuna . . . ignem experitur in Mucio, paupertatem in Fabricio, exilium in Rutilio, tormenta in Regula . . Infelix est Mucius, quod dextera ignes hostium premit et ipse a se exigit erroris sui poenas? quod regem, quem armata manu non potuit, exusta fugat? cf. ep. 98, 12.

Elmenhorst (Ausg. p. LXVII) hat zu Oct. 37, 3—6 diese Parallele neben einigen andern beigebracht, Wilhelm behauptet, es liege Nachahmung seitens des M. F. vor. Bei der ausgedehnten Heranziehung der Schrift de providentia gerade in diesem Teile des Oktavius mag auch hier die Anregung wohl von S. ausgegangen sein. Jedenfalls aber hängt von S. ab Tertullian Apolog. 50 p. 299 sq. Oehler.

Oct. 37, 8 absque enim notitia Dei quae potest esse solida felicitas, cum mors sit? somnio similis antequam tenetur, elabitur.

— Sen. ep. 101, 5 omnia . . felicibus dubia sunt. . . id quoque

quod tenetur per manus exit et ipsam quam premimus horam casus incidit.

× Dial. XI 10, 3 cito enim nos omnis voluptas relinquit, quae . . paene antequam veniat, aufertur. (Dial. XI 1, 1 u. Oct. 34, 2).

Oct. 37, 9 rex es, sed tam times quam timeris. Vgl. oben p. 25.

Diese Wendung war eine sprichwörtliche. Vgl. Otto l. c. p. 349 s. v. timere. Bei S. wird fünfmal auf dieselbe verwiesen. Dial. IV 11, 4 Laberianus ille versus . . ‚Necesse est multos timeat quem multi timent, ep. 14, 10 und 105, 4; de clem. I 19, 5; Oed. 706. — cf. Mon. 14 = de moribus l. 61 und Mon. 199. Weitere Parallelen zu dieser Stelle bei Boenig Ausg. p. 61.

Oct. 37, 9 quam libet sis multo comitatu stipatus, ad periculum tamen solus es.

— Sen. Herc. Oet. 607—608.

cum tot populis stipatus es
in tot populis vix una fides.

Oct. 37, 9 fortunae male creditur.

— Sen. Dial. X 17, 4 nec ulli fortunae minus bene quam optimae creditur. cf. Dial. XII 5, 4; ep. 78, 29; de ben. VI 33, 2; NQ. III Pr. 7.

Oct. 37, 9. dives es? . . magno viatico breve vitae iter non instruitur, sed oneratur.

× Sen. ep. 44, 7 per insidiosum iter vitae non tantum ferunt sarcinas, sed trahunt; ita longius ab effectu eius, quod petunt, semper abscedunt, et quo plus operae impenderunt, hoc se magis impediunt et feruntur retro (ep. 44, 5 u. Oct. 37, 10).

× Dial. I 6, 2 Democritus divitias proiecit onus illas bonae mentis existimans.

„iter vitae“ cf. de ben. III 31, 5 und Dial. X 9, 5; „viaticum“ im bildlichen Sinn ep. 17, 7 u. 77, 3.

Oct. 37, 10 fascibus et purpuris gloriaris? vanus error hominis et inanis cultus dignitatis, fulgere purpura, mente sordescere.

× Sen. Dial. I 6, 3 puta itaque deum dicere: . . . aliis bona falsa

circumdedi et animos inanes velut longo fallacique somnio lusi auro illos et argento et ebore adornavi, intus boni nihil est.

— Dial. VII 2, 4 foris nitent, introrsus misera sunt (vgl. das süddeutsche Sprichwort: „Nach außen fix, drinnen nix").

— Ben. I 10, 2 nunc cultus corporum nimius et formae cura prae se ferens animi deformitatem. cf. Matth. 23, 27.

Oct. 37, 10 parentes tuos laudas? omnes tamen pari sorte nascimur, sola virtute distinguimur.

≍ Sen. ep. 44, 5 nemo in nostram gloriam vixit nec quod ante nos fuit, nostrum est: animus facit nobilem. (ep. 44, 7 u. Oct. 37, 9.)

— Ben. III 28, 1 Eadem omnibus principia eademque origo; nemo altero nobilior, nisi cui rectius ingenium et artibus bonis aptius.

Mit den Ausführungen des M. F. gegen spectaculorum noxia blandimenta Oct. 37, 11—12 ist die Behandlung desselben Gegenstandes durch S. ep. 7, 2—7 zu vergleichen. Eigentliche Abhängigkeit der einen Stelle von der andern ist m. E. nicht zu konstatieren.

Oct. 38, 5 (philosophos) novimus . . semper adversus sua vitia facundos.

△ Sen. ap. Lactant. Div. Inst. III 15, 11 (= Haase fragm. 18) Plerique . . . philosophorum tales sunt, diserti in convicium suum. (*D.*) cf. ep. 20, 2; 34, 4; 108, 9. 36; Dial. VII 18, 1.

Oct. 39 ea, quae facilius est sentire quam dicere.

≍ Sen. ep. 94, 41. nec tibi facile dixerim, quemadmodum prosit, sic ut illud intellegam profuisse (ep. 94, 9 u. Oct. 38, 5).

ep. 121, 11 facilius natura intellegitur quam enarratur.

Oct. 39 magnitudine admirationis evanui . ., quod malevolos isdem illis quibus armantur philosophorum telis retudisset.

— Sen. ep. 102, 7. in nos nostra tela mittuntur.

Über die weite Verbreitung dieses Bildes in der römischen Literatur Otto l. c. p. 342 s. v. telum, Weyman Archiv f. lat. Lex. u. Gramm. VIII (1895) p. 36 s. v. sagitta, A. Sonny, ebendort IX p. 75 s. v. sagitta, Morris Crater Sutphen a. a. O. p. 378.

Die bisher angeführten Parallelen stellen außer Frage,

daß M. F. von S. nicht bloß einzelne Redensarten und Bilder entlehnt hat, wie Carlier behauptet, sondern daß er auch den reichen Schatz S.scher Gedanken vielfach benützte. Es ist ja überhaupt wohl nicht möglich, von dem Inhalt eines Autors ganz unbeeinflußt zu bleiben, wenn man seine Form sich zum Vorbild erkoren hat; beides hängt eben innig zusammen. Was die Ausführungen Carliers im allgemeinen betrifft, die zum Gegenstande haben

1. le rôle de la raison dans la religion d'Octavius et dans la philosophie de Sénèque;

2. le culte d'après la conception d'Octavius et d'après la conception stoicienne;

3. le héros chrétien et le sage de la philosophie antique,

so muß anerkannt werden, daß der belgische Gelehrte mit Recht gegen die Einseitigkeiten und Übertreibungen Kühns (gegen diesen besonders auch Boissier, La fin du paganisme I[1] p. 330[2]) und Baehrens Stellung nimmt. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß diese im wesentlichen philosophischen und theologischen Fragen durch Abbé Carlier keineswegs eine erschöpfende und abschließende Behandlung erfahren haben. Mir, der ich weder Philosoph noch Theologe, sondern Philologe bin, fehlt zu einer solchen von vornherein die Kompetenz. Wer aber die philosophische und theologische Seite unserer Frage erschöpfend behandeln will, der muß m. E. die ganze Sache in einen größeren Zusammenhang stellen. Man wird nicht, wie Carlier tut, die beiden Autoren so ziemlich isoliert betrachten dürfen, sondern von einem höheren Standpunkte aus darlegen müssen, einerseits wie weit die philosophische und dogmatische Entwicklung des Christentums zur Zeit des M. F. bereits gediehen war, anderseits in welcher inneren Verwandtschaft der S.sche Stoicismus und das Christentum von Natur aus zu einander stehen. Erst wenn man sich

über diese fundamentalen Vorfragen Klarheit verschafft hat, wird man entscheiden können, welche Ideen des S. M. F. herübernehmen konnte, ohne zu jener Zeit gegen die kirchliche Orthodoxie zu verstoßen, und an welchen Punkten der Einfluß des Gewaltigen so mächtig auf ihn wirkte, daß Minucius, der Jünger des Stoikers, über den Christen Minucius obsiegte.

Schon oben (p. 4) gab ich zu verstehen, daß der Eindruck (— nur um einen solchen, nicht um festgegründete, bewiesene Überzeugung kann es sich für den theologischen Laien handeln —), den ich von dem Verhältnis der Theologie und Philosophie des M. F. zu der des S. gewinnen konnte, sich eher mit den Anschauungen Carliers als mit denen Kühns oder gar Baehrens deckt. Ich glaube, daß das Bestreben des M. F. die übernatürliche Seite des Christentums mehr in den Hintergrund treten zu lassen, durchaus seine Erklärung findet in der Tendenz des Octavius. Der Zweck dieser Schrift scheint mir nämlich gewesen zu sein, einmal den gebildeten Heiden zu zeigen, wie viel philosophisch Haltbares und Beweisbares denn doch dieser Sklavenreligion eigne — ohne darüber zu versäumen anfangs leise, gegen Ende der Verteidigung bestimmter darauf hinzudeuten, daß es auch noch eine supranaturalistische, alle Menschenvernunft übersteigende Seite des Christentums gebe, ein Christentum als Offenbarungsreligion (cf. 19, 4 [diese Stelle wurde von Vahlen im Hermes XXX (1895) p. 385—390 nicht nur als echt erwiesen, sondern auch zum erstenmal richtig emendiert und erklärt]; 29, 3 [cf. oben p. 26]; 34, 5 [cf. Carlier im Musée Belge I (1897) p. 176—185]; 38, 6). Manchmal, z. B. in den Ausführungen über die äußere Gottesverehrung c. 32, 1—4 konnte es nun allerdings geschehen, daß M. F. infolge seines Bestrebens vorzüglich den Intellektuellen das Christentum nahe zu bringen, vielleicht ohne sich dessen bewußt zu werden, den mehr

spiritualistischen Auffassungen des S. sich etwas stärker näherte als das allgemeinchristliche Empfinden jener Tage, welchem — damals wie zu allen Zeiten — das Christentum vorwiegend als Kirche, ich will sagen als Organisation mit Kult und Zeremonien, mit äußeren Einrichtungen notwendig und teuer war. M. F. war von Haus aus Advokat und als solcher daran gewöhnt und darin geübt, nur die Dinge zu beleuchten, welche er augenblicklich sehen lassen wollte, und sie nur so zu beleuchten, wie er sie sehen lassen wollte. So kommt's, daß Carlier rechte Mühe hat und 18 Seiten hindurch (d. h. 7 Seiten mehr als die beiden andern Teile seines Aufsatzes zusammen einnehmen) mancherlei Künste der Logik und Hermeneutik spielen lassen muß, um den Leser glauben zu machen, daß M. F. trotz 32, 1—4 den kirchlichen Anschauungen über „le culte" in keiner Weise zu nahe getreten sei.

Doch, wie gesagt, es kann nicht meine Sache sein zu entscheiden, was die Kenntnisse des Theologen und Philosophen fordert, und ich wende mich nun der bis jetzt überhaupt noch von niemand in Angriff genommenen, rein philologischen Aufgabe zu, der formellen Abhängigkeit des M. F. von S. nachzugehen. Wir werden einerseits finden, daß M. F. vieles direkt von S. entlehnt hat, und anderseits, daß er überhaupt der durch S. so mächtig geförderten „modernen" Stilrichtung einen nicht geringen Tribut zollte.

II. Teil.

Der Einfluss des Seneca auf die Sprache des Minucius Felix.

Oct. 1, 1 mihi . . Octavi boni et fidelissimi contubernalis memoriam recensenti tanta dulcedo . . inhaesit.

$\times$ Sen. Dial. IX 4, 3 (studiosus virtutis) in conviviis bonum contubernalem, fidelem amicum agat. (Dial. IX 9, 4 u. Oct. 37, 9).

Oct. 1, 5 itaque cum per universam convictus nostri et familiaritatis aetatem mea cogitatio volveretur.

× Sen. Ben. VI 29, 2 quam multa sunt, per quae, quicquid debemus, reddere etiam felicibus possumus! fidele consilium . . convictus familiaritas. (Ben. VI 8, 1 u. Oct. 3, 4.)

Oct. 2, 4 cum eximia voluptate molli (Ursinus schreibt mollis) vestigio cedens harena subsideret.

× Sen. Dial. VII 27, 3 quaerite aliquam mollem cedentemque materiam (Oct. 9, 2 u. Dial. VII 12, 5; Oct. 23, 7 u. Dial. VII 26, 6). Man könnte wohl diese Stelle zu Gunsten der Emendation des Ursinus geltend machen.

Oct. 3, 3 mare . . non canis spumosisque fluctibus exibat ad terram.

— Sen. Agam. 441 dirimunt . . canae caerulum spumae mare. (Schon von Bernhard Seiller O. S. B. De sermone Minuciano, Münchener Dissertation 1893 p. 52, aber ohne Angabe der Verszahl, angeführt.)

— Phaedra 1014 cana summum spuma Leucaten ferit.

Wenn man die zahlreichen, von Elmenhorst l. c. p. V sowie von Seiller (leider durchweg mit Auslassung der Verszahl) beigebrachten Stellen in Betracht zieht, wird man unseren beiden eine sehr hohe Beweiskraft nicht beimessen wollen. Gleiches gilt von der folgenden Parallele.

Oct. 3, 3 (aequor) relabens ac vestigia (= pedes) retrahens in sese resorberet.

— Sen. Thy. 1039 (cerno) rupta fractis cruribus vestigia (= pedes).

— Oed. 812 forata ferro gesseras vestigia (= pedes).

— Oed. 1048 suspensa plantis efferens vestigia (= pedes).

Vestigia findet sich aber in derselben Bedeutung auch z. B. bei Apul. Met. 11, 27; Statius, Silvae V 2, 28; Catull 64, 113; 64, 162; 64, 295.

Oct. 3, 4 oram . . . iter fabulis fallentibus legebamus.

— Sen. Ben. VI 8, 1 metus repentinus animum in aliam curam avertendo suspectas horas fefellit (Oct. 1, 5 u. Ben. VI 29, 2).

× Dial. X 9, 5 sermo . . aut aliqua intentior cogitatio iter facientis decipit (Oct. 23, 7 u. Dial. X 16, 5).

Oct. 4, 6 cum amicitia pares semper aut accipiat aut faciat. Vgl. oben p. 8.

× Sen. ep. 44, 3 Platonem non accepit nobilem philosophia, sed fecit (Oct. 16, 5 u. ep. 44, 1—3; Oct. 10, 2 u. ep. 43, 5).

Oct. 5, 9 exalatis terrae vaporibus nebulas semper adolescere.

— Sen. NQ. VI 28, 1 pluribus Italiae locis per quaedam foramina exhalatur vapor. cf. aber auch Lucr. III 432 „exhalare vaporem".

Oct. 5, 9 nimbis conlidentibus tonitrua mugire.

— Sen. NQ. I 1, 6 nubes conlisae mediocriter fulgurationes efficiunt.

× NQ. II 32, 2 nubes conlisae sunt (Oct. 17, 2 u. NQ. II 26, 1; Oct. 6, 1 u. NQ. II 59, 1).

Oct. 5, 10 quid tempestates loquar varias et incertas, quibus nullo ordine vel examine rerum omnium impetus volutatur?

× Sen. ep. 99, 9 hoc quod inter primum diem ultimumque iacet, varium incertumque est . . . nihil non lubricum et fallax et omni tempestate mobilius . . in tanta volutatione rerum humanarum nihil cuiquam nisi mors certum est (Oct. 10, 2 u. ep. 97, 12).

— Ben. I 11, 3 . . varia et incerta humanam vitam obsident. cf. Liv. XXIV 24, 8 varia atque incerta; Sall. Jug. 51, 1 varia, incerta. cf. Archiv XI 245; Plin. ep. 6, 44.

Oct. 5, 13 variis et lubricis casibus soluta legibus fortuna dominatur.

Δ × Sen. ep. 94, 73 cogitant enim varios casus et in sublimi maxime lubricos (Oct. 38, 5 u. ep. 94, 9; Oct. 39 u. ep. 94, 41).

Oct. 6, 1 deos a parentibus ante imbutus es timere quam nosse.

Δ × Sen. NQ. II 59, 1 „Malo" inquis „fulmina non timere quam nosse (Oct. 17, 2 u. NQ. II 26, 1; Oct. 5, 9 u. NQ. I 1, 6).

Dadurch wird bestätigt, daß an unserer M.stelle die Lesart des P „nosse" besser ist wie das von r aufgenommene „cognosse".

Oct. 6, 1 (priores) qui adhuc rudi saeculo . . meruerunt deos vel faciles habere vel reges.

× Sen. ep. 90, 35 hanc philosophiam fuisse illo rudi saeculo,

quo adhuc artificia deerant . .. non credo (Oct. 14, 3. 4 u. ep. 90, 20; Oct. 14, 1 u. ep. 90, 22). Ähnlich NQ. IV 7, 3. „Rude saeculum“ kommt übrigens auch anderwärts vor z. B. Quint. Inst. or. XII 11, 23; Val. Max. V 3, 1; Tac. hist. I 86.

— ep. 101, 12 quid huic optes nisi deos faciles? (Oct. 9, 7 u. ep. 101, 15). cf. Thiel zu Verg. Aen. XI 761.

Useners Konjektur famulos statt faciles ist also falsch.

Oct. 6, 2 (Romanorum potestas et auctoritas) imperium suum ultra solis vias et ipsius Oceani limites propagavit.

△ ≍ Sen. ep. 94, 63 (Alexander) it. . . ultra oceanum solemque (Oct. 38, 5 u. ep. 94, 9; Oct. 39 u. ep. 94, 41; Oct. 5, 13 u. ep. 94, 73).

Diese Stelle steht der Minucianischen entschieden näher als Verg. Aen. VI 796 extra anni solisque vias.

Oct. 7, 2 ut remuneraretur divina indulgentia.

— Sen. ep. 91, 6 quidquid . . multa deum indulgentia struxit. Aber auch bei Apul. de mundo 25 findet sich: indulgentiarum Dei . . beneficia.

Oct. 7, 3 testis et Curtius, qui . . hiatum profundae veraginis coaequavit.

— Sen. Dial. VI 17, 2 videbis . . Charybdim . . magna hiatu profundoque navigia sorbentem.

Oct. 7, 6 pleni et mixti deo vates futura praecerpunt.

— Sen. Phaedr. 525—27: hoc equidem reor | vixisse ritu prima quos mixtos deis | profudit aetas.

Ich glaube, daß der Ausdruck des M. F. nicht auf S., sondern auf Verg. Aen. VII 661 (Rhea sacerdos) mixta deo mulier zurückgeht. Denn fürs erste kann die Lektüre der Tragödien des S. durch M. F. überhaupt mit keinem einzigen wirklich schlagenden Beispiel bewiesen werden, während die genaue Kenntnis des Vergil sich durch eine Reihe von Anführungen oder Anspielungen kundgibt und dann lehnt sich M. F. noch an 2 andern Stellen des nämlichen Kapitels VII § 4 „Allia nomen infaustum“ und „Parthos signa reperteremus“ an Verse desselben Buchs der Aeneis an: v. 606 „Parthosque reposcere signa“ und v. 717 „in-

faustum . . Allia nomen". Über den Ausdruck „pleni deo" vgl. Bürner, Vergils Einfluß bei den Kirchenschriftstellern der vornikänischen Periode. Erlanger Dissertation 1902 p. 13.

Oct. 9, 2 ita eorum vana et demens superstitio sceleribus gloriatur (cf. 31, 3).

× Sen. ep. 28, 10 (l. III!) quidam vitiis gloriantur (ep. 26, 2 [l. III!] u. Oct. 38, 6).

× Dial. VII 12, 5 laudant enim ea, quibus erubescebant et vitio gloriantur (Dial. VII 26, 6 u. Oct. 23, 7; VII 27, 3 u. Oct. 2, 4). cf. Dial. XII 10, 10.

Oct. 9, 7 exstincto conscio lumine . . nexus infandae cupiditatis involvunt.

× Sen. ep. 101, 15. lucem videre tot consciam scelerum (ep. 101, 12 u. Oct. 6, 1). cf. Phaedra 107 conscias . . faces.

Aber auch Apul. Met. V 26 lesen wir conscium lumen und Verg. Aen. IV 167: fulsere ignes et conscius aether | conubiis.

Oct. 10, 5 discurrentem . . illum (deum) volunt, inquietum.

× Sen. ep. 2, 1 non discurris nec locorum mutationibus inquietaris (ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4).

× de clem. I 3, 5 inquieti discurrimus (de clem. I 19, 2 u. Oct. 18, 7).

Oct. 11, 1 quasi . . rupto clementorum omnium foedere et caelesti compage divisa moles ista . . subruatur.

× Sen. ep. 91, 12 omnes hic exitus manet sive . . . sive flammarum violentia compaginem soli ruperit (ep. 91, 12 u. Oct. 32, 5; ep. 91, 6 u. Oct. 7, 2).

— Oed. 580 (tellus) compage rupta sonuit.

— Herc. Oct. 1135 sq. compagibus | ruptis uterque debuit frangi polus.

— Herc. Oct. 1228 sq. (ossa) compagibus | discussa ruptis mole conlapsa fluunt.

Oct. 11, 2 (Christiani) aniles fabulas adstruunt et adnectunt (§ 9) ista figmenta male sanae opinionis inepta solacia a poëtis . . in dulcedinem carminis lusa.

Δ ≍ Sen. Ben. I 4, 5. 6. Istae vero ineptiae poëtis relinquantur, quibus . . propositum est . . dulcem fabulam nectere. Atqui ingenia sanare . . volunt, serio loquantur . ., nisi forte existimas anilibus argumentis prohiberi posse . . beneficiorum novas tabulas (Ben. I 11, 3 u. Oct. 5, 10; I 12, 3 u. Oct. 38, 6). Vgl. Thes. lat. II 69 s. v. anilis.

Oct. 12, 6 coronas etiam sepulcris denegatis pallidi, trepidi.

≍ Sen. ep. 95, 16 inde pallor et nervorum tremor (ep. 95, 59 u. Oct. 32, 7). Vgl. ep. 106, 7 modestiam et quietem und Oct. 38, 4 quieti, modesti.

Oct. 12, 7 desinite caeli plagas et mundi fata et secreta rimari.

— Sen. Lud. 8, 3 et iam (Claudius) „caeli scrutatur plagas".

— Oed. 972 (Oedipus) cavis . . lustrans orbibus caeli plagas noctem experitur.

— Herc. Oet. 1975 me iam decet subire caelestem plagam.

Da aber der Enniusvers, auf den dieser in der lateinischen Literatur überhaupt ziemlich verbreitete (cf. Ribbeck Scaen. poes. fragm. I³ p. 47) Ausdruck zurückgeht, sich in der dem M. F. unzweifelhaft bekannten Schrift Ciceros de divinatione (II 13, 30 „Quod est ante pedes, nemo spectat, caeli scrutantur plagas") zitiert findet, ist es so viel wie gewiß, daß M. F. ihn aus letzterer geschöpft hat und nicht aus einem der angeführten Werke des S., die ja zu denen gehören, deren Benutzung durch M. F. nicht, wenigstens nicht durch ein schlagendes Argument bewiesen werden kann. — Daß der in Frage stehende Ausdruck zweimal in sicher echten Werken, aber auch in dem hinsichtlich seiner Echtheit immer noch (z. B. von Leo Gött. gel. Anzeigen 165, Jahrgang 1903 Heft 1 (Januar) p. 7—11 gegenüber der von Richter in seiner neubearbeiteten Ausgabe vertretenen Ansicht) angefochtenen 2. Teil des Hercules Oetaeus (von v. 705) ab vorkommt, kann vielleicht dereinst, in einer erst anzustellenden eingehenden Untersuchung über das sprachliche Verhältnis des Herc. Oet. 2. Hälfte zu den andern Schriften des S., neben andern, stärkeren

Beweisen zur Aufhellung des erwähnten schwierigen Problems verwertet werden. — Die Verbindung mundi secreta scheint entnommen aus

△ Sen. ep. 89, 1 (philosophia) sic nobis aspicienda quemadmodum mundi secreta cernuntur (ep. 90, 20 u. Oct. 14, 3–4; 90, 22 u. Oct. 14, 1; 90, 35 u. Oct. 6, 1).

Oct. 15, 1 periniurium est vires te actionis meae . . infringere, cum Octavius integra et inlibata debeat singula . . refutare.

— Sen. Dial. II 6, 9 Gertz (II 6, 7 Haase) ego . . omnia integra inlibataque habeo.

— Ben. II 4, 3 Hoc . . curae habebis, . . ut beneficia inlibata, ut integra ad eos, quibus promissa sunt perveniant.

Da dieselbe Verbindung auch vorkommt Plin. Pan. 25, 1 integra illibataque und Fronto Briefsammlung p. 5 Naber: valeat semper integro inlibato incolumi corpore, so ist die Beweiskraft der ausgeschriebenen Stellen eine nicht sehr große.

Oct. 16, 5 (philosophi) priusquam sollertia mentis parerent nominis claritatem.

— Sen. Ben. III 29, 7 nec in hanc emergere nominis claritatem potuissem.

Oct. 17, 2 illa prona in terramque vergentia nihil nata sunt prospicere nisi pabulum.

⨯ Sen. NQ. II 26, 1 aër . . pronus et vergens (NQ. II 32, 2 u. Oct. 5, 9; II 59, 1 u. Oct. 6, 1). Aber wir lesen auch Plin. ep. IV 30 prona atque vergentia.

Die Phrase varietate distinguitur Oct. 17, 7 stammt nicht, wie man bei der starken Benutzung von S.s de providentia durch M. F. etwa geneigt sein möchte anzunehmen, aus c. 5, 7 dieser Schrift, sondern aus Cic. ND. II 39, 98, einer Stelle, welche jenem ganzen Abschnitt von Oct. c. 17 offenbar zum Vorbild gedient hat.

Oct. 17, 8 iam providentiae quantae, ne hiemps sola glacie ureret aut sola aestas ardore torreret, autumni et veris inserere medium temperamentum.

△ ≻ Sen. Ben. IV 28, 1 diem, solem, hiemis aestatisque cursus et media veris autumnique temperamenta . . . (di) invenerunt (Ben. IV 20, 3 u. Oct. 35, 3).

≻ Ben. VII 31, 4 hiemes aestatesque interventu lenioris spiritus molliunt (VII 31, 3 u. Oct. 17, 6).

Daß M. F. 19, 2 es wagte, die Form proximius zu gebrauchen, was vor ihm außer S. nur Juristen getan hatten (cf. Neue-Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache II[3] p. 243 und Georges, L.-D. Lex.[7] II Sp. 1795 s. v. proprior II nach 7), erklärt sich wohl am besten einerseits damit, daß M. F. selber Jurist war, anderseits aber auch damit, daß es eben der von ihm so viel benützte und ohne Zweifel hoch verehrte S. gewesen war, der diese Bildung in die Kunstprosa eingeführt und überdies in einem Briefe verwendet hatte, von dem auch an andern Stellen des Octavius Spuren zu erkennen sind (Oct. 39 u. ep. 108, 22; Oct. 19, 4 u. Oct. 108, 13). Die Stelle ep. 108, 16 lautet: cetera proiecta redierunt, ita tamen, ut . . modum servem et quidem abstinentiae proximiorem.

Oct. 19, 4 omitto illos rudes et veteres, qui de suis dictis sapientes esse meruerunt.

△ Sen. NQ. III 14, 2 Hanc veterem et rudem sententiam explode.

Von M. F. wurden, wie man sieht, die Glieder dieser Wortverbindung umgestellt.

Oct. 19, 4 esto (so lese ich mit Vahlen, Hermes XXX (1895) p. 385—390) altior et sublimior aquae et spiritus ratio, quam ut ab homine potuerit inveniri, a deo traditum.

≻ Sen. ep. 102, 28 alienus iam hinc altius aliquid sublimiusque meditare (ep. 101, 12 u. Oct. 6, 1; ep. 101, 15 u. Oct. 9, 7).

— ep. 108, 13 (Attalum) sublimem altioremque humano fastigio credidi.

— Dial. III 20, 2 Omnes . . altum quiddam et sublime spirare se credunt.

Oct. 22, 2 Ceres . . Liberam anxia et sollicita vestigat.

× Sen. ep. 43, 5 mala (conscientia) etiam in solitudine anxia atque sollicita est. cf. diese Stelle u. Oct. 10, 2 oben p. 9.

— Dial. VI 11, 3 (homo) anxiae sollicitaeque tutelae. In umgekehrter Wortfolge ep. 17, 9 u. Ben. VII 14, 5. Die Verbindung kommt aber auch vor Cic. Fin. II 17, 55 und Tusc. IV 33, 70; Ammian 27, 11, 6. cf. Thes. II 202 s. v. anxius.

Das Oxymoron Oct. 22, 4 (Cybele) adulterum suum infeliciter placitum . . exsecuit erinnert wenigstens an

× Sen. NQ. IV Pr. 15 non in aliorum persona infeliciter amatorum Messala et Narcissus . . . propositum meum avertere potuerunt (NQ. IV pr. 10 u. Oct. 27, 8).

Oct. 22, 5 Vulcanus claudus deus et debilis.

— Sen. ep. 85, 4 quid si miretur velocitatem suam Ladas ad claudos debilesque respiciens?

Die Stelle des M. F. lehnt sich im allgemeinen an Cic. ND. I 30, 83 an. Dort heißt es aber nur: Claudum igitur habebimus deum, quoniam de Volcano sic accepimus. Die in Frage stehende Wortverbindung wird als eine wohl unbewußte Reminiszenz herübergenommen sein entweder aus Seneca oder aus Matth. 18, 8 bonum tibi est ad vitam ingredi debilem vel claudum (*καλόν σοι ἐστὶν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν*).

Oct. 23, 1 et, quod est gravius, ipsis studiis . . . elaboramus.

× Sen. ep. 4, 2 non pueritia, sed, quod est gravius, puerilitas remanet (ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4; ep. 7, 8 u. Oct. 27, 8).

Oct. 23, 9 mens imperitorum . . auri fulgare praestringitur, argenti nitore et candore eboris hebetatur.

× Sen. ep. 48, 11 ut non magis auri fulgor quam gladii praestringat oculos meos (ep. 43, 5 u. Oct. 10, 2; ep. 44, 1—3 u. Oct. 16, 5).

— Dial. I 6, 3 auro illos et argento et ebore adornavi. Vgl. auch NQ. I 17, 6 u. V 16, 4; Dial. XI 12, 3 u. XII 10, 7.

Man möchte vermuten, daß der überraschende Ausdruck des M. F. avaritiam consecrare (24, 2 in auro et argento avaritia consecrata est) analog gewissen Wendungen S.s gebildet wäre; vgl. z. B. ep. 95, 72 quid aliud paupertatem in Capitolio consecrare? und Dial. I 5, 2 pecu-

niam . . consecraverint. Indes gedanklich noch näher steht der Minucianischen Phrase Cic. Legg. II 11, 28 virtutes enim, non vitia consecrare decet (es war davon die Rede, daß man in Athen der Contumelia und der Impudentia Tempel geweiht hatte).

Ähnlich liegt der Fall bei Oct. 27, 1: (daemones) oracula efficiunt, falsis pluribus involuta. Es ließe sich vielleicht beiziehen Sen. ep. 90, 29 (sapiens excussit) quemadmodum discernerentur vitae aut vocis ambigua, in utraque enim falsa veris immixta sunt oder ep. 26, 5 levia sunt ista multisque involuta lenociniis. Aber Vergil sagt einmal, und zwar, was wichtig ist, von einer Seherin, der Sibylla von Kumä Aen. VI 98—100 Cymaea Sibylla horrendos canit ambages . . . obscuris vera involvens. Auf dasselbe Buch der Aeneis v. 438 sqq. spielt M. F. c. 35, 1 an.

Die Gegenüberstellung von odisse und nosse (Oct. 27, 8 ut ante nos incipiant homines odisse quam nosse) kommt auch vor × Sen. NQ. IV Pr. 10 Solebam tibi dicere Gallionem . . alia vitia non nosse, hoc eum odisse (NQ. IV Pr. 15 u. Oct. 22, 4).

Nicht viel anders verhält es sich mit odisse und imitari an derselben Stelle des Octavius. Hier (27, 8) steht: ut ante nos incipiant homines odisse quam nosse, ne cognitos imitari possint und bei × Sen. ep. 7, 8: necesse est aut imiteris aut oderis (ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4). Möglicherweise ist M. F. durch Kontamination von ep. 7, 8 u. NQ. IV Pr. 10 zur Bildung seines Satzgefüges gelangt.

Oct. 28, 2 malum autem adeo non esse, ut Christianus reus nec erubesceret nec timeret (cf. 31, 6 aut erubescitis aut timetis).

Der Schluß der von M. F. außerordentlich stark benützten Schrift S.s de providentia lautet: ecquid erubescitis? quod tam cito fit, timetis diu? Allerdings lesen

wir auch bei Cic. Vat. 16, 39 vicini metuunt, affines erubescunt.

Oct. 29, 2 longe de vicinia veritatis erratis.

× Sen. ep. 75, 9 primi sunt, qui nondum sapientiam habent, sed iam in vicinia eius constiterunt (ep. 74, 8 u. Oct. 9, 7).

Das dem M. F. mit S. und, soweit meine Kenntnis reicht, mit S. allein Gemeinsame liegt darin, daß vicinia mit abstrakten (und unter sich so verwandten Begriffen!) wie sapientia und veritas verbunden wird.

Oct. 31, 3 memoriae et tragoediae vestrae incestis gloriantur.

△ Sen. ep. 87, 23 quam multi adulterio gloriantur. Vgl. Oct. 9, 2 u. Sen. ep. 28, 10, oben p. 43.

Oct. 31, 4 incesti fabulam nectitis.

— Sen. Ben. I 4, 5 (poëtis propositum est) dulcem fabulam nectere. cf. zu Oct. 11, 2 oben p. 43 f.

Oct. 32, 2 ingratum est, cum sit litabilis hostia bonus animus et pura mens et sincera conscientia.

— Sen. ep. 73, 4 ille vir sincerus ac purus . . . diligit (principes). cf. NQ. II 26, 9; II 40, 2; IV 10, 1 und VII 12, 7.

Oct. 32, 7 erras, o homo, et falleris.

△ Sen. ep. 95, 59 falleris enim et pluris quaedam quam sunt putas, adeoque falleris.

Oct. 33, 5 prius eos deseruisse comprehendes quam esse desertos.

— Sen. ep. 63, 12 malo relinquas dolorem quam ab illo relinquaris.

Oct. 34, 6 sic etiam condicionem renascendi sapientium clariores tradiderunt.

× Sen. ep. 11, 6 quaecumque attribuit condicio nascendi . . . haerebunt (ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4).

— Dial. VIII 4, 1 alteram (scil. animo complectamur rempublicam) cui nos adscripsit condicio nascendi. cf. Nägelsbach, Lat. Stil.[8] § 49, 3 p. 198. Letztere Stelle aus S. wurde schon von Ferd. Léonard (édition classique de M. F.[2] Namur 1902 p. 139 Anm. 11) verglichen.

Oct. 34, 12 nec ignoro plerosque . . nihil se esse post mortem magis optare quam credere.

— Sen. Dial. II 3, 1 magna promittis et quae ne optari quidem, nedum credi possunt.

Oct. 35, 1 admonentur homines . . carminibus poëtarum illius ignei fluminis et de Stygia palude saepius ambientis ardoris.

— Sen. Phaedra 1180: per Styga, per amnes igneos amens sequar.

Da die Lektüre der Tragödien S.s seitens des M. F. durch keinen wirklich schlagenden Beweis erhärtet werden kann — wie schon oben bemerkt —, so ist eher zu glauben, daß der bei den antiken Höllenvorstellungen ohnehin sehr naheliegende Ausdruck igneum flumen von unserem Apologeten selbst gebildet wurde in Anlehnung an Vergils Unterweltsschilderung Aen. VI (vgl. besonders v. 550 quae [moenia] rapidus flammis ambit torrentibus amnis), welche er ja bei seinem Hinweis (poëtarum ist hier ebenso = Vergilii wie c. 19, 1 poëtas = Homerum war) speziell im Auge hatte. Das VI. Buch der Aeneis hat M. F. auch sonst benützt; cf. Bürner l. c. p. 57; A. Dieterich, Nekyia p. 160.

Oct. 35, 3 poenale illud incendium non damnis ardentium pascitur, sed inexesa corporum laceratione nutritur (§ 6). denique de vestro numero carcer exaestuat.

— Sen. ep. 79, 2–3 (ignis) non ipsum exest, sed in aliqua inferna valle conceptus exaestuat et aliis pascitur . . in Lycia . . est . . solum, quod sine ullo nascentium damno ignis innoxius circumit.

△ ≍ Ben. IV 20, 3 avesque laceratione corporum aluntur (Ben. IV 28, 1 u. Oct. 17, 8).

Ich glaube, daß M. F. das in so überraschender Verbindung („von der Anzahl der Eueren schäumt das Gefängnis über") von keinem anderen lateinischen Schriftsteller gebrauchte Wort exaestuare c. 35, 6 deshalb anwendete, weil ihm dessen Klang von der ausgeschriebenen Stelle des 79. Briefes her im Ohre lag.

Oct. 37, 7 divitiis afluant.

≍ Sen. Dial. I 4, 5 divitiis diffluis. Aber vgl. Lucr. 6, 12. Thes. I 1243.

Oct. 37, 8 quae potest esse solida felicitas, cum mors sit.

× Sen. Dial. I 6, 4 non est ista solida et sincera felicitas.

— ep. 115, 18 ad hanc tam solidam felicitatem . . non perducent te apte verba contexta.

Oct. 37, 9 magno viatico breve vitae iter non instruitur, sed oneratur.

× Sen. Dial. IX 9, 4 onerat discentem turba, non instruit (Dial. IX 4, 3 u. Oct. 1, 1).

Oct. 38, 4 quieti, modesti, Dei nostri liberalitate securi spem futurae felicitatis fide praesentis eius maiestatis animamus.

— Sen. ep. 106, 7 quantam modestiam et quietem (dat) reverentia? cf. ep. 95, 16 u. Oct. 12, 6 (pallor . . et . . tremor und pallidi trepidi).

Ich würde die in Frage stehende Verbindung des M. F. auf diese S.stelle zurückführen, wenn nicht I Petr. 3, 4 stände: sed qui absconditus est cordis homo, in incorruptibilitate quieti et modesti spiritus, qui est in conspectu Dei locuples (*ἀλλ' ὁ κρυπτὸς τῆς καρδίας ἄνθρωπος, ἐν τῷ ἀφθάρτῳ τοῦ πραέος καὶ ἡσυχίου πνεύματος, ὅ ἐστιν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ πολυτελές*). Daß diese Stelle dem M. F. vorschwebte, wird noch wahrscheinlicher durch die Beobachtung, daß außerdem an zwei andern Orten sich Anspielungen auf eben dieses Kapitel des Petrusbriefes finden. Denn der Ausdruck *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ πολυτελές* kann ebensogut wie Luc. 12, 21 *οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ, καὶ μὴ εἰς θεὸν πλουτῶν* das Minucianische qui Deo dives est angeregt haben. Ferner lehnt sich Oct. 31, 8 ut spei coheredes vermutlich an an I. Petr. 3, 7: *ὡς καὶ συγκληρονόμοις χάριτος ζωῆς* (tamquam et coheredibus gratiae vitae) cf. Ephes. 3, 6; Tit. 3, 7; Röm. 8, 17. Durch den Nachweis, daß M. F. dieses Kapitel des ersten Petrusbriefes sicher — denn von den 3 Stellen stützt eine die andere — benützt hat, gewinnt natürlich die Emendation des Nicolaus Ri-

galtius, welcher das „qui et modesti“ des P. eben zu jenem quieti, modesti änderte, eine neue Stütze. „quieti, modesti, Dei nostri liberalitate securi“ ergibt außerdem das bei M. F. so sehr beliebte dreigliederige Asyndeton.

Oct. 38, 5 philosophorum supercilia contemnimus.

△ × Sen. ep. 94, 9 scies ista, quae ingenti supercilio philosophi iactant, in puerili esse praescripto (ep. 94, 41 u. Oct. 39; ep. 94, 73 u. Oct. 5, 13).

Das Wort supercilium im Sinne von „Hochmut“ ist bei S. überhaupt sehr beliebt und kommt außerdem noch an 10 anderen Stellen vor: ep. 4, 10; 48, 7; 87, 40; 113, 26; 123, 11; Ben. I 1, 16; II 4, 1; Dial. II 3, 1 u. 14, 1; Rem. 10, 8. cf. Quicherat[11] Th. p. 1177.

Oct. 38, 6 gloriamur nos consecutos, quod illi summa intentione quaesiverunt nec invenire potuerunt.

× Sen. Ben. I 12, 3 Quanto acceptius est, si id damus, quod quis . . diu quaerit nec invenit, quam quod ubique visurus est (Ben. I 4, 5. 6 u. Oct. 11, 2. 9; I 11, 3 u. Oct. 5, 10).

— Ben. VII 14, 2 ut solveret, ubique quaesivit nec invenit. Es ist aber auch hinzuweisen auf Petron. 119 v. 24 quaerit se natura nec invenit; Plaut. Capt. 461 quaerit et id aegre invenit.

Der Gedanke auch Soph. Aias 1054; Aristoph. Plut. 105. Batrach. 96. ζητεῖτε καὶ εὑρήσετε Matth. 7, 7; Luc. 11, 9 (wohl zurückgehend auf Sprüche Sal. 2, 4. 5). Darüber Büchmann[27] p. 44.

Oct. 38, 6 fruamur bono nostro et recti sententiam temperemus.

△ Sen. ep. 26, 2 credamus illi; bono suo utatur.

Oct. 39 veritatem non tantummodo facilem, sed et favorabilem.

× Sen. ep. 108, 22 non tantum facilis mihi erat consuetudo, sed dulcis (ep. 108, 13 u. Oct. 19, 4; ep. 108, 16 u. Oct. 19, 2).

Das Wort favorabilis hat auch S. Clem. I 10, 2 u. Dial. V 2, 3.

Oct. 40, 4 post haec laeti hilaresque discessimus.

× Sen. ep. 12, 9 in somnum ituri laeti hilaresque dicamus

(ep. 2, 6 u. Oct. 36, 4; ep. 11, 6 u. Oct. 34, 6). Beachte: hier und Oct. 40, 4 genau die gleiche Kasusform, Stellung und Verbindung!

Ferner ep. 66, 15 (materia) hilaris et laeta.

— Sud. 12, 2 Omnes laeti, hilares.

— Dial. VII 4, 4 hilaritas et laetitia.

Diesen 4 Stellen stehen gegenüber Cic. Tusc. I 42, 100: voltu hilari atque laeto; Juv. 15, 41. laetum hilaremque diem. Vgl. Celsus 3, 6.

Was wir an phraseologischen Entlehnungen des M. F. aus S. auffinden konnten, ist jetzt erschöpft. Selbstverständlich konnte es aber nicht fehlen, daß auch manche, dem soviel benützten Vorbilde eignende stilistische Besonderheiten mehr allgemeiner Natur auf die Sprache eines so überaus impressibeln Schriftstellers abfärbten.

An S.s Stil fällt uns sofort auf und wurde auch schon im Altertum (Caligulas Wort vom „Sand ohne Kalk“ Suet. Calig. 53!) als dessen Charakteristikum erkannt die Auflösung der Periode, das Zerlegen derselben in lauter kleine Sätze. Jede Seite von S.s Schriften bietet dafür Beispiele genug. Diese uns Zeitgenossen Nietzsches so modern anmutende Eigentümlichkeit findet sich auch bei M. F. Natürlich nicht in dem hohen Grade wie bei S. selbst. Denn als Vorbild diente ja dem M. F. nicht S. allein, sondern neben andern besonders Cicero, in dieser Beziehung der stilistische Antipode des ersteren. So erklärt es sich, daß im ersten Teile des Octavius, in welchem der Einfluß des Cicero vorwaltet (etwa bis c. 24), sich mehr ein Streben nach Periodisierung zeigt; später dagegen namentlich im 36. und 37. Kapitel bildet M. F. die kurzen, pointierten „sententiae“ S.s nach. So lesen wir z. B. im 37. Kapitel, in der Halmschen Ausgabe p. 52 Zeile 10—16, also auf 6 Zeilen, 6 von einander unabhängige, durch Punkte von einander getrennte Sätze. Sehr gut schreibt Monceaux (Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne Tome I., Paris 1901, p. 506): Le style (de l'Octavius) n'est periodique que par intermittences. Sou-

vent (und so eben besonders im zweiten Teil) il se brise, éclate et rayonne, comme chez Sénèque et ses imitateurs. Il y a dans l'Octavius, non seulement beaucoup de traits empruntés à Sénèque, mais encore beaucoup de pages écrites d'après la même formule, des phrases courtes où se concentre et s'irradie la pensée, en un mot, beaucoup de „sententiae".

Nachdem dieser allgemeinsten und auffallendsten stilistischen Parallelerscheinung zwischen S. und M. F. gedacht ist, seien noch einige mehr spezielle behandelt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß — für den Kenner selbstverständlich — diese Argumente zurückstehen hinter den sprachlich-phraseologischen, die, wie Norden, Kunstprosa I p. 431[1] bemerkt, „immer sicherer sind als die rein stilistischen". Wenn wir auch letztere anführen, so soll damit durchaus nicht behauptet werden, daß diese Erscheinungen ausschließlich dem S. und dem M. F. eigen seien. Da aber, wie im vorausgehenden nachgewiesen worden, der Einfluß des S. auf M. F. ein ziemlich großer war, ist ja immerhin die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen, daß auch hier die Erinnerung an des verehrten Meisters sprachliche Gepflogenheiten als stilgestaltender Faktor mitgewirkt hat. Die Vollständigkeit mag also erfordern, daß wir dem Folgenden noch Raum verstatten.

Bei Oct. 35, 1 Et tamen admonentur homines doctissimorum libris et carminibus poëtarum illius ignei fluminis ist mit doctissimorum bloß ein Philosoph gemeint, nämlich Plato, Phaed. p. 112 D ff. und mit poëtarum bloß ein Dichter, nämlich Vergil. Aen. VI 438 ff. (worauf schon Dombart, Übersetzung 2. Abt. p. 24 Anm. 2 hinwies). S. nun, wenn er Dial. IV 35, 4 (bei Haase IV 35, 6) sagt: vel, si videtur, sit (ira) qualis apud vates nostros [est]

sanguineum quotiens dextra Bellona flagellum
aut scissa gaudens vadit Discordia palla.

hat ebenfalls nur einen einzigen Dichter im Auge, Vergil, dessen Verse Aen. VIII 702, 703 er ja umgestellt und leicht verändert direkt zitiert. Auf analogen Gebrauch des Plurals bei Augustin weist Weyman hin in der Berliner philologischen Wochenschrift 17. Jahrgang 1897 Sp. 12 Anm. 1 („August. tract. in ev. Joh. 100, 1 u. 105, 3 ist mit den ‚antiqui . . auctores' und den ‚veteres' der eine Cicero gemeint (inv. II 166)"). cf. Gertz zu Sen. Dial. IX 1, 5 p. 266, 11; Tac. Hist. I 5, 6; Tac. Agr. 5, 10; Draeger Hist. Synt.[2] unter „genereller Plural" I p. 10; Krebs-Schmalz Antibarbarus[6] II 18 („liberi" von einem Kind).

M. F. verbindet an 2 Stellen verschiedene Steigerungsgrade miteinander. 1, 1 Octavi boni et fidelissimi contubernalis und 8, 4 de ultima faece collectis imperitioribus et mulieribus sexus sui facilitate labentibus. Älter als alle von Sittl, Die lokalen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins, Erlangen 1882 p. 101—103 angeführten Stellen ist Sen. Dial. III 14, 1 isto modo quo melior quisque hoc iracundior erit: vide ne contra placidior solutusque adfectibus et cui nemo odio sit.

Eine ziemliche Vorliebe hat S. für die Verbindung des substantivierten Neutrums eines Adjektivs mit einem Substantiv im Genitiv. Aus 4 Büchern der NQ. allein kann ich 7 Beispiele geben: III 8, 1 interiora terrarum, III 28, 5 cava eius et plana eius (scil. terrae), III 30, 3 multum maris, multum fluminum, IV praef. 20 dubium viae, IV 2, 26 interiora terrarum, V 7, 2 aquarum plurimum et montium, VI 8, 2 obscura terrarum. cf. Dial. VI 25, 3 profunda terrarum, VII 17, 4 in alto vitiorum, XI 15, 5 intima Germaniae. M. F. schließt sich diesem mehr dichterischen Sprachgebrauch an 4 Stellen an 1, 4 de tenebrarum profundo, 9, 7 per incertum sortis, 16, 2 propositionis incerto, 17, 9 recta montium, collium flexa, porrecta camporum. Bei einem

so kleinen Büchlein sind 6 Fälle merkwürdig viel. cf. Nägelsbach, Lat. Stilistik[8] §§ 21—24 incl.

Bei M. F. lesen wir 4mal einen Imperativ mit darauffolgendem futurischen Satz 7, 2 specta de libris memoriam: iam eos deprehendes; 17, 5 caelum ipsum vide . . iam scies; 18, 10 aufer additamenta nomina et perspicies eius claritatem; 21, 1 Lege historicorum scripta vel scripta sapientium: eadem mecum recognosces. Auch 19, 3, wo ein exhortativer Konjunktiv einem futurischen Satz vorangeht, darf wohl noch hierher gerechnet werden: recenseamus . . disciplinam philosophorum: deprehendes. Des M. F. Vorliebe für diese Ausdrucksweise kann nun mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf seine eifrige Lektüre des S. zurückgeführt werden. Allerdings kommt ja dieser Gebrauch auch bei andern Autoren vor (cf. Draeger, Hist. Synt. d. lat. Spr. II[2] 1881 § 373, 1 p. 218—219 u. § 311, 15 p. 26), aber bei S. ist er doch ganz außerordentlich entwickelt. Ich habe in den Prosaschriften 100 Fälle gezählt, davon 58 in den Briefen und 42 in den übrigen Schriften. Auf einige sei hingewiesen: ep. 4, 2 profice modo: intelleges; 4, 8 recognosce: intelleges; 13, 16 considera et intelleges; 94, 58 intuere . . videbis; 99, 10 compara . .: videbis; 99, 11 adice . . et intelleges. — Dial. I 5, 10 vide . .: scies. VI 21, 1 conputa urbium saecula: videbis; X 2, 4 interroga . . videbis; XII 6, 3 iube . . et . . quaere: videbis. cf. Antibarbarus[6] I p. 475 (s. v. et) und Weymans aus der Neigung S.s für diese Ausdrucksweise gezogenen textkritischen Schluß in seiner Besprechung der Hosius'schen Ausgabe von de beneficiis und de clementia, Literarisches Zentralblatt 1900 Nr. 29 Sp. 1211.

Nachdem meiner Zählung gemäß die in Rede stehende Satzverbindung in den Briefen allein 58mal, in den übrigen, nach Haases Ausgabe einen ungefähr 1⅝mal größeren Umfang aufweisenden Prosaschriften zusammengenommen nur

42mal sich findet, wäre es vielleicht verlockend in dieser Beziehung von einer Stilentwicklung S.s zu sprechen. Einer solchen Behauptung könnte aber m. E. mit Recht entgegengehalten werden, daß der lebhafte Charakter des an eine bestimmte, dem Schreiber deutlich vor Augen schwebende Persönlichkeit gerichteten Briefes eine häufigere Verwendung dieser intimeren imperativischen Redeform von selber mit sich bringt. Ich möchte deshalb die Aufstellung einer diesbezüglichen These nicht wagen und es ist also auch dem Leser erlassen, eine Seite mit den Zahlen der Fundorte sämtlicher 100 Stellen angefüllt zu sehen.

Schon Friedrich Ploß in seiner Schrift über den Sprachgebrauch des M. F., Bornaer Realgymnasialprogramm 1894 p. 20, wies darauf hin, daß M. F. öfter auf einen temporalen oder konzessiven Vordersatz eine rhetorische Frage folgen läßt. Hiefür finden sich folgende Beispiele: 5, 7 sint principio omnium semina natura in se coeunte densata, quis hic auctor deus? sint . . formata, quis deus machinator? sidera licet . . accenderit et caelum licet . . suspenderit, licet terram . . fundaverit et mare licet confluxerit . ., unde haec religio, unde formido? 12, 3 cum periculo quateris, cum febribus ureris, cum dolore laceraris, nondum condicionem tuam sentis? nondum adgnoscis fragilitatem? 19, 8 Democritus, quamvis atomorum primus inventor, nonne plerumque naturam quae imagines fundat et intellegentiam deum loquitur?

Auch dem S. ist dieser Gebrauch durchaus nicht fremd, z. B. Dial. VII 5, 4 Nam quod ad voluptatem pertinet, licet circumfundatur undique . . .: quis mortalium . . . per diem noctemque titillari velit, deserto animo corpori operam dare? und NQ. V 18, 7 cum evaserimus tot scopulos latentes . . ., cum effugerimus procellosos desuper montes . . ., cum involutos nubilo dies et nimbis ac tonitribus horrendas noctes, cum turbinibus divulsa navigia: quis erit huius labo-

ris ac metus fructus? quis nos fessos tot malis portus excipiet?

Wie M. F. überhaupt das rhetorische Mittel der Anaphora häufig verwendet, so besonders die Anaphora der Konjunktion dum. Schon Ploß l. c. p. 19 und Seiller l. c. p. 21 wiesen darauf hin. (Von Seillers Arbeit weiß Ploß ebensowenig etwas wie von der schon 1894 erschienenen Tübinger Dissertation Emil Theissens, de genere dicendi M. M. F., welche von den drei über diesen Gegenstand veröffentlichten Schriften entschieden die reichhaltigste ist.) Die in Betracht kommenden Beispiele stehen Oct. 6, 2 (sechsmal dum), 20, 5 (dreimal), 24, 2 (viermal), 27, 1 (dreimal), 31, 4 (dreimal). Ebenfalls eine sechsmalige Wiederholung von dum wagte S. Dial. XII 8, 6. Je dreimal findet es sich ep. 53, 4; 56, 5; Ben. VI 30, 5—6.

S., der ja überhaupt enger Satz- und Gedankenverknüpfung abgeneigt ist, zieht, wie schon Rauschning, De latinitate L. Annaei Senecae philosophi, Königsberger Dissertation 1876 p. 59 hervorhob, das trennende sed dem verbindenden autem entschieden vor. Rauschning fand, daß z. B. in der consolatio ad Helviam (Dial. l. XII) auf 5 autem 30 sed kommen. Dasselbe läßt sich bei M. F. beobachten. Bei ihm zählte ich gegen 70 sed, davon 22 ohne Negation im vorausgehenden Satz (1, 4; 3, 5; 4, 6; 5, 11; 6, 1; 6, 3; 7, 4; 10, 4; 12, 4; 12, 6; 13, 2; 14, 2; 16, 2; 16, 5 (2mal); 16, 6 (2mal); 17, 3; 18, 1; 18, 3; 18, 11; 19, 7; 19, 10; 21, 9; 23, 8; 25, 6; 25, 7; 25, 9; 25, 10 (2mal); 26, 10; 26, 11; 27, 3; 28, 3; 28, 5; 29, 5; 30, 3; 31, 2; 31, 5 (3mal); 31, 7; 31, 8; 32, 7 (2mal); 32, 9; 33, 1 (3mal); 33, 5; 34, 5; 34, 7; 34, 9; 34, 10 (12mal); 35, 3; 36, 2; 36, 3; 36, 7; 36, 9; 37, 4; 37, 9 (3mal); 38, 1; 38, 4; 38, 6; 39; 40, 1; 40, 2), bloß 8 autem (19, 4 (2mal); 22, 10; 25, 7; 25, 11; 28, 1; 28, 2; 38, 2). Besonders häufig findet sich sed in den Kapiteln, welche am engsten sich an S. anschließen; die 2 Kapitel

36 u. 37 enthalten 10% also nochmal soviel wie der Durchschnitt für 2 Kapitel beträgt (5%), der Fälle von Satzverbindungen mit sed. Daß das klargelegte Verhältnis durchaus nicht das normale ist, beweist z. B. ein Blick in Merguets Lexika zu Ciceros Reden und philosophischen Schriften; wir finden dort autem ungefähr ebenso oft wie sed.

Daß S. die *ἀντιμεταβολή*, jene spezielle Form des *ἀντί θετον*, welche durch Umkehrung des Gedankens gebildet wird (cf. Volkmanns Hermagoras 1865 p. 265) ziemlich häufig verwendete, hat Rauschning l. c. p. 24 dargetan, auf dessen Beispielsammlung hiemit verwiesen sei. Auch M. F. hatte an dieser Figur sein Gefallen. Er schreibt: 10, 5 nec singulis (Deus) inservire possit per universa districtus nec universis sufficere in singulis occupatus. 18, 9 magnitudinem Dei qui se putat nosse, minuit: qui non vult minuere, non novit. 20, 1 aut nunc Christianos philosophos esse aut philosophos iam tunc fuisse Christianos. 22, 1 nec desinunt annis omnibus vel perdere quod inveniunt vel invenire quod perdunt. 22, 2 nonne ridiculum est vel lugere quod colas vel colere quod lugeas? 26, 10 vel quae non sunt videri, vel quae sunt non videri.

Die in den 2 Hauptteilen unserer Abhandlung gemachten Aufstellungen lehnten sich in der Disposition an den Text des M. F. an. Um aber auch dem Leser des S., der sich für das Fortleben seines Autors bei M. F. interessiert, die Orientierung zu erleichtern, soll im folgenden von jedem einzelnen Buch des S. angegeben werden, ob sich meinen Ergebnissen zufolge Spuren von der Benutzung desselben bei M. F. nachweisen lassen. Wir dürfen uns nicht begnügen, bloß nach Werken des S. zu unterscheiden, sondern müssen jedes einzelne Buch gesondert prüfen, da es infolge der antiken Buchform, bei welcher die einzelnen libri nicht wie bei uns zusammengebunden waren, noch viel leichter vorkommen konnte, daß man einen liber eines

Werkes, etwa den ersten, las, die übrigen dagegen liegen ließ und nicht mehr entrollte. — Der bequemeren Übersicht halber gestatte ich mir auch jetzt wiederum Zeichen anzuwenden.

△ bedeutet, daß M. F. das Buch sicher benützt hat.

? besagt, daß die Spuren der Benützung nicht ganz sicher sind.

+ zeigt an, daß, abgesehen von der allgemeinen Verwandtschaft des Seneca'schen Stiles und Gedankengutes mit dem Minucianischen keine speziellere Beziehung des Octavius gerade zu diesem Buch sich hat nachweisen lassen.

Die Hauptstellen, auf welche sich mein Urteil stützt, werde ich jedesmal beifügen.

Wenn sich bestimmtere Spuren eines Buches Senecas in unserem kleinen Dialog nicht aufdecken lassen, so ist damit natürlich noch lange nicht bewiesen, daß M. F. dasselbe überhaupt nicht gelesen hat; vielmehr muß an der Möglichkeit, vielleicht sogar an der Wahrscheinlichkeit, daß der literarisch so fein gebildete Apologet alle Schriften, wenigstens alle Prosaschriften, des ihm offenbar recht sympathischen Philosophen gekannt hat, solange festgehalten werden, als ein direkter Gegenbeweis nicht vorliegt.

Dialogorum libri:

△ l. I (2, 9 u. Oct. 37, 1; 3, 1 u. Oct. 37, 3; 4, 6 u. Oct. 36, 8; 4, 12 u. Oct. 36, 7; 5, 9 u. Oct. 36, 9; 6, 6 u. Oct. 36, 5).

? l. II (3, 1 u. Oct. 34, 12; 6, 7 u. Oct. 15).

+ l. III
+ l. IV } De ira.
+ l. V

? l. VI (1, 3 u. Oct. 34, 6; 13, 2 u. Oct. 6, 2; 17, 2 u. Oct. 7, 3).

△ l. VII (12, 5 u. Oct. 9, 2; 26, 6 u. Oct. 23, 7).

+ l. VIII.

? l. IX (4, 3 u. Oct. 1, 1; 9, 4 u. Oct. 37, 9).

△ l. X (9, 5 u. Oct. 3, 4; 16, 5 u. Oct. 23, 7).

△ l. XI (1, 2 u. Oct. 11, 1. 3).

+ l. XII.

De beneficiis libri:

△ l. I (4, 5—6 u. Oct. 11, 2 u. 9; 11, 3 u. Oct. 5, 10; 12, 3 u. Oct. 38, 6).

? l. II (15, 1 u. 34, 1 u. Oct. 4, 6).

? l. III (29, 7 u. Oct. 16, 5).

△ l. IV (20, 3 u. Oct. 35, 3; 28, 1 u. Oct. 17, 8).

+ l. V.

? l. VI (8, 1 u. Oct. 3, 4; 29, 2 u. Oct. 1, 5; 42, 2 u. Oct. 29, 4).

? l. VII (31, 3 u. Oct. 17, 6; 31, 4 u. Oct. 17, 8).

De clementia libri:

? l. I (12, 4 u. Oct. 27, 8; 19, 2 u. Oct. 18, 7).

+ l. II.

Naturales quaestiones.

+ l. I.

? l. II (26, 1 u. Oct. 17, 2; 32, 2 u. Oct. 5, 9; 59, 1 u. Oct. 6, 2).

? l. III (14, 2 u. Oct. 19, 4).

? l. IV (praef. 10 u. Oct. 27, 8).

? l. V (5, 2 u. Oct. 3, 3).

+ l. VI.

+ l. VII.

Epistolae morales.

△ l. I (2, 6 u. Oct. 36, 4).

+ l. II.

? l. III (26, 2 u. Oct. 38, 6; 28, 10 u. Oct. 9, 2).

△ l. (IV 41, 1. 5 u. Oct. 32, 7—9).

? l. V (44, 1—3 u. Oct. 16, 5: 43, 5 u. Oct. 10, 2).

+ l. VI.

+ l. VII.

Bis l. XIV müssen wir jeden Brief gesondert behandeln, da die Bucheinteilung l. VIII—XIV fehlt.

+ ep. 70.

+ ep. 71.

+ ep. 72.

+ ep. 73.

△ ep. 74 (8 u. Oct. 9, 7; 28 u. Oct. 6, 1).

? ep. 75 (9 u. Oct. 29, 2).

+ ep. 76.

+ ep. 77.

+ ep. 78.

? ep. 79 (2 u. 3 u. Oct. 35, 3. 6.)

+ ep. 80.

+ ep. 81.

+ ep. 82.

△ ep. 83 (1 u. Oct. 32, 8—9).

+ ep. 84.

+ ep. 85.

+ ep. 86.

? ep. 87 (23 u. Oct. 31, 3; 23 u. Oct. 25, 5—6).

? ep. 88 (32 u. Oct. 16, 5).

△ l. XIV (89, 1 u. Oct. 12, 7; 90, 20 u. Oct. 14, 3—4; 90, 22 u. Oct. 14, 1; 90, 35 u. 6, 1: 92, 34 u. Oct. 11, 4).

△ l. XV (94, 9 u. Oct. 38, 5; 94, 73 u. Oct. 5, 13; 95, 47 u. Oct. 33, 1; 95, 59 u. Oct. 32, 7).

? l. XVI (96, 5 u. Oct. 36, 7; 97, 12 u. Oct. 10, 2; 99, 9 u. Oct. 5, 10).

Von hier müssen wir bis l. XIX aus demselben Grunde wie oben nach Briefen unterscheiden.

? ep. 101 (12 u. Oct. 6, 1; 15 u. Oct. 9, 7).

? ep. 102 (7 u. Oct. 39; 28 u. Oct. 19, 4).

+ ep. 103.

+ ep. 104.
+ ep. 105.
+ ep. 106.
+ ep. 107.
? ep. 108 (13 u. Oct. 19, 4; 16 u. Oct. 19, 2; 22 u. Oct. 39).
+ ep. 109.
? l. XIV (113, 16 u. Oct. 18, 1; 115, 5 u. Oct. 32, 2).
? l. XX (123, 16 u. Oct. 24, 4).

+ Epigramme.

△ Exhortationes.

fr. 14 u. Oct. 35, 6; fr. 18 u. Oct. 38, 5; fr. 123 u. Oct. 32, 2—3 (cf. oben p. 28).

△ De superstitione.

fr. 31 u. Oct. 25, 9; fr. 33 u. Oct. 25, 7—8; fr. 34 u. Oct. 24, 4; fr. 35 u. Oct. 22, 1—2.

+ Moralis philosophiae libri.

De remediis fortuitorum liber.

3 uns in dieser Kompilation erhaltene Stellen haben auf M. F. gewirkt. 1, 3 u. Oct. 37, 5; 5 u. Oct. 11, 4; 10, 1 u. Oct. 36, 5.

+ De moribus liber.

De formula honestae vitae.

Dieses Büchlein hat uns eine wohl auf S. zurückgehende Stelle bewahrt, deren Nachwirkung bei M. F. erkennbar ist: 2, 4 u. Oct. 14, 4.

? Ludus de morte Claudii (*Ἀποκολοκύντωσις*).

8, 2—3 u. Oct. 31, 3.

+ Wölfflins Monita Senecae.

? Phaedra.

v. 107 u. Oct. 9, 7; v. 526 u. Oct. 7, 6; v. 1014 u. Oct. 3, 3; v. 1180 u. Oct. 35, 1; v. 1195 u. Oct. 29, 1.

+ Sämtliche übrigen Tragödien.

Wir sind am Schluß unserer Ausführungen angelangt. Der höhere Zweck derselben war kein anderer, als einen Beitrag zu liefern einerseits zur Kenntnis des Fortlebens des geistreichsten — wenn auch nicht genialsten — römischen Prosaikers, anderseits zur literarischen Wertung des höchstwahrscheinlich ersten christlich-lateinischen Apologeten. Wir haben im einzelnen nachgewiesen, wie die mächtige Anziehungskraft, welche der große Stoiker in der Folge Jahrhunderte hindurch auf christlich gerichtete Geister ausüben sollte, schon gegenüber dem ersten bedeutenden Schriftsteller, der die Sprache Ciceros in den Dienst des neuen Glaubens stellte, sich mit aller Entschiedenheit zur Geltung brachte. Ob der Einfluß des Philosophen so weit ging, daß die dogmatische Korrektheit des Christen unter demselben litt, darüber mögen Theologen das Urteil fällen (meiner Ansicht nach hat bis jetzt das Beste über diese Frage Meister Boissier geschrieben, La fin du paganisme, première édition 1891 I p. 328—338, bes. p. 330 Anm. 2; cf. Monceaux l. c. I p. 491—497); uns genügt es zu wissen, daß der Octavius als Literaturprodukt sich in vielem anders hätte gestalten müssen, wenn S.s Werke nicht vorher wären geschrieben gewesen. Ob diese Beobachtung unsere Achtung vor dem Schriftsteller M. F. mindert? Ich glaube hierauf am besten antworten zu können mit den Worten Paul Monceauxs: „Il (M. F.) appartient à cette famille d'aimables lettres, nombreux dans notre littérature française, qui font quelque chose avec rien, qui n'inventent guère, qui imitent beaucoup et s'emparent sans scrupule du bien d'autrui, mais qui valent par la mise au point, par le bonheur du rendu et le sentiment des nuances“ (l. c. p. 508). „Malgré ses raffinements, il reste un aimable écrivain, ingénieux et délicat“ (l. c. p. 507). Mit Recht spricht Loesche, Jahrb. f. prot. Theologie 1882 p. 168 von der „geistreichen Komposition einer musivischen Arbeit“.

Verzeichnis der kritisch behandelten Stellen:

Sen. ep. 90, 20 (abducat a vero) p. 13.
Sen. VI 42, 2 (quem potes fallere et te) p. 26 f.

Oct. 6, 1 (nosse besser wie cognosse) p. 41.
Oct. 6, 1 (faciles für famulos) p. 41 f.
Oct. 14, 1 (pistorum) p. 12 f.
Oct. 22, 1 (inquirit) p. 18.
Oct. 24, 4 (quo modo deum violat) p. 19 f.
Oct. 34, 2 (ita ut coepisse, desinere) p. 30.
Oct. 36, 5 (pecua für pascua) p. 31 f.
Oct. 38, 4 (quieti, modesti) p. 51 f.

DE SERMONE MINUCIANO.

PROGRAMMA

GYMNASII AUGUSTANI AD ST. STEPHANI

MDCCCLXXXXIII

SCRIPSIT

DR. P. BERNARDUS SEILLER, O. S. B.

AUGUSTAE VINDELICORUM.

TYPIS PH. J. PFEIFFERI.

MDCCCLXXXXIII.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE
LIBRARY

JUN 15 1938

10836

Praefatio.

Minucii Felicis Octavium studia hominum doctorum et philologorum et theologorum vel proprio sermonis colore vel miro quodam argumento nuperrime praecipue in se convertisse satis constat.

Quaestione enim mota, qua ratione dialogus Minucii Felicis et apologeticum Tertulliani inter se continerentur, multi deinceps homines docti exstiterunt, qui hanc quaestionem summo studio persequerentur: Ebertus, Hartelius, Schwenkius, Wilhelmus. Postquam porro rationes inter Octavium Ciceronisque librum „de natura deorum" intercedentes explanavit Behrius, nuperrime exstiterunt duo homines docti, qui nonnullos locos criticos Minucii vel emendandos vel explicandos sibi proposuerant, Kronenbergius in dissertatione „Minuciana" et Synnerbergius in observationibus criticis in Octavium.

At quamvis sint multi de Minucio libelli, nemo adhuc de sermone Minuciano ita scripsit, ut plenam et perfectam, qua omnes sermonis partes tractarentur, institueret inquisitionem. Quod mihi praestandum ratus hoc opusculum composui. Sed quoniam „Octavius" valde corruptus ad nos pervenit, non poteram non in sermone tractando studia critica exercere. Itaque cum ipsis sermonis proprietatibus illos locos critice inquisivi, quorum vel emendatio vel explicatio illis ipsis sermonis proprietatibus continetur, quippe cum multos locos afferre exempla mihi non licuisset, nisi prius illos ab auctore ita scriptos demonstrassem. Ceterum nihil magis assequendum mihi proposui, quam ut scripturam traditam vel recte exponerem vel depravatam emendarem. Quod si mihi contigerit,

plures locos obscuros enucleare, his certis argumentis multo plus profuisse mihi videor, quam vagis disputationibus. In locis vero criticis emendandis eandem quam Halmius rationem secutus sum, ita ut verba in codice exarata nisi gravissimis causis urgentibus non commutarem. Atque vero illa Halmiana recensio integerrimum praebens codicis textum omnium maxime nobis commendatur. Neque minus integram commendabilemque recensionem Dombarti deprehendi, qui, quam scite iudicaverit quamque accurate res quaesierit, omnibus fere locis emendatis explicatisque declarat. Cornelissenus autem in textu restituendo parum temperantia usus multos locos magis corrigere quam emendare videtur. Nulla fere existimatione dignam iudico recensionem Baehrensii, qui verba Minucii non modo corrigat, sed quodammodo corrumpat, ut tantae in emendando temeritatis haud multa exstent exempla. Praefatio vero, quam scripsit is vir in Octavium, multa habet, quae magno acumine excogitata et rationem explanent dialogi Minuciani et plures illustrent locos obscuros.

His igitur editionibus adhibitis inquisitionem sermonis emendationemque scripturae traditae institui. Quae Kronenbergius et Symnerbergius emendarunt, vel potius emendare sibi videbantur, suo loco recensebo. Praeter hos libros haec adhibui adjumenta: Behrii et Wilhelmi dissertationes, in quantum proposito meo convenirent; elementorum vero poeticorum miram quandam materiam Ouzelii editio annotationibus abundans suppeditabat:

Draeger „lat. hist. Syntax“,

Roensch „Sprachidiom der Itala“,

Naegelsbach „lat. Stilistik“,

Woelfflin „Minucius Felix“ Archiv für lat. Lexikographie VII. Heft 4,

Sittl „Jahresbericht über Spaetlatein“ (1879—1884) und (1884—1890).

Priusquam autem ad propositum ipsum aggrediar, quid ipse de summa quaestione relationum inter M. Felicem et Tertullianum intercedentium sentiam, ita explicabo, ut via, quam homines docti ad hanc quaestionem dirimendam ingressi sunt, explanata afferam et quae illi potissimum eruerunt et quae ipse indagavi.

In illa igitur quaestione, uter prior scripserit Minucius Felix Octavium an Tertullianus apologeticum, postquam Ebertus pro certo posuisse sibi visus est Tertulliano Minucianum dialogum iam ante oculos fuisse, omnesque fere homines docti huic sententiae se applicaverunt, Hartelius non minore acumine ostendere sibi visus est, contrarium esse verum. Quo factum est, ut homines docti alii Hartelio, alii Eberto assentirentur. Magis accendebatur eius rei studium, cum Schwenkius et primus et suo iure monstrasset, uter prior esset, non posse intelligi ex locis congruentibus inter se ipsos comparatis, quam viam ingressi essent Ebertus et Hartelius; nec vero alienum esse, illos locos congruentes ad tertium quendam atque antiquiorem fontem referre; cui fonti si essent comparati et Minucius et Tertullianus, tunc multo certius posse dici, uter prius ac magis suo ingenio scripsisset. Hac via Schwenkius idem est assecutus, quod Ebertus, Tertulliano Minucii Octavium ante oculos fuisse. Tunc omnes, quasi nodus esset exsolutus, Minucium priorem esse iudicabant. Sed eandem rem Reiferscheidio auctore denuo excutiendam suscepit Wilhelmus. Is cum Schwenkio tertium fontem approbat, sed in tempore statuendo fere dicit contrarium: nil obstare, quin Minucium post Tertullianum scripsisse arbitremur.

Sic tota res rursus est confusa. Equidem de Wilhelmi inventis sequar Curtium, qui, ut probum eius sudorem laudavit, ita nihil eum censuit attulisse ad rem decidendam. Sed cum Wilhelmi quaestio omnium sit recentissima, propius ad eam accedamus necesse est.

Atque sic existimo de via ac ratione Wilhelmi, eum, qui nil aliud fecerit, quam ut locis congruentibus inter se collatis maxime iis, ubi compluria nomina propria sunt collocata, hic nomen aliquod omissum esse docuerit, illic additam, non posse certum facere, utrum Minucius an Tertullianus prior rem aut cogitatione invenerit aut litteris expresserit. Sed ut, quae modo dixi documentis confirmem rationemque Wilhelmi magis patefaciam, duos locos afferam, quibus ille contra Ebertum nititur Tertulliano Octavium non fuisse propositum, sed utrumque ex alio fonte hausisse neque quidquam obstare, quin Minucium post Tertullianum ponamus. Quam inepte de hac re ab illo sit disputatum, nulla re clarius apparebit, quam si

locos ipsos quidque Wilhelmus de iis iudicaverit, in medio posuero. Ipsa enim per se concidit, ut ita dicum, talis verum investigandi ratio.

Minucius.	**Tertullianus.**
„Et tamen ante eos (Romanos) Deo dispensante diu regna tenuerunt Assyrii, Persae, Graeci etiam et Aegyptii, cum Pontifices et Arvales et Salios et Vestales et Augures non haberent . . .	Quid erratis? prior est quibusdam deis suis silvestris Roma, ante regnavit, quam tantum ambitum Capitolii exstrueret. Regnaverunt et Babylonii ante Pontifices et Medi ante Quindecemviros, et Aegyptii ante Salios et Assyrii ante Lupercos, et Amazones ante Virgines Vestales . . .

De his igitur locis Wilhelmus disserit hunc in modum:

„Octavium Christianum memorem horum Caecilii verborum (6, 2): „dum urbem muniunt sacrorum religionibus, castis virginibus, multis honoribus ac nominibus sacerdotum“ ... castitate virginum Vestalium inlusa (25, 10) pontifices, Arvales, Salios, Vestales, augures appellavisse Ebertus ut scite monuit, ita quam imprudenter negaverit Tertulliano fuisse, cur sacerdotia commemoraret, docuit Hartelius. Cur, quaeso, Tertullianus sacerdotes silentio praeteriret, qui toto capite 25 de Romanorum religione et cultu deorum verba fecerit? Accedit, quod paulo ante Capitolium nominavit et Numam Pompilium, quem Cicero pontifices . . . Salios virginesque Vestales constituisse testis est.“

Ex iis igitur, quae supra scripta sunt, colligitur Ebertum ex ea re, quod non fuerit, cur Tertullianus sacerdotia commemoraret, hoc ultra conclusisse aliunde ea maxime a Minucio Tertullianum sumpsisse. Hunc vero habuisse, cur enumeraret, quod Caecilius verbis esset usus „nominibus sacerdotum.“ Sed tantulis argumentis concludere Minucium ante Tertullianum scripsisse, nihil aliud est nisi tenui filo magna pondera suspendere. Neque vero minus „imprudenter“ Wilhelmus se posse demonstrare putat fuisse, quod Tertullianus ipse sacerdotia commemoraret. Quam enim ex argumentis modo dictis videmus

fuisse Tertulliano necessitatem, ut sacerdotia enumeraret? Equidem nihil aliud nisi hoc unum inde colligi posse censeo, duos illos locos inter se aliquo modo cohaerere, sed non potest inde cognosci, num ob eam causam congruant, quod ex tertio quodam fonte sive ab ipso sive per rivulum aliquem affluxerint; minime vero, uter locus prius ac magis proprio ingenio scriptoris sit compositus. Atque ex quo loco Ebertus concludit prius scripsisse Minucium, ex eodem Wilhelmus Tertullianum; quamque inepte hoc fecerit, testantur haec:

„Iam vero aliud praesto est argumentum, quo comprobetur Tertullianum e Minucio non pendere. Octavius enim ad Caecilii verba respiciens (62 castis virginibus) virginum Vestalium pudicitiam cavillatur (25, 10), qua cavillatione caret Tertulliani liber. Videtur igitur a Minucio satis actum esse de Vestalibus. Nihilominus paulo post una cum reliquis sacerdotiis eaedem iterum commemorantur. Cur, quaeso? Putes Minucium Tertulliani vestigiis ingressum esse."

Minucius igitur, quod in sacerdotiis enumerandis Vestales modo nominatos, iterum nominat, totum locum ex apologetico Tertulliani exscripsit! Sane gravissimum argumentum! Quasi vero Minucius, qui rhetorice et non sine aliquo afflatu divino loqueretur, verba sua ubique anxie ponderasset, ut in enumerationibus ne nimis multa aut eadem afferret! Hac igitur argumentatione nihil probatur. Id mirum est, quod Tertullianus commemorat „Amazones", quarum apud veteres scriptores nulla fit memoria. Verisimile est, „Amazones" ex tertio fonte communi in Tertulliani apologeticum influxisse. Ceterum nihil certi hac in re statui potest, unde reprobo Wilhelmi rationem argumentandi.

Postquam igitur vias, quas homines docti ad hanc difficilem quaestionem dirimendam ingressi sunt, explicui et novissimam Wilhelmi disputationem recensui, meum est, explanare, quid inter tam diversa hominum doctorum iudicia ipse sentiam. Cum autem ab huius libelli et modo et ratione abhorreat singulorum disputationes penitus excutere, satis habebo, quae ipse inveni proponere, quibus quod censuit Ebertus, in dubio non relinquitur Minucium ante Tertullianum scripsisse.

Proficiscor igitur in hac mea argumentatione a certo tempore in ipso Octavio definito, quod aliis argumentis ex rebus ipsis advocatis confirmabo.

Ac Baehrensius quidem rectissime mihi videtur docuisse locum 7, 4 „et ut Parthos signa repetamus, dirarum imprecationes Crassus et meruit et inrisit“ certum tempus indicare bellumque Parthicum annis 162 et 163 maxime spectari. Nonne enim haec dicit Caecilius, Crassi culpa factum esse, ut etiam nunc signa Romanis repetenda sint a Parthis? Hi quidem post Crassum saepe sunt victi, sed nunquam ita ut pacati esse viderentur. Semper enim lacessebant Romanos. At enim Parthos non solum victos esse, sed etiam signa reddidisse testatur Horatius. Quae cum ita sint, retineo „repetamus“ codice traditum nec sequor Halmium vel Dombartum „repeteremus“ scribentes. Namque „signa repetamus“ idem esse existimo ac si esset dictum „ulciscamur“. Plurimis enim locis Minucius elocutionem colore poetico tinctam prae se fert.

Quod Octavius scriptus est in forma dialogi, non est, cur in hoc sempore statuendo haesitemus. Dialogum enim in ea, quae nunc est, forma habitum esse, verisimile non est. Habitum esse teneo, sed dictione multo breviore. Inde Minucium ad religionem christianam defendendam profectum multa puto addidisse, quae in vero dialogo non erant, velut respicientem bellum tunc cum Parthis exortum hoc injunxisse „et ut Parthos signa repetamus;“ subsequitur enim „omitto vetera quae multa sunt.“ Hac igitur re adductus dialogum anno 162—163 scriptum esse affirmo. Hoc tempus aliis quoque causis tuear ac defendam adversus eos, qui adhuc id velint addubitare.

Sunt enim in Octavio in iis, quae de daemonibus dicuntur capitibus, multa gnosticorum elementa ut (cap. 26 et 27): „a caelesti vigore terrenis labibus et capiditatibus degravati“ 27, 2 „sic coelo deorsum gravant et a deo vero ad materias avocant.“ Videmus ergo illam de duobus principiis, Deo et mala materia, doctrinam nondum esse superatam ac victam, cum Tertullianus sincerissimam exhibuerit in hoc dogmate doctrinam ecclesiasticam. Itaque Minucius, si post Tertullianum tam gnostice scripsisset, patribus ecclesiae haereticus esset visus, non summa laude dignus. Quod igitur omnes ecclesiae

patres eum collaudabant, cfr. Lactant. inst. V, 1 „Huius liber, cui Octavius titulus est, declarat, quam idoneus veritatis adsertor esse potuisset, si totum ad id studium se contulisset," necesse est Minucium haec eo tempore scripsisse, quo doctrina ecclesiastica nondum erat perspicue explicata et inepta gnosticorum disciplina a vera christianorum gnosi nondum segregata. Hoc quominus in annos 162—163 cadere putemus, nihil obstat. Anno enim 140 sub Valentino et 150 sub Marcione Graecorum et Syrorum gnostica disciplina Romam translata est. Valde igitur verisimile est illam disciplinam anno 162 usque eo diffusam fuisse, ut multa, quae essent perversa, in veram fidem christianam influerent, et ut vel maxime eo tempore illis perversitatibus Minucii animus captus teneri posset. Inferius autem tempus velut annum 190 ob eam ipsam causam repudiabimus, quod interea his erroribus ecclesia certe restitit eosque damnavit, quippe cum in apologetico Tertulliani hoc dogma christianum de daemoniis iam sincerissimum exhibitum videamus. — At dixerit quispiam Minucium cognovisse quidem doctrinam ecclesiasticam, sed ei ex re fuisse non ut jam definitam eam accipere, sed ut nondum explicatam perscrutari ac altius exstruere. Hoc autem minime verum. Neque enim christianis ita sequi licebat philosophos a christiana doctrina alienos, ut se opponerent ecclesiae falsasque haereticorum sententias admitterent. Ex his omnibus id cogitur, ut, cum Minucius dialogum scribebat, doctrina ecclesiastica nondum fuerit satis expedita et gnosticis sententiis exonerata. Unde anni 162 et 163 non solum ex ratione rerum publicarum, sed etiam religiosarum valde probabiles esse videntur. Restat unum, neglectum quidem a prioribus, sed gravissimum ad cognoscendam rationem apologiae Minucianae multasque tenebras repellendas, ab hominibus doctis adhuc magis evitatas quam discussas.

Anno enim 162, cum M. Aurelius principatum suscepisset, christianis post Antoniniam clementiam tantum non necessitas erat, ut recentis quoque imperatoris animum sibi conciliarent. Quem ad finem nonne scripta esset Minucii apologia, praesertim cum Aurelius esset litteratissimus philosophiaeque studiosissimus, iterum atque iterum deliberavi pluribusque in Octavio ipso argumentis inventis affirmandum iudicavi. Eodem

enim tempore multae aliae apologiae imperatori traduntur velut ab episcopo Melitone (cfr, Eusebium), a Iustino martyre apol. II., ut initio regni recentis christiani magnam imperatorem sibi conciliandi spem habuisse videantur. Marcum enim Aurelium, ubi regnum adeptus est, in animum induxisse, antiquam religionem publicam restituere et reformare satis constat. Verisimile igitur est, Minucium ob id ipsum huius religionis fucum et vanitatem uberius demonstrasse nec alienum est putare huc spectare verba Minucii c. 38, 6: „cohibeatur superstitio, impietas expietur, vera religio reservetur“ (forsitan melius Heumannus „restauretur“ pro „reservetur“). Constat imperatores in tractandis christianis amicorum consilia esse secutos; sic Marco Aurelio affuisse accepimus Crescentem cynicum, qui imperatorem ad internecivum christianorum odium provocaret. Hunc dico peti Minucii apologia, qui philosophos ipsorum telis aggressus doctrinam christianam argumentis ac rationibus firmare audebat. Quod eo magis verisimile est, cum Iustinus martyr eundem Crescentem apolog. II. peteret eiusque insidiis captus anno 166 palmam martyrii accepisset, apolog. II. „*κἀγὼ προσδοκῶ ἐπιβουλευθῆναι κἂν ξύλῳ ἐντυναγῆναι ἢ κἂν ὑπὸ Κρίσκεντος τοῦ φιλοψόφου ἢ καὶ φιλοκόμπου.*“ Eundem porro Crescentem existimo significari c. 38, 5 „philosophorum supercilia contemnimus, quos corruptores et adulatores novimus in tyrannos et semper adversus sua vitia facundos, nos non habitu sapientiam, sed mente praeferimus, non eloquimur magna, sed vivimus“ (de emendatione huius loci cfr. infra). *)

Haec si tenemus, quam praeclare et e rerum condicione dicta sunt! Minucius enim postquam veram philosophiam laudibus extulit et christianos veros philosophas esse demonstravit **), pravorum philosophorum adoritur supercilia spinas-

*) De iisdem philosophis scribit Eusebius IV, 16, 5: *λίχνους τοὺς φιλοσόφους καὶ ἀπατεῶνας ἐξήλεγχεν* (scil. Iustinus).

**) Item Melito episcopus in supplicatione ad Marcum Aurelium dogmata christiana philosophiae verae contraria non esse defendit laudatque imperatorem tamquam custodem patriae philosophiae, cfr. Euseb IV, 26, 25: „*φυλάσσων τῆς βασιλείας τὴν σύντροφον καὶ συναρξαμένην Αὐγούστῳ φιλοσοφίαν.*“

que. Sic nonne optime cadit in philosophos, quos habuit imperator comites: „corruptores et adulatores in tyrannos?“ nonne bellissime sedet in Crescente cynico hoc: „nos non habitu sapientiam, sed mente praeferimus“? namque propter sordidum habitum volebant cynici pro sapientibus haberi. Nec non supercilia = „finsterer Stolz“ quadrat praecipue in philosophum cynicum. Atque vero pulcherrimus rerum concentus! „In tyrannos“ scribit Minucius forsitan propter societatem regni; M. Aurelius enim una cum fratre L. Vero principatum tenebat. Nec mireris, si Minucius imperatores tyrannos appellat. Nam primum quidem hoc loco non opprobiose affert hoc vocabulum, tum licebat de imperatoribus liberius dicere. Script. hist. Aug.: „ita civiliter se ambo egerunt, ut lenitatem Pii nemo desideraret, cum eos Marullus, sui temporis mimografus, cavillando impune perstringeret.“ Ita libere potuit condemnare regni societatem Minucius cap. 18, 6 „quando unquam regni societas aut cum fide coepit aut sine cruore desiit“? L. Verus, qui omni libidini deditus esset et eo ipso tempore rem male gereret contra Parthos, utique probissimo cuique viro Romano summo odio erat, ut mirum non esset Romanos regni societatem moleste tulisse. — Sed alterum habeo locum, ex quo luculentissime apparet, Minucium philosophos, qui quidem essent consiliarii imperatoris, hoc libello petivisse; cfr. 37, 7 „in hoc ad eo quidam imperiis ac dominationibus eriguntur, ut ingenium eorum perditae mentes licentia potestatis libere nundinentur“. (De emendat. huius loci cfr. infra) „perditas mentes“ perditos philosophos interpretandos esse, quis non intelligit? Haec verba quam apta ad rerum condicionem!

Nec non ea, quae disserit Minucius Cap. XIV, 6 in philosophos fallaciloquos dicta esse videntur: „igitur nobis providendum est, ne odio itidem sermonum omnium laboremus; ita ut in execrationem et odium hominum plerique simpliciores efferantur, nam incaute creduli circumveniuntur ab iis quos bonos putaverunt, mox errore consimili iam suspectis omnibus ut improbos metuunt etiam quos optimos sentire potuerunt.“ Haec verba prorsus convenire in Marcum Aurelium eiusque fallaces consiliarios, Crescentem et Proteum, apparet. Hos quidem imperatoris humanissimi odium in christianos falsis

accusationibus conflavisse eiusque suspicionem movisse satis constat. (cfr. Euseb. Hist. eccl. c. IV, 26.)

Eum quoque locum afferam, quo appareat, Minucium philosophos atheos potissimum petere 8, 2: „nunquam tamen in hac impietatis disciplina simulatae philosophiae nomine atque auctoritate pollebant, cum Abderiten Protagoram Athenienses etsi consulte potius quam profane de divinitate disputantem et expulerint suis finibus et in contione eius scripta deusserint . . .“ Et magis est mirandum, quod haec verba facit Caecilius, quippe qui philosophiam contra credulitatem christianorum praecipue defendendam sibi proposuerit. His omnibus diligenter perpensis dialogum ea, quam supra diximus, mente scriptum esse vel maxime probabile est.

Sed et alia afferre possum. De quibus M. Aurelius indagationes et accusationes fieri iussit christianorum, de iis defendet eos Minucius: de impietate, conviviis Thyesteis, incestis. Accedit, quod Caecilius, qui dialogo interest, Frontonis popularis est et per eum nimirum in Caesaris amicos assumptus. Quantum vero firmitatis accrescit nostrae opinioni, si idem Caecilius et modo ad christiana sacra conversus et Caesaris est amicus! Quanto certius Minucius prosperum poterat sperare eventum! Frontonem enim mirum quantum valuisse constat apud M. Aurelium, cui magister exstitisset. Sic valde verisimile est Minucium dialogum initio regni M. Aurelii ad imperatoris gratiam conciliandam scripsisse, maxime annis 162—163; nam ab anno 164 bellum Parthicum prospero eventu gerebatur ab Aufidio Cassio, ut in posterius tempus „signa repetamus“ non iam quadret.

Hoc autem certo tempore relicto, si alia quoque ratione libebit, cur Minucius prior fuerit Tertulliano, multa alia sunt, quae promamus argumenta. Universa enim doctrina christiana apud Tertullianum multo magis est explicata, ut hic iam inveniantur hae notiones christianae: Trinitas, sacramentum, satisfactio. Tertullianus porro christianos defendit non contemnere majestatem principis, sed salutem illi a Deo optimo precari. Id certe non omisisset Minucius, si post Tertullianum scripsisset apologiam.

Atenim Cirtae inscriptio est inventa cum nomine M. Caecilii! Sed is Caecilius post Caracallam ponendus est neque

eum dialogo interfuisse necesse est. Baehrensius enim levi mutatione vel aptissimam scripturam obtinet I, 5 „quo Q. Caecilium“ pro „quod Caecilium“, ita ut **Q.** Caecilius pater **M.** Caecilii in inscriptione significati habendus sit et in annos 162—163 maxime quadret.

Postquam autem Minucium ante Tertullianum (Octavium) scripsisse probasse mihi videor, quaeritur, num quae ratio intercedat Tertulliano cum Minucio sitque ille hunc in scribendo secutus. Rationem quidem intercedere sine ulla dubitatione affirmaverim. Temere enim ac fortuito utrumque in easdem sententias cecidisse, quis est, qui hoc credat? Uterque enim eadem fere dicit de natura Dei et de daemonibus multaque alia sunt, quibus inter se cohaereant. Ut autem rationes quasdam intercedere firmum statutumque est, ita incertum est ac dubium, quales eae sint et quantae. Difficile enim est dictu, utrum Tertullianus Minucium propositum habuerit an ex tertio quodam fonte uterque communiter hauserit. Hac in re primum id tenendum est, Tertulliano Minucium non unum fuisse propositum. Est enim Tertullianus Minucio in multis rebus latior et in enumerationibus copiosior. Rursus, cum apud Minucium reperiantur, quae non sunt apud Tertullianum, cum in maioribus partibus (de Deo, de daemonibus) res sint consentaneae, non ordo rerum, cumque ne linguae quidem coloris sit similitudo (cfr. pars posterior), non minus fere certum est Tertullianum ne adhibuisse quidem Minucium, sed locos congruentos ad tertium quendum fontem rectissime revocari, unde utrique affluxerint. Sane quidem Tertullianus Minucium noverit et sic aliqua memoriter assumpserit, sed multo maiorem partem ad tertium fontem refero.

Hic fons, utrum Graecus fuerit necne, magis conicias, quam probes. Graece scripsisse veteres christianismi defensores verisimile est auctoritatem veterum christianorum philosophorum secutos. Praeterea, si fons ille latine fuisset compositus, aliqua certe verba ab utroque essent assumpta, cuius rei nullum exstat exemplum. Immo Minucius usurpat circa decem vocabula *ἅπαξ εἰρημένα*, quorum nullum apparet vestigium apud Tertullianum. Cfr. Woelffl. Minuc. Felix, Lexikog. pag. 483. Quod Sittl statuit (Jahresb. 1879—1884 S. 20) utrumque, pendere ex „insigni volumine“ Apollonii senatoris (cfr. Hie-

ronym. vir. illust. c. 42) ob id ipsum reprobandum est, quod Apollonius sub Commodo demum martyrii coronam accepit. dialogum autem iam annis 162—163 exaratum esse verisimile est. Omnes igitur de illo tertio fonte quaestiones, cum omnibus, quae ad rem pertineant, litteris et monumentis destituti simus, merae opiniones sunt et conjecturae. Athenagoram quidem non fuisse fontem, id certum est, cum eum anno centesimo septuagesimo septimo supplicationem imperatori tradidisse certum est.

Sic de ratione Minucii et Tertulliani satis mihi videor disputasse. Atque ea me attulisse existimo, quibus quo tempore dialogus sit litteris mandatus, accuratius dicatur (annis 162—163); Minucium ante Tertullianum scripsisse arguatur; quod consilium scriptoris fuerit, exponatur; qua condicione ac fortuna Minucius usus sit, clarius ostendatur.

Exordium.

De sermone M. Felicis accurate et copiose disputare difficilius est, quam primo aspectu esse videatur. Est enim venusta eius oratio et ita facilis, ut, si rem leviter perstrinxeris, eam bene latinam esse dixeris, interdum multis anaphoris, tortis chiasmis magnifice et rhetorice exornatam. Sed si quis propius accesserit, orationem inveniet contextam ex multis tamquam filis variisque coloribus plus minusve distinctam, ita tamen, ut totius orationis unus sit stilus. Praevalere videmus colorem Ciceronianum, verum tamen non modo poetico et rhetorico colore esse permixtum, sed vocabulis etiam ex sermone cotidiano*) assumptis argutis fortibusque a nimia subtilitate et jejunitate ad vigorem varietatem venustatem revocatum. Sic miram quandam delectationem affert Minucius animis legentium.

Hanc igitur Minucii orationem inquirendam et explicandam mihi proposui, quod nullo modo facilius me posse praestare existimavi, quam si contulissem eum cum Cicerone, nec non cum aequalibus eius atque ecclesiasticis scriptoribus. Cum Cicerone si eum componam, in quantum Ciceronem imitatus sit, ostendam. Deinde si comparabo cum Tertulliano et Apoleio aequalibus, quantum aequalium auctoritatem secutus sermoni cotidiano inservierit, disseram. Tum de ecclesiastico sermone si quaeram, Minucium, quamvis locis ex sacris libris assumptis verba evitet scripturae sacrae, tamen multa eorum admisisse ex antiquissima librorum sacrorum translatione, quae vocatur Itala, probabo. Italam enim multa habere, quae assumpsit Minucius, repudiavit Vulgata, satis apparebit ex altera huius libelli parte.

Sed ordine rerum sic disposito, ne quid eorum, quae memoratu sint digna, omittam, ita materiam distribuam, ut

*) Recte docere mihi videtur Sittl (Jahresb. 1884 — 1890) sermonem vulgarem, qui dicitur, in opinione tantum esse, cum nulla omnino eius extent monumenta. Itaque rectius adhibet significationem: „sermo cotidianus“ i. e. Umgangssprache der besseren Stände.

priore, qua Ciceronis comparationem instituo, parte maxime perscruter coniunctionem verborum et structuram periodorum, quibus Cicero et Minucius praecipue inter se cohaereant, parte autem posteriore de aequalium et ecclesiastico sermone scripta in primis rationem habeam elementorum orationis i. e. substantivi, adiectivi, adverbii, verbi, praepositionis, pronominis et ostendam Minucium sermonem cotidianum admisisse quidem, sed, ut ita dicam, per posticum, cum aequales eius Tertullianus et Apuleius tamquam per apertas valvas eam infunderent suis libellis. Hoc in genere multum nobis proderit Itala multaque aperiet, quae erant adhuc clausa ob eamque rem varie emendata vel potius depravata.

Ac in priore quidem parte duo sunt, quae mihi praecipue proposui explicanda: Minucius, in quantum secutus sit Ciceronem, in quantum a Cicerone deflexerit? Quae maxime illustrabuntur considerata compositione verborum structuraque periodorum. Ex his enim facile cognoscitur Minucium ut Ciceronem mitari, ita ratione rhetorica obstrictum concinnitatem Ciceronianam exaggerare ampullisque turbare. Affectasse autem illum stilum Ciceronis, non inde solum apparet, quod proprietates Ciceronianas sibi adoptavit, sed etiam, quod totas periodos ex Ciceronis libris, in primis ex libro „de nat. deor.“ transcripsit.

En nonnulla exempla argutissima:

Totum capitulum XXI Octavii ad verbum fere ex Cicerone exscriptum est.

Min. I, 1 „Cogitanti mihi et cum animo meo Octavi boni et fidelissimi contubernalis memoriam recensenti“ . . .

Cic. de or. I, 1, 1 „Cogitanti mihi saepe numero et memoria vetera repetenti.“

Minuc. 5, 1 „ne non tam ex nostris disputationibus nata sententia, quam ex tuis sensibus prolata videatur.“

Cic. Parad. I, 1, 6 „Vereor, ne cui vestrum ex Socraticorum hominum disputationibus, non ex meo sensu deprompta haec videatur oratio.“

Exstant multa alia exempla, quibus Minucium cum Cicerone artissimo vinculo conexum esse cognoscas. In propositum meum satis erit haec attulisse.

Dispositio.

Pars prior.

Minucius Felix collatus Ciceroni ad coniunctionem verborum et coniunctionem structuramque periodorum.

A. Coniunctiio verborum.

I. Asyndeton, Anaphora, Chiasmus.
II. Polysyndeton, coniunctiones copulativae, disiunctivae, correspondentes.

B. Compositio periodorum.

Coniunctiones adversativae, causales, conclusivae.

C. Membra structuraque periodorum.

I. Subiectum, Obiectum, Praedicatum, Attributum.
II. Coordinatio, Subordinatio.

Pars posterior.

Minucius Felix collatus aequalibus suis Apuleio et Tertulliano et sermoni ecclesiastico ad elementa orationis:

I. Substantivum.
II. Adiectivum.
III. Adverbium.
IV. Comparatio.
V. Verbum.
VI. Pronomen.
VII. Praepositio.

Additamentum.

Minuciani sermonis elementa poetica.

Pars prior.

A. Conjunctio verborum.

I. Asyndeton, Anaphora, Chiasmus.
II. Polysyndeton, coniunctiones copulativae, disjunctivae, correspondentes.

a) Asyndeton.

Asyndeton, quod latinae praecipue linguae proprium est, nondum satis est a grammaticis exploratum. Eius enim figurae in singulis linguae tamquam aetatibus exempla occurrunt varie formata. Minucius quidem libentissime utitur hac figura rhetorica ita tamen, ut omnibus fere locis tria membra asyndetice coniungat. Nec non Cicero habet asyndeta trium membrorum, sed non tanto studio amplectitur hanc figuram, quanto Minucius. Ille enim magis studet plura membra ita conserere, ut binae notiones contrariae coniungantur, cuius formae pauca exstant exempla apud Minucium, cui terna membra asyndetice composita instar legis sunt.

Et substantivorum quidem asyndeton a Minucio non admodum libenter adhibetur; quinquies fere hanc figuram usurpat.

24, 1 mures hirundines milui.
17, 3 mentem sensum oculos.
16, 5 omnes homines sine dilectu aetatis sexus dignitatis.
7, 5 „de deorum natalibus donis muneribus“.
9, 6 coeunt cum coniugibus liberis sororibus matribus.

Hoc quidem loco deflectit Minucius a certa tamquam lege trium membrorum; nec non in asyndeto adiectivo et verbali bis membra quaterna pro ternis ponit. Quibus locis, num re vera vel cur legem, ut ita dicam, trimembrem laeserit, infra disputabitur.

Adjectivorum porro asyndeton saepius adhibet Minucius semelque in figura Ciceroniana, ut plura paria notionum

contrariarum asyndetice conserantur. Cujus formae haec exstant exempla:

16, 5 illiteratos pauperes imperitos

10, 3 deus unicus solitarius destitutus

25, 2 confluxerant perditi facinorosi incesti sicarii proditores.

Hic ponuntur quinque membra ita tamen, ut tria priora sint adiectiva et sic lex trimembris hoc quoque loco perluceat.

Ciceroniana figura occurrit 33, 3 „modici multos, inermi armatos dum fugiunt insequentes".

Loco 12, 7, qui habet quattuor membra, duo paria iisdem syllabis finita distingui possunt: „satis est, pro pedibus aspicere maxime indoctis impolit*is* rudi**bus** agresti**bus**." Falso igitur conatur Baehrensius „rudibus" tamquam adiectivum interpretationis excludere, cum sic figura rhetorica destruatur.

cfr. ad hoc Cic. de fin. 2. 8, 25

„male prave nequ**iter** turp**iter**.

In universum quidem aestimanti hoc constat Minucianum asyndeton magis esse cumulativum, Ciceronianam magis enumerativum. Minucius enim exaggerat verba synonyma differtque hac re a Cicerone.

cfr. illiteratos imperitos
unicus solitarius destitutus
indoctis impolitis rudibus agrestibus.

Non nisi raro autem usurpat Minucius asyndeton adverbiale, ut non plura quam duo exempla inveniantur:

19, 2 „nonne apertius proximius verius ait"

33, 2 „caste innoxie religioseque."

Ciceronis unum affert Draeger exemplum, de fin.: „male prave nequiter turpiter."

Omnium denique maxime asyndetorum amplectitur Minucius verbale, in quo color rhetoricus praecipue apparet. Cuius figurae satis erit ea afferre exempla, quae vel forma commemoratione digna sint vel ob corruptelas ad veram lectionem investigandam studia grammaticorum excitaverint. Haec igitur sunt exempla argutissima:

22, 13 ecce funditur fabricatur sculpitur
ecce plumbatur construitur erigitur
ecce ornatur consecratur oratur.

Sane haud quidquam est exemplum, quo magis appareat

color rhetoricus. Tria membra anaphorice per „ecce“ conserta terna verba continent.

Alius commemoratione dignus locus est 17, 6, quo imperfect. coniunctiv. passiv. asyndetice ponitur: „ut crearentur fierent disponerentur.“

Maxime formarum verbalium asyndetice ponuntur hae: Part. Perf. Pass; 3. Pers. Praes. Pass; Infinit. Praes. Act. et Pass. c. 23, 11 declinat Minucius (in hoc quoque asyndeto verbali) a lege trimembri: „stipitis portio suspenditur caeditur dolatur runcinatur“ item 17, 4 „numen, quo omnis natura inspiretur moveatur alatur gubernetur.“

Baehrensius inducit „caeditur“ tamquam interpretationem vocabuli „dolatur“! at cur non in altero quoque loco legem illam Minucianam trimembrem restituere conatur? Nam hic quoque verbum „moveatur“ sine ullo colore vocabulum interpretatorium suspiceris verbi „inspiretur“. Attamen textum codicis illaesum velim; quamvis enim lex trium membrorum sic tollatur, tamen in alia re stilum rhetoricum expressum videmus, scilicet in syllabis, quibus vocabula finiuntur, similibus: „suspenditur caeditur dol**atur** runcin**atur**“ vocabula igitur per paria conserta videmus.

In altero porro exemplo chiasmi quoque, quam summo studio amplectitur Minucius, forma apparet:

inspiretur move**atur** al**atur** gubernetur.

Utrumque igitur locum immutatum relinquam.

Cicero asyndeton verbale multo rarius adhibet quam Minucius, ut in hoc genere scribendi Minucium prorsus voluntate rationeque suae aetatis obstrictum deprehendas.

Asyndeti, quod appellatur a grammaticis „acceleratívum“ nonnulla praebet exempla Cicero, multo plura rerum gestarum scriptores; Minucius paene nullum habet. In cuius asyndeta maxime quadrat significatio: „asyndeton cumulativum“. Ceterum hoc in genere vocabula etiamnunc incerta et fluctuantia; id certum est, asyndeton Minucianum summi momenti esse in toto genere totaque, ut ita dicam, historia asyndetorum.

b) Anaphora.

In genere asyndetorum etiam „anaphora“ ponenda est, qua in figura unum idemque vocabulum anaphorice i. e. saepius

singulis membris praeponitur. Cuius formae apud Minucium non pauca exstant exempla, sed multo plura occurrunt eius anaphorae, in qua non idem vocabulum, sed notiones consertae eodem ordine cumulantur. Atque omnibus fere locis in eo genere Minucius legem trimembrem observat ita tamen, ut bina membra posteriora chiastice coniungat. Ex multis exemplis haec tantum afferam:

23, 13 ecce funditur fabricatur sculpitur
ecce . . .
ecce . . .

24, 2 sic . . . sic . . . sic . . .

27, 3 sic . . . sic . . . sic . . .

Praeterea vocabulum „dum“ a Minucio nimio studio usurpatum saepius anaphorice ponitur.

Exemplum autem concinnitate rhetorica maxime mirandum praebet locus VI, 2. Hic enim habemus anaphoram trimembrem vocabuli „sic“, ita ut secundo membro sex membra anaphorice posita vocabuli „dum“ subordinentur, quorum terna ad cultum deorum domesticorum, terna ad deos hostium devictorum pertinent, ut in omni parte lex Minuciana trimembris eluceat.

6, 2 Sic eorum potestas . . . .
sic imperium suum . . .
dum . . . dum . . . dum . . .
dum . . . dum . . . dum . . .
sic dum . . .

Praepositio „cum“ semel anaphorice posita est

31, 3 cum matre, cum filia, cum sorore coniunctos.

Ter usurpat anaphorice Minucius coniunctionem „cum“ 29, 8 cum vehitur . . . cum labitur . . . et cum erigitur iugum, crucis signum est, et cum homo . . . deum veneratur.

32, 5 cum tonat, fulgurat fulminat cum serenat Considera hoc loco, quomodo poeta naturam imitetur: uno ictu „tonat, fulgurat fulminat“, paulatim „serenat“; ideo „cum“ repetitur nec minus hoc loco lex trimembris servatur.

Porro anaphorice cumulantur: „de“

25, 5 templa omnia de manubiis i. e. de ruinis urbium, de spoliis deorum, de caedibus sacerdotum.

„quid“ 25,3 quid inreligiosius, quid audacius, quid astutius?
„huius“ „hac“ 9, 5.
negationes: „nunquam“ „non“ 5, 12 et 10, 3.
cap. 10, 12 „nunquam“ bis anaphorice positum respondet anaphorae vocabuli „sed“
„nunquam palam loqui, nunquam libere congregari; sed palam, sed templis aris victimis caeremoniisque“
„tam“ 17, 4 tam apertum, tam confessum, tamque perspicuum.

Figuram anaphorae Cicero quoque amplectitur, sed differt Minucius a Cicerone, quod ille nimius est in hac figura usurpanda et sic suae aetatis rationi nimis indulgere videtur. Ciceronis quidem anaphoram infra, cum chiasmus tractabitur, accuratius tractabo.

c) Chiasmus.

Non minus quam anaphora forma chiasmi Minucii propria dici potest. Namque paucis tantum locis anaphoram sine chiasmo invenimus. Haec quidem figura omnium maxime materiam ad iudicium exercendum suppeditabit. Ex multis eius formae exemplis libet gravissima tantum afferre: 19, 4 „Sit Thales Milesius **omnium primus,** qui **primus omnium** ... disputavit, is autem Milesius Thales ... hoc loco duplex, ut ita dicam, chiasmus occurrit idque efficacitas chiasmi ad membra quoque eius, quae sequitur, periodi pertinet, scilicet ... „Thales **Milesius,** is autem **Milesius** Thales“ quibus verbis inclusus est chiasmus: „omnium primus, primus omnium“. Exstat igitur haec forma: a b c d d c b a. En ratio rhetorica ampullas affectans!

Ciceronis verba idem dicentia, quam jejuna et arida cum his collata!

Cic. de nat. deor. I, 10: „Thales Milesius, qui primus de talibus rebus quaesivit, aquam dixit esse initium rerum.“

Cicero igitur tria vocabula adhibet, cum Minucius octo cumulet.

Omnium maxime vocabulorum „pronomina“ chiastice exaggerantur.

Cfr. 10, 2 templa nulla, nulla nota sacra.
35, 4 cum parentem omnium et omnium dominum.

10, 5 in omnium mores, actus omnium.

23, 10 tormentis quibus et quibus machinis.

Hoc logo non refugit Minucius duram verborum positionem, dummodo obtineat figuram chiasmi. Cfr. ad hoc Cic. Verr. 4, 44, 96 „nequaquam ex tam ampla neque tam ex nobili civitate.

Praeterea duo exstant exempla, in quibus per emendationem figura chiasmi restituta est.

5, 1 „utpote repudiaris alterum, comprobaris".

Luce clarius „alterum" semel excidisse; itaque omnes homines docti legunt: „utpote repudiaris alterum, alterum comprobaris."

Haud ita facile altero loco dijudicaveris, utrum „omnibus" iterandum est annon.

5, 4 „Atqui indignandum est omnibus, indolescendum est."

Haec quidem verba corruptelam traxisse, certum est; nam nullo alio loco dialogi in asyndetis adhibendis exstat eiusmodi inconcinnitatis exemplum. Quomodo igitur mendum facillime tolli potest?

Praeter Halmium et Dombartum, qui textum codicis retinent, omnes fere homines docti „et omnibus" inserunt. Quam scripturam prorsus in colorem Minucianum convenire constat; sed quomodo duo simul vocabula exciderint, non tam facile quis interpretretur. Melius igitur Vahlenus unum vocabulum „omnibus" inserit, quod iteratum facile semel excidere potuit: „Atqui indignandum est omnibus, omnibus indolescendum est." Sed ne huic quidem emendationi quamvis verisimili velim accedere. Dombartus in nova editione verba codicis retinens prius vocabulum „et" inseruit, quae emendatio omnium maxime verisimilis mihi esse videtur. Indagavi enim locum huic prorsus similem, ex quo apparet, Minucium non omni loco chiasmi figuram adhibuisse cfr. 13, 4 „Quid Simonidis melici, nonne admiranda omnibus et sectanda cunctatio?" „Omnibus" igitur non iteratur, sed „et" ponitur. Itaque priore quoque loco „et" inserendum esse puto, quod eo magis verisimile est, cum plures exstent loci, quibus brevia vocabula velut: „et" „de" „non" excidisse certum est.

„Verborum" chiasmi formam habent in primis „esse" et „posse".

c. 37, 2 et 3 „non potest propagare vitam, **potest** honestare militiam, at enim . . . finitur sic christianus miser videri **potest,** non potest inveniri . . .

hic igitur chiasmus per plures periodos efficax existit: en ratio rhetorica nimiam et calamistratam effectans concinnitatem.

32, 9 „tenebris **interest, interest** cogitationibus nostris quasi alteris tenebris."

In universum quidem aestimanti patet Minucium in eo quoque genere ut Ciceronem imitari, ita ratione rhetorica obstrictum concinnitatem Ciceronianam quasi calamistris inurere ampullasque affectare.

Saepissime duo paria notionum consertarum chiastice ponuntur. Ex multis exemplis pauca afferam eaque ex alia quoque causa commemoratione digna.

Omnium fere locorum maxime hominum doctorum iudicia exercuit loc. 14, 1 „ut pistorum praecipuus, ita postremus philosophorum." Vocabulum „pistorum" critici nullo modo ita interpretari vel emendare poterant, ut ab omnibus probaretur; alii alio modo veritatem investigabant.

Atque primum quidem Halmius auctore Vahleno emendat „christianorum", quam emendationem equidem nullo modo probare possum. Nam quomodo ex „christianorum" „pistorum" manare potuerit, nullo modo quis interpretetur. Sane sunt qui id ex scriptura: XPISTORVM derivare velint; sed id vocabulum hoc modo scriptum fuisse, quis est, qui demonstret? Immo Baehrensius negat in ullo codice vocabulum „christiani" sic exaratum se invenisse. Ex scriptura autem „$\overline{\text{xpianorum}}$", quam Baehrensius saepius invenit, nullo modo „pistorum" manare poterat. Accedit, ut Caecilius omnibus fere locis uno excepto vocabulum „christiani" devitet eosque conviciis vel pronominibus significet cfr. 5, 3 nonnullos; 5, 4 quosdam; 8, 3 homines, homines inquam . . . 8, 4 latebrosa et lucifuga natio.

Uno vero loco, quo appellantur christiani 10, 5 „at enim christiani, quanta monstra!" necesse est, eos nominare, cum contra Iudaeos ponantur.

Hanc igitur emendationem reprobo. Dombartus retinens „pistorum" interpretatur: „Mühlknechte", cum supra Octavius

homo Plautinae prosapiae appelletur. Ut Plautum enim in pistrina victum quaesisse. ita christianos artibus sordidis vitam sustentasse. Sed neque haec interpretatio mihi probatur. Nam quae rationes inter „pistores“ „Mühlknechte“ et Octavium causidicum intercedant, non intelligo. Unum saltem exemplum afferendum est, quo appareat, christianos pistores crepari; sed desunt exempla. Ceterum Caecilius christianos artium quoque sordidarum expertes esse vult. V, 7 „expertes etiam artium sordidarum.“

Christianos quidem vocabulo „pistorum“ a Minucio significari luce clarius, si contulerimus huic loco cap. 20, 1, in quo Octavius haec opprobriose dicta refutare conatur: „ut quivis arbitretur aut nunc christianos philosophos esse aut philosophos fuisse iam tunc christianos.“ Sed quomodo ex vocabulo „pistorum“ erui potest notio „christianorum“? Forsitan in „pistorum“ vocabulum Graecum „*πιστῶν*“ quaerendum est i. e. fideles, quo vocabulo in sacra scriptura christiani appellari solent. Haec notio bellissime quadrat in sensum verborum, nam credulitatem christianorum Caecilius praecipue vult cavillari. Cfr. 5, 3; 8, 4 „cuilibet opinioni temere succumbere“ „credulis“. Huc accedit, ut illis ipsis temporibus, quibus gnosticismus florebat, ii qui christiana dogmata sine intellectu credebant, nominati sint „*πιστικοί*“ i. e. homines infimae condicionis (Plautinae prosapiae). Verisimile igitur est, Minucium vocabulum „*πιστικοί*“ latina forma induisse vel etiam „*πιστικῶν*“ *) exaravisse, quod postea librarius quidam in „pistorum“ transformavit. At enim vocabulum „pisti“ vel „pistici“ nullo alio loco usurpatum aliquam afferat dubitationem! Minime; sane perpaucae supersunt Italae, quae dicitur reliquiae, ut et multa alia verba Graeca latine formata interisse et hoc vocabulum non admodum alienum sit. Ceterum Minucius usurpat circa decem vocabula *ἅπαξ εἰρημένα* cfr. Woelffl. Lexikogr. Minuc. Felix pag. 483.

Sed longe creberrime adhibet Minucius chiasmum cum

*) Eo ipso tempore homines eruditiores in usu vitae magna ex parte Graeca lingua utebantur multaque vocabula Graeca scriptis latinis inserebantur. Minuc. c. 20, 6 *φιλιππίζειν* 8, 2 „atheon cognomen“. cfr. Sittl, Jahresbericht über Spätlatein.

anaphora mixtum, ita ut trinorum membrorum bina posteriora chiastice conjungantur: a b **a b b a**. Haec figura tamquam lex Minuciana omnibus fere locis, quibus terna membra anaphorice conseruntur, nobis occurrit. Nec non Cicero utitur hac figura, sed rarissime collatus Minucio cfr. Mil. 8: „luget senatus, maeret equester ordo, tota civitas confecta senio est."

Apud Minucium permulta exstant exempla. Es iis nonnulla afferre libet, quibus hanc figuram eum praecipue affectasse appareat.

7, 6 „Vates dant cautelam periculis, morbis medellam, spem adflictis, / opem miseris, solatium calamitatibus, laboribus levamentum.

En tria priora paria chiastice conserta! cur tandem in quarto membro variat Minucius in ordine? Sine dubio ad obtinendam figuram exoptatam: a b a b b a.

6, 1 „Eleusinios Cererem, Phrygas Matrem, Epidaurios Aesculapium, Chaldaeos Belum, / Astarten Syros, Dianam Taurios, Gallos Mercurium."

Hoc quoque loco deflectit Minucius in tribus membris posterioribus ab ordine enumerationis, ut obtineat suam figuram.

Tertium quoddam eius figurae exemplum afferam, quod criticis malam attulit crucem, ita ut alii alio modo vel interpretari vel emendare conarentur.

3, 4 „Atqui indignandum omnibus et indolescendum est, audere quosdam et hoc studiorum rudes litterarum profanos, expertes artium etiam sordidarum, certum aliquid de summa rerum ac majestate decernere . . ."

Crux igitur erat „expertes artium etiam sordidarum." His verbis nullo modo opprobrium in christianos dici putabant; nam apud veteres quidem nihil fuisse inhonestius, quam artes sordidas exercere. Itaque emendabant nonnulli „etiam" in „nisi"; Baehrensius ponit pro „expertes" „ex parte", quas emendationes neque re neque forma commendatos rejicio. Atque Machlyus „expertes" omnino expungit tamquam glossema vultque „artium etiam sordidarum" genitivum qualitatis esse. Hunc quidem longe ineptissime iudicasse et hunc locum temere corrupisse vel ex eo apparet, quod nil durius videatur, quam genitivus qualitatis post duos genitivos a „rudes" et

„profanos“ pendentes. Hac in re Kronenbergius rem acu tetigisse mihi videtur dicens: „tumens indignatio non parcit linguae.“ Ceterum alia habeo, quibus hunc locum defendam. Si enim rem ipsam paulo accuratius respexerimus, facile intelligemus Caecilium velle christianos expertes esse etiam „artium sordidarum“. Nam si cap. 8, 4 haec mala in christianos cumulat opprobria: „natio lucifuga, in angulis garrula; legem profanae coniurationis instituunt“ valde verisimile est Caecilium velle christianos signare homines multo peiores et contemptiores, quam homines artes sordidas exercentes. Hi quidem apud Romanos in nullo erant honore atque despiciebantur, sed tolerabantur tamquam homines innocui. Cum his igitur christiani nequaquam aequantur, quippe qui coniurati et scelesti significentur, quare facile intellexeris, cur Caecilius dicat: „expertes etiam artium sordidarum.“ Sed alterum habeo non minus grave argumentum, scil. figuram rhetoricam a b a b b a, Minuciani sermonis vel maxime propriam. Itaque hunc locum et forma et re confirmatum cum Halmio et Dombarto incolumem retineam.

Ad rationem autem rhetoricam hoc in genere maxime illustrandam aptus sit loc. 22, 5:

„Vulcanus claudus deus et debilis	a b	
Apollo tot aetatibus levis	a b	a b
Aesculapius bene barbatus	a b	
etsi semper adolescentis Apollinis filius		
Neptunus glaucis oculis	a b	
Minerva caesiis	a b	**a b**
bubulis Juno	**b a**	
pedibus Mercurius alatis	**a b**	
Pan ungulatis	a b	**b a**
Saturnus compeditis	a b	

Tota igitur figura constat ex tribus partibus, quarum pars media cum fig.: a b a b b a duabus inclusa est partibus ternorum membrorum anaphorice positorum, ita tamen, ut pars tertia chiastice ponatur ad secundam partem. En lex Minucii trimembris et in partibus et in earum membris elucens! en ratio rhetorica calamistros nimiamque affectans concinnitatem! Differt a Minucio Cicero, qui amplectitur quidem orationem concinnam et rotundam, sed ad hunc stilum rheto-

ricum jejunitatem fere et simplicitatem prae se fert. Atque de asyndetis quidem Minucianis hactenus.

II. Polysyndeton, conjunctiones copulativae, disjunctivae, correspondentes.

a) Polysyndeton.

Adhibetur quidem polysyndeton a Minucio, sed longe parcius asyndeto occurritque haec figura variis formis. De exemplis ea tantum afferam, quae aut forma aut re memoratu sint digna.

Et figurae quidem: et — et — et — et — nec praebet exemplum loc. 25, 12 „cum pontifices et arvales et salios et vestales et augures non haberent nec pullos cavea reclusos."

Nec non Cicero raro adhibet polysyndeton, cuius figurae tria apud Draegerum exstant exempla Brut 21, 81; de nat. deor. 2, 31, 80, cfr. Draeg. lat. hist. Synt. § 311, 1.

Alterum porro mirum polysyndeton Minucianum praebet loc. 38, 5: quoque et — et — et — etiam „Socrates, Arcesilas quoque et Carneades et Pyrro et omnis Academicorum multitudo, Simonides etiam."

Minuciani enim sermonis proprium est, nonnulla membra per „quoque" et „etiam" adjungere. Neque vero apud Ciceronem invenias exemplum, in quo per „quoque" et „etiam" singula verba adserantur; respuit enim hanc dissolutam conjunctionem Ciceroniana concinnitas et elegantia. Minucius hoc in genere propius accessit sermonem cotidianum; sed in universum non admodum amplectitur hanc figuram, quia parum convenit in colorem rhetoricum.

b) Conjunctiones copulativae.

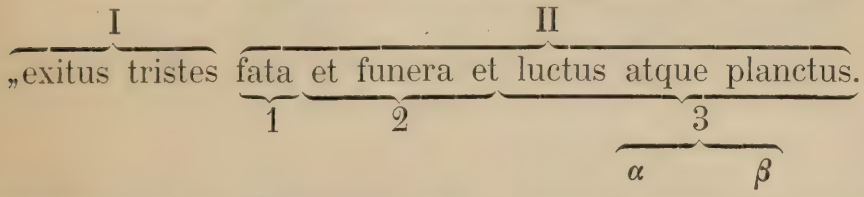
„Ac" „atque". Hae quidem conjunctiones ut a Cicerone, ita a Minucio ad conserendas notiones inter se cohaerentes usurpari solent 21, 4 „Scit hoc Nepos et Cassius in historia; et Thallus ac Diadorus hoc loquuntur".

Posterius igitur par nominum Graecorum tamquam inter se cohaerentium per „ac" conjungitur, cum per praecedentem

conjunctionem „et“ tota sententia adnectatur. At enim non respondet conjunctioni „ac“ conj. „et“ in altero praecedente pari latinorum nominum! Hac ipsa re differt Minucius a Cicerone, quod illam, quam adhibet Cicero in conjunctionibus usurpandis concinnitatem saepe neglegit, ita ut plura membra similia variis conjunctionibus conserat membraque disparia iisdem conglutinet conjunctionibus, cfr. 25, 8 „Romulus, Picus, Tiberius et Consus et Pilumnus ac Volumnus dii“

et — et — ac.

Maxime autem mirandum hoc in genere est exemplum 22, 1



hoc igitur loco Minucius triplici variat genere conjunctionum. Duo omnino discernas membra I et II asyndetice posita, quorum alterum II in tres partes discedit per „et“ conjunctas, ita ut tertia pars in duo rursus membra dissolvatur. Hac autem variatione membra inter se cohaerentia distinguuntur, ut „luctus atque planctus“ unam quodammodo faciant notionem contra „fata et funera“ et „fata et funera et luctus atque planctus“ in unam rursus coeant notionem contra „exitus tristes“.

En exemplum, in quo membra inaequalia iisdem conjunctionibus conserantur, quare prorsus prae se fert Minucius colorem sermonis cotidiani. 22, 5 „Diana venatrix est alte succincta **et** Ephesia mammis multis et uberibus exstructa **et** Trivia trinis capitibus et multis manibus horrifica“.

Haec quidem dissoluta conjunctio membrorum dissimilium per easdem particulas abhorret ab elegantia Ciceroniana.

Alia exempla haec sunt: 25, 2 „ut christianus reus nec erubesceret nec timeret et solummodo poeniteret“.

25, 2 „et nunquam vel investigari vel probari nec aliquem exisse“.

Nec non verborum compositiones „et nunquam“ „nec aliquem“ non nisi in epistolis a Cicerone interdum usurpantur Minuciusque hoc in genere sermoni cotidiano indulgere videtur.

Conjunctionis vero „ac — quoque“ neque apud Ciceronem

neque apud Minucium exstat exemplum. Cornelissenus quidem et Baehrensius locum 20, 5 turpissime corrumpentes obtinent hanc conjunctionem, sed eiusmodi emendationes neque re neque forma commendatas perhorresco. Scriptura igitur codicis haec est: 20, 5 Similiter ac vero erga deos quoque maiores nostri improvidi credulis rudi simplicitate crediderunt".

Ac primum quidem Heumanni emendatio „improvide creduli" pro „improvidi credulis" valde mihi probatur. Sed ad litteram „S" post „creduli" in codice exaratam declarandam malim scribere: „improvide creduli et rudi simplicitate". Facile enim in scriptura codicis ex signo, quo „Et" exprimebatur, manare potuit „S". Sic igitur lego: „improvide creduli et rudi simplicitate crediderunt".

Minime autem assentiar sententiis Baehrensii et Cornelisseni, qui Minuciani sermonis proprietates nescientes hunc in modum verba depravant:

Baehrensius: „similiter vero heroas ac deos quoque crediderunt".

Cornelissenus: „Similiter vero ac deos heroas quoque".

Quid ineptius tali emendatione? Ut enim omittam nullo alio loco inveniri „ac — quoque", quomodo forma et re talis mutatio defensari potest? Haec quidem ratio emendandi scriptores veteres prorsus abhorrere mihi videtur a certa via et lege, quae in nostra potissimum disciplina vel maxime desiderantur. Quanto laudabilius emendabant Halmius ille et Dombartus nihil nisi gravissimis causis urgentibus mutantes. Cum his igitur retineo hujus loci textum in codice exaratum et ne corrupta quidem statuo haec verba, sed insolitam elocutionem a proprietatibus Minucianis esse repetendam. Ac primum quidem „ac vero" defendere posse mihi videor Minuciani sermonis proprium esse demonstrans conjunctiones quasdam ab optimis scriptoribus aut primo aut secundo loco positas a Minucio et primo et secundo loco promiscue poni, velut „itaque" „igitur" „ergo" „proinde" etc. Ita „ac vero" alias primum locum tenens a Minucio primo verbo postpositum esse statuo nec alienum puto id esse a colore Minuciano. Duo enim vocabula tamquam una notio apparent = wahrlich; neque scriptor ponderabat, quid verba proprium valerent

vel ut in usurpatione vocabuli „itaque“ secundo loco positi. Accedit, ut adverbiis praecipue eiusmodi conjunctiones apud Minucium adjungantur. cfr. infra „adverbia“.

Tum praepositio „erga“ malam attulit illis criticis crucem quippe ignorantibus „erga“ e sermone ecclesiastico ductum esse idemque valere quod valet „de“, cfr. Tert. apol. 2 „agitur erga nos“ Marc. IV, 35 „erga species ipsius vitii“ pro „speciebus“ cfr. praeterea in lingua Graeca „*πρὸς τοὺς θεούς*“ in Bezug auf die Götter. Itaque hoc modo interpretor: „Aehnlich fürwahr glaubten sie auch von den Göttern“.

Non supervacaneum sit, Synnerbergii quoque, qui recentissime „observationes criticae in Minucium“ edidit, emendationem in hunc locum afferre. Ille igitur homo criticus mutat „ac vero“ in „autem erant“. Quod quomodo fieri potuerit, non intelligo. Forma enim hanc emendationem nequaquam defendi posse, certum est, sed ne re quidem probari statuo. Nam quod Synnerbergius hoc loco vitiosum putat, scil. „creduli crediderunt“, id ipsum Minuciani sermonis existimo praecipue proprium. Per „creduli crediderunt“ credulitatem clarissima luce illustrari, quis non videt? Tum nonne est rationis rhetoricae verba exaggerare? Has igitur proprietates Minuciani sermonis ignorantes et Synnerbergius et alii critici multis locis textum codicis corruptum esse opinati vel perperam eum interpretabantur vel prave emendabant.

c) Conjunctiones disjunctivae.

„Aut“ saepe adhibetur a Minucio non ad contrarias notiones, sed varias conjungendas differtque hac re Minucius a Cicerone, qui per „aut“ notiones non nisi contrarias conjungere solet. Sunt quidem apud hunc quoque nonnulli loci, quibus „aut“ similiter usurpatur.

Cfr. Minuc. 20, 6 „unaquaeque natio conditorem suum aut ducem inclytum aut reginam pudicam sexu suo fortiorem, aut alicuius muneris vel artis repertorem ut civem bonae memoriae“.

Libentissime vero Minucius „aut“ adhibet ad duas notiones inter se aequales rhetorice distinguendas, quo in genere color rhetoricus praecipue elucet cfr. 4, 6 „cum amicitia pares semper aut accipiat aut faciat“

4, 6 „nec hoc obsequi fuit aut ordinis aut honoris“

29, 2 „qui putatis deum credi aut meruisse noxium aut potuisse terrenum“ etc.

Nimirum in arguta membrorum distinctione color rhethoricus praecipue apparet ideoque hanc figuram Minucius summo amplectitur studio.

„Vel“ saepius adhibetur ad distinguenda membra, quae maiori membro cum „aut“ subordinantur. Interdum haec vocabula idem valent et promiscue usurpantur velut loc. 19, 3 „Unde autem vel quis ille aut ubi deus unicus“?

d) Conjunctiones correspondentes.

Maxime usurpat Minucius conjunctionem correspondentem „et — et“, ita ut multis locis haec concinnitas nimis quaesita et cumulata videatur.

Cfr. 26, 11 „et eloquio et negotio primus Hostanes **et** verum Deum merita majestate prosequitur **et** angelos Dei sedem tueri eiusque venerationi novit assistere, ut et nutu et vultu Domini territi contremiscant.“

Ter igitur uno loco haec figura adhibetur. Hoc loco Hartelius palmarem fecit conjecturam verba tradita „sed et veri“ mutans in „sedem tueri“. Facile enim ex scriptura: „SEDĒTVERI“ „sed et veri“ manare poterat.

Vel maxime sermonis Minuciani propria est particula correspondens „interim — interim“ cfr. 19, 9 „nam interim mentem mundum, interim deum dicit, interim mundo deum praeficit.“

„Interim“ et „interdum“ idem apud Minucium valent cfr. 19, 10 „aethera interim interdumque rationem vult omnium esse principium.“

Minucius igitur in his sermonis partibus est quidem Ciceronianus, sed turbat Ciceronis elegantiam et exaggeratione rhetorica et dissoluto cotidiani sermonis genere.

B. Conjunctiones conclusivae, causales et adversativae.

„Itaque“ a Minucio sedecies omnino adhibetur atque quinquies secundo loco pronomini vel adverbio adjunctum

16, 4 und 16, 6 „nullum itaque“ „nihil itaque“

21, 5, „is itaque Saturnus“ 1, 4 „sensim itaque“
19, 4 „Platoni itaque“
nunquam adjungitur „itaque“ conjunctioni, sed praeponitur
cfr. „itaque cum“ 1, 5; 2, 4; 8, 1,
item verbis et pronominibus relativis „itaque“ praeponi solet
cfr. 40, 2 „itaque quod“ 14, 5 „itaque quo“;
5, 4 „itaque indignandum est 4, 4, itaque progrediar altius.

„Igitur“ quaterdecies usurpat Minucius atque sexies primo loco. Adjungi solet pronominibus demonstrativis et adverbiis cfr. 26, 8 isti igitur spiritus; 27, 1 isti igitur . . . 31, 4 merito igitur . . .

Semel occurrit tertio loco 40, 1 „dum istaec igitur“. Praeponitur fere conjunctionibus vel praepositionibus cfr. 1, 3 „igitur post“ 36, 6 „igitur, ut“ 4, 1 „igitur cum“; semelque „cum igitur“ 6, 1.

Aliae Minuciani sermonis propriae conjunctiones hae sunt:

„Proinde“ bis adhibetur et primo et secundo loco. cfr. 38, 5 „proinde Socrates . . .

14, 7 „nos proinde“ . . . item dicitur: „nos igitur“ Minuc. 37, 11. Cicero tertio etiam loco pronomini „nos“ adjungit „igitur“ cfr. orat. 9 „referamus nos igitur“.

Adeo = velut cfr. 32, 5 „in solem adeo intende“ = ja sogar 37, 7 „in hoc adeo quidam imperiis ac dominationibus eriguntur“.

„Denique“, „Sane“ „Ergo“ promiscue et primo et secundo loco usurpantur cfr. 20, 6; 31, 8; 38, 2; 25, 6.

C. Structura periodorum.

I. Subjectum, praedicatum, objectum, attributum.

a) Subjectum.

Subjecta cum sint fere apud Ciceronem substantiva concreta, Minucius multo magis amplectitur abstracta.

cfr. 5, 4 „philosophia deliberat“
8, 2 „cui atheon cognomen adposuit antiquitas“ . . . timorem omnem, quo humanitas regitur“.
20, 2 „non nos debet antiquitas imperitorum fabellis delectata vel capta ad errorem mutui rapere consensus“.

Hunc locum Baehrensius male tractavit verba „ad errorem

mutui rapere consensus“ mutans in „ad errorum de multis diis rapere consensum“, Eiusmodi in emendando temeritas per se concidit neque existimatione est digna. Cornelissenus autem mutat Heumanno auctore „vel“ in „et“, quod supervacaneum iudico, cum „vel“ „et“ idem valere apud Minucium ex multis locis appareat. Ceterum sententia huius loci haec est: „das Altertum, das an den Fabeln der Ungebildeten Freude fand oder davon sich taeuschen liess d. h. das Altertum, das diese Fabeln für wahr hielt, sei es aus Freude an denselben, sei es aus Irrtum“.

Dombarti translationem: „ungebildetes Altertum“ reprobo et conjungo „imperitorum“ cum „fabellis“ i. e. fabellae, quas imperiti credunt et narrant.

Alium affero locum, qui ad summam illam quaestionem profligandam, quo tempore et quem ad finem dialogos sit compositus, summi est momenti. cfr. Praefat.

37, 7 „in hoc adeo quidam imperiis ac dominationibus eriguntur, ut ingenium eorum perditae mentes licentia potestatis nundinentur.“ Philosophos aulicos hic designari iam supra dictum est. Haec autem verba sic sunt in codice exarata: „ut ingenium eorum perditae mentis licentiae potestatis.“ Haec quidem verba corruptelam traxisse luce clarius est Rigaltiusque rem acu tetigisse mihi videtur emendans „mentes licentia“; nam facile fieri poterat, ut librarius „mentes licentia potestatis“ non intelligens lege trimembri Minuciana ductus levi mutatione tres genitivos scriberet. Itaque Rigaltii emendatio et re et forma mihi probatur. Hujus igitur loci sententia haec est: „Ja, es gelangen sogar einige deswegen zu hoher Macht und Herrschaft, damit mit ihrem Talente verdorbene Geister ungebunden schachern“.

„licentia potestatis = quod per potestatem licet.

cfr. licentia noctis, tenebrarum = wie die Nacht, die Dunkelheit es gestattet.

Alia huius generis exempla haec sunt

5, 11 „aequatur n e q u i t i a melioribus“

en abstractum etiam concreto consertum!

9, 2 „ita eorum vana et demens s u p e r s t i t i o sceleribus gloriatur

9, 3 „neque de ipsis . . . s a g a x f a m a loqueretur.

b) Objectum.

In objectorum usurpatione differt Minucius a Cicerone vel maxime eo, quod objectum praepositionale nimio studio adhibet. Respuit enim Cicero talem elocutionem struitque majorem, quae plura membra contineat subordinata, periodum.

cfr. 40, 2 „de providentia fateor = fateor providentiam esse

28, 5 „ut de incestis stupris, de impiatis sacris, de infantibus immolatis faterentur“ etc.

Praeterea sermonis Minuciani maxime proprium est, neutrum pronominis conjunctum genitivo objectum adhibere et rerum et personarum,

cfr. 26, 10 „quidquid miraculi ludunt“

20, 5 „quidquid famae licet fingere“

27, 6 „quidquid daemonum colitis“.

c) Praedicatum.

De praedicato ipso nihil admodum memorandum, praeterquam quod in singulari collectivo aliquotiens pluralis adhibetur.

cfr. 18, 11 „audio vulgus, cum ad coelum manus tendunt, nil aliud dicunt“ etc. . . .

Summi autem momenti est apud Minucium praedicati ellipsis, quae omnibus fere locis usurpatur et tamquam typus Minuciani sermonis apparet. Hanc quidem figuram adhibet Cicero quoque, sed longe parcius, quam Minucius. Et primum quidem hic amplectitur ellipsim infinitivi „esse“, ita ut in uno capite XIX decies fere haec figura usurpetur.

19, 4 „Thales rerum initium aquam dixit.“

19, 5 „Anaximenes et Diogenes aera deum statuunt.“

19, 8 „Demokritus, nonne plerumque naturam et intelligentiam deum loquitur?“

19, 10 „plerumque rationem deum disserit“ etc.

Ellipsis porro verborum „est“ „sunt“ inveniuntur et apud Ciceronem et apud Minucium: ille quidem in sententiis fere communibus eam adhibet, hic praecipue in anaphoris et interrogationibus, qua re sermoni plus vigoris colorque rhetoricus additur.

cfr. 12, 4 „ecce vobis minae supplicia tormenta et cruces.“

5, 7 quis hic auctor deus?

5, 7 quis deus machinator? . . . unde haec religio? . . . unde formido? . . .

In sententiis inter se correspondentibus Minucii proprium est, in uno tantum membro ellipsim adhibere, cum Cicero aut in duabus partibus aut in neutra hac utatur figura.

Cfr. 25, 6 „totiens ergo Romanis impiatum est, quotiens triumphatum; tot de diis spolia, quot de gentibus sunt tropaea."

Cic. nat. deor. 1, 30 „quot hominum linguae, tot nomina deorum."

In sententiis relativis ellipsis raro invenitur apud Ciceronem, saepius apud Minucium, qui ellipsim quoque verborum „erant" et „erat" admittit. Cfr. 25, 6 „igitur Romani non ideo tanti, . . . quod religiosi ., sed quod impune sacrilegi . . 8, 2 „vel, qui prior, Diagoras" . . .

Praeterea „essent" „fieri" omittuntur.

Cfr. 28, 5 „cum si ratio, non instigatio daemonis indicaret. [essent] urgendi magis, non ut diffiterentur se christianos" haec quidem ellipsis sane in codice exarata ab omnibus fere hominibus doctis in dubium vocatur. sed alias Minucii ellipses durissimas respiciens malim eam retinere. Cfr. 11, 5 „injustos ipsos magis nec laboro, iam docui" i. e. injustos ipsos magis [esse docere] nec laboro, iam docui."

14, 7 „diligenter, quantum potest, singula ponderemus."

Verba denique dicendi et Ciceroni et Minucio summam figurae ellipsis copiam suppeditant. Cfr. Minuc. 14, 1 „ecquid ad haec, ait, audet Octavius?

4, 2 „cui ego; . . . tum ille . . .

Cicero in verbis movendi potissimum audacissimas adhibet ellipses, ut pluribus locis ad sententiam eruendam divinatione quadam opus sit. Hujus autem figurae apud Minucium exempla desunt, ut illae ellipses vel maxime sermonis Ciceroniani propriae esse videantur.

d) Attributum.

Attributum Minucianum dupplici modo studia nostra excitat, scil. „attributum praepositionale" et „attrib. adjectivum". Et illud quidem a Minucio, ut objectum praepositionale, pro sententia subordinata adhibetur. Quo in genere unum prae-

cipue exemplum demonstrat, quantum sermo Minucianus ab elegantia Ciceroniana differat.

Cfr. Minuc. 19, 7 „Xenophanen notum est, omne infinitum cum mente deum tradere"

„omne infinitum cum mente deum tradere"

haec verba a Minucio in unum contracta membrum diducta sunt apud Ciceronem in tria membra subordinata. Cfr. Cic. de nat. deor. „Xenophanes, qui mente adjuncta omne, quod esset infinitum, deum voluit esse."

Haec autem sermonis Minuciani brevitas a ratione cotidiana est repetenda.

Alia huiusmodi attributa haec sunt:

3, 6 „testarum in mare iaculationibus",

7, 2 „specta de libris memoriam",

7, 3 „de Perse victoriam nuntiaverunt",

7, 3 „ludorum iteratio de somnio plebei hominis",

18, 6 „Ob pastorum et casae regnum de geminis memoria notissima est".

Hoc loco conjungo „memoria" cum „de geminis" = die Erzählung von den Zwillingsbrüdern. Desperata autem sunt interpretibus verba: „ob pastorum et casae regnum", quae alii alio modo interpretantur. Ego quidem maxime textum codicis retinere velim sicque interpretari: „Die Erzählung von den Zwillingsbrüdern, wo es sich handelte um eine Herrschaft über Hirten und eine Hütte*), ist allbekannt." Sane dura videatur haec elocutio sed cumulationem attributorum non abhorrere a ratione Minuciana ex multis locis similibus apparet, cfr. supra

Ut autem attributum praepositionale cotidianum arguit sermonem, ita attributum adjectivum colorem prae se fert poeticum; namque rebus personalia attributa adduntur, quod poetarum proprium est.

Hanc igitur proprietatem Minucianam considerantes facile interpretabimur locum 34, 1, qui hominibus doctis magnam attulit difficultatem.

*) retineo „casae" nec muto in „casarum", quod multi interpretes prave fecerunt nescientes hunc locum derivatum esse ex Propertio V. 1, 10 „unus erat fratrum maxima regna focus".

„Ceterum de incendio mundi aut improvisum ignem cadere aut difficile non credere vulgaris erroris est.“

„Difficile“ alii alio modo vel interpretabantur vel emendabant. Ac Dombartus quidem transponens „aut“ sic legit „ceterum de incendio mundi improvisum ignem cadere aut difficile aut non credere vulgaris erroris est.“ Haec autem emendatio neque re neque forma commendata mihi non probatur. Nam quomodo „difficile credere“ vulgaris erroris sit, equidem non intelligo. Omitto duram particulae „aut“ trajectionem. Baehrensius vero sane omnia ducit apud Minucium trajecta, transposita, transmutata et hunc quoque locum Minucianas proprietates ignorans male mutilat scribens pro „difficile“ „deficiente aqua“. Halmius textum codicis retinens asterisco locum corruptum significat, quae ratio mihi vel maxime probatur, si non bonam habeas emendationem vel interpretationem.

„Dissilire“ pro difficile legit Cornelissenus, neque hanc emendationem recipio: quid enim „aut cadere aut dissilire“? Huc accedit temeritas quaedam in transmutandis et transponendis verbis, ut ob id ipsum a tali abhorream emendatione.

Equidem levi vel prorsus nulla mutatione hunc locum me posse enucleare existimo considerans alium ejusmodi locum, quo de igne inferno tractatur 35, 3. Hic enim fabulatur Minucius de „igne sapienti“ .... „inexesa“ ... Minuciani igitur sermonis proprium est rebus personarum speciem praebere, rebus adjectiva personalia conjungere (cfr. ad hoc infra: adjectivum). Itaque recte „DIFFICILĒ“ i. e. „difficilem“ interpretari mihi videor: schwieriges d. i. unerbittliches Feuer, ut omnino sensum obtineamus aptissimum: „von dem weltbrande nicht zu glauben, dass ein plötzliches oder (und) unerbittliches feuer herabfalle . . .“ nihil sane aptius sensui, nihil facilius obtinendum. Vocabulum „aut“ non disjunctive interpretabimur, sed ut fert sermo Minucianus, quodammodo copulative.

Alia hujus generis exempla haec sunt

2, 1 „et quod est in liberis amabilius adhuc annis innocentibus“

1, 5 „superstitiosis vanitatibus“

quos locos idem Baehrensius, qua est temeritate, corrumpit sicque colore poetico denudat. Ceterum, cur non alios quoque locos similes corrigere conatus sit, non intelligo.

cfr. 9, 7 „sic everso et extincto conscio lumine . . . impudentibus tenebris . .

9, 3 „nec de ipsis sagax fama loqueretur“

Hinc quidem satis patet, quantopere ad scriptores recte aestimandos vel emendandos opus sit penitus callere eorum stilum et colorem.

II. Coordinatio et Subordinatio.

a) Coordinatio.

Coordinatione sermo altiorem sumit impetum plusque vigoris obtinet; itaque Minucius, quae est eius ratio rhetorica, multo saepius adhibet coordinationem quam subordinationem. E multis haec sint pauca exempla: 18, 7 „vide cetera: rex unus apibus, dux unus in gregibus, in armentis rector unus“.

17, 9 „vide fontes: manant venis perennibus etc. . . .

Parataxeos autem post „credo“, quam saepe adhibet Cicero per ironiam, non exstat apud Minucium exemplum.

Creberrime adhibet Minucius coordinationem pro sententia condicionali subordinata, ita ut imperativus praecedat et sententia cum „iam“ vel „tum“ sequatur.

cfr. Minuc. 33, 4; 17, 5; 21, 1.

Uno loco incipit sententia posterior cum „et“, quod quidem cotidiani sermonis est.

18, 10 „aufer additamenta nominum: et perspecies eius claritatem“.

Praeterea pro sententia subordinata concessiva et causali adhibetur coordinatio.

cfr. 26, 3 „Mancinus religionem tenuit, et sub jugum missus est. Pullos edaces habuit et Paulus, apud Cannas tamen prostratus est. Quid Regulus? nonne auguria servavit et captus est“.

18, 8 „hic non videri potest: visu clarior est; nec comprendi: tactu purior est; nec aestimari: sensibus maior est“.

37, 9 „rex es: sed tam times, quam timeris; dives es: sed fortunae male creditur etc.

Minucius ergo in adhibenda coordinatione nimis indulget rationi rhetoricae, Cicero utitur ea parcius.

b) Subordinatio.

Ut parataxis Minuciana poeticum prae se fert colorem, ita hypotaxis arguit Minucium suae aetatis ratione obstrictum esse, qua re vel maxime differt Minucius a Cicerone.

Et primum quidem sententiae subordinatae, quas dicit Draeger „substantivas," varie constructae nobis occurrunt velut „dubitare" a Minucio semper construitur cum Infinit. c. Acc.

cfr. 23, 9 „Quis ergo dubitat hominum imagines consecratas vulgus orare et publice colere"

item 38, 2; 34, 2.

nec non „metuere" cum Inf. c. Acc. conjungitur.

21, 10 „fieri se deos metuunt".

Multo autem saepius fit contrarium, ut pro infinitivo sententia cum conjunctione ponatur.

cfr. 28, 2 „hebetes sentiebamus, quasi christiani monstra colerent"

38, 3 „ego vos in hoc magis miror, quemadmodum tribuatis"

hoc uno loco excepto Minucius post „mirum" „si" cum conjunctivo ponit, cfr. 34, 5; 16, 4.

Nec non sententiam interrogativam subordinatam adhibet Minucius pro infinitivo c. Acc.

cfr. 17, 5 „iam scies, quam sit in eo (coelo) summi moderatoris mira et divina libratio".

Haec quidem verba vertit Dombartus: „du wirst sehen, wie wunderbar und goettlich" ego autem rejicio hanc interpretationem et sic verto: „du wirst sehen, wie da ist ein . . ." „quam" igitur idem valere ac „quomodo" iudico nec conjungo „quam" cum „mira et divina libratio", sed cum verbo „sit". Cuius sententiae alia exstant argumenta: 34, 4 „Vide adeo, quam in solacium nostri resurrectionem futuram omnis natura meditetur".

Praeterea etiam abusio conjunctionum „quamquam" et „quamvis" memoranda sit vel ad colorem poeticum vel ad

vulgarem rationem referenda: Illud enim conjungit Minucius cum conjunctivo, hoc cum indicativo.

cfr. 35, 5; 35, 5; 8, 1.

Ac de subordinatione quidem hactenus.

Pars altera.

Minucius Felix collatus aequalibus suis Apuleio et Tertulliano et sermoni ecclesiastico ad orationis elementa:

I. Substantivum.
II. Adjectivum.
III. Adverbium.
IV. Comparatio.
V. Verbum.
VI. Pronomen.
VII. Praepositio.

I. Substantivum.

Substantiva Minuciana omnino quidem Ciceronianum prae se ferunt colorem, sed multa influxisse elementa cotidiani sermonis apparet. Sane quidem Minucium paene Ciceronianum esse putes, si eum aequalibus suis Apuleio et Tertulliano contuleris, qui verba vel maxime horrida non repudiarent.

Et primum quidem substantivorum in „mentum“ exeuntium haec adhibet Minucius: 11, 9 figmentum; 7, 9 levamentum; 12, 1 experimentum; 18, 11 additamentum.

Haec omnia usurpat etiam Cicero praeter „figmentum“. Contra has verborum formas cfr. aequalium tamquam monstra: mag. 7 honestamentum; de deo Soc. 235 placamentum etc.

Tertull. c. Marc. IV, 1 aemulamentum cult. fem. 12. decoramentum; Marc. III, 22 obligamentum

„Figmentum“ est apud Minucium: Erdichtetes, Fabel; in sermone vero eccles. valet: Gebilde, Geschöpf. cfr. Rom. 9. 20, num quid dicit figmentum ei, qui se finxit: quid me fecisti sic? „experimentum“, quamvis usurpetur a Cicerone, tamen

ex Itala quae dicitur Minucium id vocabulum sumpsisse statuo, quod eo magis apparebit, si rationes inter Minucium et Italam intercedentes accuratius perscrutati erimus. Hoc enim vocabulum a „piraterium“ derivatum esse, ex contextu verborum satis constat. Namque sic Minucius cap. 36, 8 „quod corporis humani vitia sentimus, militia est“ . . . tum c. 37, 2 „nemo praemium percipit ante experimentum“. Valet igitur „experimentum“, Prüfung, Kampf, quod idem „militia“. Atque hoc in ecclesiastico quoque sermone confirmatum videmus. Etenim Job. 7, 1 in Itala ita est exaratum: „piraterium est vita hominis super terram“ in Vulgata vero: „militia est vita hominum super terram“. Loc. 12, 1 usurpat Minucius „experimentum“ ratione Ciceroniana = Beweis: „nec capitis experimentum . . .“

Nimio porro studio amplectitur Minucius substantiva deminutiva, ut hoc in genere maxime appareat, quam arto vinculo conexus sit sermo Minucianus cum Itala. Nam multa in Itala inveniuntur deminutiva, quorum in vulgata non exstant vestigia. Ex multis exemplis haec: 37, 5 terricula 34, 1 notaculum cfr. Rom. 4, 11 signaculum 9, 5 tirunculus 9, 6 offula haec quidem propria sunt Minucii; praeterea occurrunt 25, 3 muliercula 3, 5 navicula 29, 8 palmula; 16, 4 miraculum 32, 2 aedicula. Haec omnia apud alios quoque scriptores inveniuntur, ita ut non usurpatio ipsa, sed nimium in iis adhibendis studium colorem arguat Africanum.

Substantivorum in „ura“ exeuntium duo apud Minucium exstant exempla 36, 2 „genitura“ = das angeborene Naturell; hoc vocabulum in Itala quoque inveni Matth. 1, 1 „liber geniturae“ = Abstammung, Stammbaum cfr. Vulgata: „liber generationis“.

23, 12 cultura = die Verehrung.

Postremo eiusmodi quoque substantiva a Minucio adhibentur, quae formam quidem habeant Ciceronianam, sed sensu ecclesiastico usurpentur, velut „oratio“ Gebet. cfr. 18, 11 „christiani confitentis oratio 27, 5 „orationis incendiis“ haec verba vertit Dombartus: „durch die Feuerbraende unserer Ansprache“, quae interpretatio mihi non admodum probatur. Namque „orationem“ valere „Gebet“ ex loc. 18, 11 satis patet; tum „incendia“ ad certam rem pertinere mihi videntur, scilicet:

incensum Weihrauch, quippe cum in expellendis daemonibus oratio et incensum adhiberentur; interpretor igitur: durch den Weihrauch des Gebetes cfr. Ps. 140: „dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo"! Praeterea subsequntur verba: „prout gratia adspirat" quae sine dubio certam significant rem cfr. infra „verbum".

Nec minus false interpretabantur homines quidam docti vocabulum „filii" item de sermone ecclesiatico sumptum. Ignorantes enim „filios" ut in sermone ecclesiastico valere „Kinder" non „Soehne" alii alio modo scripturam traditam depravant. Ac Baehrensius quidem mutat „filios" in „filias"; Synnerbergius autem retinens „filios" addit „filias": sane scite emendatum! Hoc modo omnem tolli colorem poeticum, patet. Monstrum vero quoddam emendationis affert Cornelissenus verba temere transponens et mutans: „necesse est, vos vestras incurrere in filias, in sorores". Ejusmodi emendatio existimatione prorsus mihi videtur indigna. Quanto laudabilius contra hos homines male criticos Dombartus et Halmius, qui nisi gravissimis causis urgentibus verba codicis non mutarent.

Recte igitur vertere mihi videtur Dombartus verba illaesa retinens: „waehrend ihr blindlings der Liebe froehnt . . . müsst ihr nothwendig immer wieder auf eure Angehoerigen stossen und zu euren Kindern euch verirren". „Dum passim liberos seritis . . . necesse est in vestros incurrere, in filios inerrare". Quid clarius horum verborum sententia? „filios" hic valere „kinder" omissis sermonis ecclesiastici multis exemplis Minucius ipse praebet argumentum cfr. 30, 3 „Saturnus filios suos non exposuit, sed voravit . . ." i. e. filios masculini et feminini generis, quin etiam plures sexus feminini: Vesta, Juno, Ceres — Neptunus Pluto — „recurrere" porro illi homines critici mutant in „incurrere" ignorantes hanc notionem contineri vocabulo „inerrare" i. e. „errando incurrere" sicque iterum colorem abstergunt poeticum. Nec minus temere mutant illi „vestros" in sorores, quod qui et cur fiat, nescio nisi forte quia „sorores" praecedit ob eamque rem hic quoque Minucius „sorores" scripsisse putandus est. Sic igitur homines quidam docti scripturam codicis depravant. Non multum sane superesset de verbis Minucii, si omnes illam in emendandis scriptoribus temeritatem et libidinem sequerentur.

II. Adjectivum.

In adjectivorum usurpatione idem fere valet, quod dixi de substantivis: declinat quidem Minucius a Cicerone, sed si hoc in genere aequalibus contuleris Minucium multo eum propiorem esse stilo Ciceroniano quam aequalibus suis invenies.

Adjectivorum quidem deminutivorum, quae usurpat, Minucius, ea habet etiam Cicero.

cfr. 30, 1 „novelli hominis“

30, 1 „parvulum corpus“

At aequales monstruosa quaedam praebent exempla:

Apulejus: anteventulus, dicaculus, interulus, eminulus.

Tertull: lingatulus, pennatulus cfr. Roensch pag. 141.

De sermone ecclesiastico haec sunt adjectiva deprompta: 31,8 „spei cohaeredes, fidei consortes.

Nonnulla adjectiva Minuciana per se usitata proprie usurpantur

cfr. 5, 4 litterarum „profanos“ per analogiam 6, 5 „telis inermes“ cumulatio tragica.

6, 1 „ancipites veritatis“

Mirus est etiam usus adjectivorum, quae pro substantivis ponuntur, ita ut genitivus substantivi ex iis pendeat

cfr. 9, 7 „per incertum sortis“

16, 2 „ut propositionis incerto incertior intentio confunderetur“

7, 5 de deorum natalibus donis muneribus

cfr. Cic. de div. II „Etiamne urbis natalis dies“ . . .

Hor. Carm. II, 12 „natales Dianae“

In sermone eccl. „natale“ = Geburt cfr. Matth. 14. 6 „die autem Herodis natalis = am Tage der Geburt des Herodes.

„natale“ = Geburtstag cfr. Mrc. 6, 21 „natali suo cenam fecit.

Africitatem, quae dicitur, haec arguunt adjectiva

3, 3 extimus (Fronto, Apuleius)

25, 8 propudiosus (Apul. Gell. Tertull.)

26, 8 insincerus (Fronto, Gell.)

cfr. Woelfflin „Minuc. Felix“ Lexikogr. VII. 4

Contra haec cfr. aequalium formas horrendas

Tertull: indemutabilis, sapientialis, manticularius, infantarius

Apul: cupedinarius, magnarius, inconcupiscendus, honoripeta

Nostro igitur jure vestigia tantum sermonis cotidiani in dialogo Minuciano apparere statuimus.

III. Adverbium.

Adverbia cum praepositione conjuncta hoc in genere notant stilum Minucianum.

cfr. 17, 1 „Inter praecipua"
27, 7 „de proximo"
34, 8 „in aliquem modum"
14, 3 „magnum in modum"
5, 1 „impraesentiarum" ex „in praesentiarum"
cfr. Genes 50, 20 „sicut impraesentiarum cernitis".
16, 4 „identidem" ex „idem — item — idem"
14, 6 brevior forma „itidem"
24, 3 absque = procul „absque feminis"

Nec minus Minucius cotidianae indulget rationi conjungens „esse" cum „adverbio" 18, 7 „cum palam sit, parentem omnium deum"

20, 3 „illis erat libenter audire"
„Quam" usurpatur pro „quomodo"
17, 9 „vide, quam e terrae visceribus animantur"

Rationis enim vulgaris est, verba plurimum quantum prolongare. Sic adhibet Minucius pro „cras" crastino 40, 2 (Apul. et Gellius) cfr. Sisenna: „hesterno"

Magnam attulit difficultatem hominibus doctis adverbium „quomodo" loco 24, 4 „aut cui testa sunt obscoena demessa, quomodo deum violat, qui hoc modo placat, cum si eunuchos deus vellet, posset procreare non facere?" Hunc igitur locum alii alio modo vel interpretabantur vel emendabant. Et Dombartus quidem retinens verba codicis ita interpretatur: „quomodo deum violat, qui hoc modo placat . . ." „wie kann einer da noch Gott verletzen, wenn einer auf diese Weise versöhnt." Quam ad opinionem tuendam haec affert

Dombartus exempla Aug. de civ. D. C. 5: „Quae sunt sacrilegia, si illa sunt sacra“ ibidem 21, 27 „qui porrigit eleemosgnam christiano, non christiano porrigit, qui non in eo diligit Christum“. Hoc quidem loco defendere sibi videtur Dombartus sententiam relativam „qui hoc modo placat“ pro sententia condicionali „si quis hoc modo placat“. Sed quamvis laudem operam illius hominis docti probam, tamen ut sententiae eius assentiar, non adducor: Verba enim Minucii, si haec eis subesset sententia, nimis tortuosa mihi viderentur.

Prorsus se profligasse hanc difficilem quaestionem Dombartus existimabat, cum apud Senecam, cuius ex libris Minucius multa deprompsit, locum quendam eiusdem sententiae invenisset: „ubi iratos deos timent, qui sic propitios merentur“. Sed ne sic quidem assentiar Dombarto; nam hic quoque locus sententiam desideratam quasi ultro suppeditat, cum verbis Minucii violenter extorquenda sit. Dombarti igitur opinionem ut reprobo, ita laudo eius argutias probitatemque in scriptoribus interpretandis.

Halmius deinde ante „violat“ „non“ inserens sic interpretatur: „wie verletzt derjenige Gott nicht, der ihn so zu versöhnen sucht!“ neque haec emendatio mihi placet, cum verba codicis sine ulla mutatione defendere et interpretari mihi videar. Ut enim „quam“ pro „quomodo“ a Minucio ponitur, ita etiam „quomodo“ pro „quantopere“; utrumque e sermone ecclesiatico deductum. Sic igitur illum locum interpretor: wie d. h. wie sehr verletzt doch der Gott, der ihn auf solche Weise zu versöhnen sucht!“

cfr. lib. Sap. V, 5. „ecce quomodo computati sunt inter filios Dei!“ „schau wie sind sie doch unter die Kinder Gottes gezählt worden!“

Ps. „quomodo facti sunt in desolationem!“

IV. Comparatio.

In adjectivorum comparatione multa apparent apud Minucium Africitatis quae dicitur vestigia. Et primum quidem memoria digna duplex comparatio 19, 2 „proximius“, Deinde superlativa quaedam et comparativa improprie usurpata Africanum arguunt colorem.

cfr. 18, 5 „utrum unius imperio an arbitrio plurimorum . . . pro „plurium“

1, 1 „boni et fidelissimi“ Cicero scripsisset „optimi et fidelissimi“, sed „optimus“ apud Minucium et aequales ejus superlativi vim non jam habebat. cfr. Tertull. poenit. 4 „bonum atque optimum = *καλὸν κἀγαθόν*

cfr. Woelffl. „Minucius Felix“ Lexikogr. VII, 4

2, 1 „quod est in liberis amabilius . . . pro amabilissimum.“

35, 1 „doctissimorum libris“ pro „doctorum“

Mirum sit, si pro comparativo adhibetur positivus, quam usurpationem in Vulgata indagari

Ps. 117 V. 8. „Bonum est confidere in Domino, quam confidere in homine“

V. Verbum.

Verborum in primis ea, quae praepositionibus sint composita, cotidianum prae se ferunt colorem. Et maxime quidem Minuciani sermonis propria sunt: 30, 2 adstrangulo 40, 2 consubsido 3, 6 irrotare; haec quidem sunt „*ἅπαξ εἰρημένα*“, quae dicuntur; inventor autem Minucius putatur horum verborum 10, 5 intererro 17, 2 concateno 25, 7 detriumpho 26, 11 contremescere 28, 7 deaurare.

Verbum quidem „deaurare“ non est exaratum in codice, sed sic lego 28, 7 pro „devorare“. Haec est scriptura tradita: „et eosdem cum Iside religiose devoratis“. Censeo igitur argumentisque confirmare mihi videor, „devoratis“ manasse ex scriptura: „DEAVRATIS“ rejicioque emendationem Dombarti, Halmii aliorumque hominum doctorum „decoratis“ mutantium: nam primum nusquam adhibet Minucius verbum „decorare“, tum hoc verbum sine ullo colore poetico abhorret a stilo Minuciano; gravissimum denique argumentum suppeditat et contextus verborum et Apul. metam. X pag. 265 „me phaleris aureis et fucatis ephippiis . . . exornatum . . . affatur.

Roenschius quidem „devorare“ retinere vult innixus verbis vulgatae proverb. 20, 25

„Ruina est homini devorare sanctos“ sed hoc loco nihil probatur: sensus huius loci prorsus alienus est. Asinos ornatos defendit etiam versus Propertii (lib. V, I, 21).

„Vesta coronatis pauper gaudebat asellis".

E sermone porro ecclesiastico haec verba deprompta sunt:

38, 4 sustinere = erwarten, hoffen

„coronam vividam a deo sustinemus"

32, 6 „vivificare"

27, 3 visere = heimsuchen von Gott oder anderen übernatürlichen Wesen

hanc proprietatem Minucianam si respexeris, facile emendabis et interpretaberis loc. 27, 3 a doctis male tractatum. Scriptura igitur codicis haec est: „hi sunt et furentes, quos in publicum videtis excurrere vates, et ipsi absque templo, sic insaniunt, sic bacchantur, sic rotantur"

Verba „hi sunt" corrupta esse primo statim aspectu liquet. Halmius igitur et Dombartus legunt: „hinc sunt", sed non recipiam hanc emendationem nulla re commendatam. Equidem eruo ex scriptura HISVNT verbum aptissimum VISVNT sicque lego „visunt et furentes . . . vates". Haec quidem emendatio bellissime sedet in contextu verborum respondens verbis praecedentibus: „inrepentes etiam corporibus"; tum „visitare" in sermone ecclesiastico semper in spiritualibus visitationibus usurpatur.

cfr. cant. Zach. 11 „visitavit nos oriens ex alto"

Ps. 105, 4 „visita nos in salutari Tuo!"

Alia Minuciana verba ex usu cotidiano assumpta haec sunt pleraque Minucio cum aequalibus communia:

6, 2 ferocire (Apul. Gell. Tertull. Cypr.)

27, 7 fugitare (Fronto)

23, 11 runcinare (Arnobius)

29, 4 und 32, 3 propitiare (Plaut. Apul. Tertull.)

27, 12 dedecoro (Tertullian.)

23, 3 ludos facere aliquem = ludificare (Plautus cfr. Woelfflin „Min. Felix".)

Postremo deponentia passive usurpata afferam:

7, 2 „ut remuneraretur divina indulgentia"

25, 11 „adulteria meditantur"

Similia saepe reperiuntur in sermone ecclesiastico.

VI. Pronomina.

In substantivorum, adjectivorum, verborumque usurpatione vestigia tantum sermonis cotidiani apparent, in pronominibus vero adhibendis miram quantam copiam Minucius suppeditat.

Hic maxime apparet, quam arto conexus sit vinculo Minucius sermone ecclesiastico. Nam primum quidem adhibentur pronomina demonstrativa pro articulo, ut plerumque fit in sermone ecclesiastico. In primis vocabulo „mundus“ talis articulus adjungitur

cfr. 32, 1 „totus hic mundus = *πᾶς ὁ κόσμος*

34, 3 „mundus hic omnis“

18, 4 „in hac mundi domo“

17, 3 „hunc totius mundi ornatum“

cfr. Joann. cap. 1, 9 u. 10, „in hunc mundum venientem“ „in hoc mundo erat“

19, 11 is autem Milesius Thales = *ὁ δὲ*

21, 5 is itaque Saturnus = *ὁ μὲν γὰρ*

cfr. serm. eccl. Matth. 5, 46 „nonne et ethnici id ipsum faciunt = *τὸ αὐτό* 27, 44, id ipsum et latrones etc.

Simile praebet exemplum Minucius 25, 1 „at tamen ista ipsa superstitio Romanis dedit auxit fundavit imperium“.

Nec non crebra est apud Minucium usurpatio pronominis „ipse“ pro „idem“

cfr. 11, 7 „ipsisne corporibus an innovatis resurgatur“

27, 4 „de ipsis etiam illa“

30, 4 „hodieque ab ipsis Latiaris Juppiter colitur“

loc. 34, 3 etiam „idem“ cum „ipse“ conjunctum invenimus: „Epicureis . . . eadem ipsa sententia est. Loquitur Plato.

Sunt, qui „eadem“ transponant ante „Loquitur“. Rectius mihi videtur Baehrensius „ipsa“ transponere, cuius elocutionis plura exstent exempla 1, 4; 9, 3; 11, 7; 27, 4; 30, 4 und 5. Sic igitur conjunctionem „eadem ipsa“ vitiosam judico.

Postremo usurpat Minucius pronomen, „quisque“ pro „quicunque“ cfr. 13, 1 „quisque vestrum tantus est = quisquis. Hanc quidem formam Africani Apulejus, Tertullianus ex Plauto deprompserunt, cum aetas linguae et aurea et argentea eam prorsus ignoraret.

VII. Praepositiones.

Ut pronomina Minuciana, ita etiam praepositiones magnam praebent sermonis cotidiani copiam. Et maxime quidem usurpat Minucius „de“ pro aliis praepositionibus vel ablat. instrument.

cfr. 7, 5 „praedicta de oraculis fata“

30, 1 „initiari nos . . . de caede infantis“

19, 4 „de dictis suis sapientes esse meruerunt.“

Nec non Tertullianus et Apuleius amplectuntur hunc usum, in primis autem scriptores Italae, quae dicitur.

„Ex“ saepius pro ablat. instrument. ponitur

cfr. 27, 4 „ut Juppiter ludos repeteret ex somnio

7, 3 ludorum iteratio ex somnio

26, 12, Vult enim esse substantiam inter mortalem immortalemque, i. e. inter corpus et spiritum mediam, terreni ponderis et coelestis levitatis admixtione concretam, ex qua monet etiam nos procupidinem amoris, et formari dicit et inlabi pectoribus humanis et sensum movere et adfectus fingere et ardorem cupiditatis infundere“

Hunc quidem locum homines quidam critici male tractabant varias emendationes afferentes. Ac Baehrensius quidem nullum fere codicis verbum hoc loco intactum relinquens sic legit: „ex qua Erotem etiam (Eros pro cupidine amoris) dicit et formari et inlabi“ Ejusmodi emendatio non digna esse mihi videtur, in quam accuratius inquiramus. Dombartus porro sic mutat: „ex qua manet etiam Eros (pro cupidinem amoris) neque haec emendatio mihi probatur: nam Dombartus non interpretatur „procupidinem amoris“; tum non aptam, quamvis multa mutet, obtinet sententiam. Maxime omnium mihi probatur emendatio cujusdam hominis docti „monet“ in „movent“ mutantis (MONET ex MOVĒT) et „pro“ in „per“, ita ut hanc obtineamus scripturam: „ex qua movent etiam nos per cupidinem amoris“ = mit welcher sie uns durch die Liebeslust in Bewegung setzen d. i. in Aufregung, in Leidenschaft bringen“

Sed ne in hac quidem emendatione asquiescam; malim omnino haec verba tamquam interpretatorium et additamentum librarii excludere. Nam idem, quod his verbis exprimitur,

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

significant ea, quae sequuntur verba: „sensum movere et adtectus fingere et ardorem cupiditatis infundere“. Si autem malueris retinere haec verba, non aliter ac supra emendata velim.

Aliae praepositionum translationes hae sunt: „de“ pro „ex“

cfr. 33, 3 „de paucis innumeri facti, de egentibus divites
37, 11 „quorum de sacris originem

„Ex“ pro „propter“

cfr. 32, 4 „immo ex hoc deum credimus“

Superest unus locus ad illam difficilem quaestionem, quo tempore dialogus sit compositus, profligandam summi momenti. Sic igitur ille locus 38, 5 in codice est exaratus: „philosophorum supercilia contemnimus et adulteros et tyrannos et semper adversus sua vitia facundos.“ Haec verba corruptelam traxisse facile suspicatus sis; nam primum quidem abhorret eiusmodi oratio a colore Minuciano, qui non nisi raro quattuor conjungat membra; sed omnibus fere locis legem observet trimembrem. Tum, quid velint verba „et tyrannos“ equidem non intelligo, nusquam enim significat Minucius philosophos „tyrannos“. Hoc igitur reputans Baehrensius, ut alios locos temere mutavit, ita hoc loco vel aptissimum affert emendationem commendabilem et re et forma: „philosophorum supercilia contemnimus, quos corruptores et adulatores novimus in tyrannos et semper adversus sua vitia facundos“ ADVLATORES ex ADVLTEROS facile derivari potest; item T ex ET, quippe cum verbum praecedens littera S claudatur, ut eadem fere figura evadat. Restat aliud argumentum idque gravissimum ad hanc emendationem tuendam. Hic enim respondet Octavius verbis Caecilii cap. XIII, 3, 4, 5, quo loco ‘de Simonide melico et Hierone tyranno narratur, ut Minucius his verbis sine dubio illas inter tyrannos et philosophos rationes intercedentes condemnare velit. Praecedit enim immediate „Simonides in perpetuum conperendinet.“ Sic levi mutatione et figura timembris Minucio accepta et sententia obtinetur aptissima. Cfr. ad hoc praefationem.

Omnibus igitur Minuciani sermonis partibus tractatis in universum aestimanti constat, Minucium ut in aliis orationis

partibus magis secutum esse Ciceronem ejusque colorem retinuisse, ita in aliis partibus magis admisisse sermonem cotidianum neque pauca deprompsisse e sermone ecclesiastico.

Additamentum.

Minuciani sermonis verba poetica.

Poeticae elocutionis miram quandam copiam praebet Minucii dialogus, ut multis locis loqui poetam suspicatus sis verba versibus non concludentem. Adeo Minucius colorem amplectebatur poeticum, ut ex omnibus fere poetarum libris aliquid decerperet et in suum usum converteret. Et plurimum quidem decerpsit de Vergilii carminibus; nec non ex Horatio et Lucretio tamquam fontibus magna fluxit ei copia verborum, ita ut sermo Minucianus variis coloribus distinctus summa affluat suavitate auribus audientium et singulare quoddam dicendi genus appareat. Non est autem meum, omnia enumerare Minucii elementa poetica, sed locis quibusdam demonstrare, in quantum rationi suae aetatis poeticae indulserit et quantum poetici coloris suis intexuerit verbis. Ad quod illustrandum hunc affero locum ex mera fere elocutione poetica compositum III, 3. „Ibi harenas extimas, velut sterneret ambulacro perfundens lenis unda tendebat et ut semper mare etiam positis flatibus inquietum est, esti non canis spumosisque fluctibus exibat ad terram, tamen crispis tortuosisque ibidem erroribus delectati perquam sumus, cum in ipso aequoris limine plantas tingeremus, quod vicissim nunc ad pulsum nostris pedibus adluderet fluctus nunc relabens ad vestigia retrahens in sese resorberet. Sensim itaque tranquilleque progressi oram curvi molliter litoris fabulis fallentibus legebamus".

En Horationa sat. II, 12 — „seu pila velox molliter austerum studio fallente laborem"

„esti non canis spumosisque fluctibus exibat ad terram"

cfr. Lucrez lib. II, „vertitur in canos candenti marmore fluctus"

Senec. Agam.: „dirimuntque canae caerulum spumae mare"

Catull: „totaque remigiis spumis incanuit unda"

„quod vicissim nunc ad pulsum nostris pedibus adluderet fluctus"

cfr. Cat. nupt. Pel.: „ipsius ante pedes fluctus salis alludebat".

Ovid metamorph. 4. „et in alludentibus undis summa pedum, taloque tenus vestigia tingit"

Minuc.: „Cum in aequoris limine plantas tingeremus"

Ex multis aliis exemplis haec tantum affero:

Minuc. 6, 5 „coelum ipsum, et ipsa sidera audaci cupiditate transcendimus"

cfr. Horaz carm. I, 3.

„coelum ipsum petimus stultitia"

Minuc. 38, 2 „Quis autem ille, qui dubitat vernis indulgere nos floribus, cum carpamus et rosam veris et lilium et quidquid aliud in floribus blandi coloris et odoris est"

cfr. Horaz carm. II, 3

„Huc vina et unguenta et nimium breves flores amoenae ferre iube rosae".

Carm. I, 36 „neu desint epulis rosae
neu vivax apium, neu breve lilium."

Minuc. I, 3 „crederes unam mentem in duobus fuisse divisam"

Horaz carm. II, 17 „A te meae si partem animae rapit"

Carm. I, 3 „et serves animae dimidium meae"

Verg. eclog. III. — ut aiunt
corporibus geminis spiritus unus erat.

Minuc. I, 3 „non respuit comitem"

cfr. Hor. carm. I, 35 „nec comitem abnegat"

Ut his, ita omnibus fere locis, Minucius poetice est tinctus atque videtur omnes ex poetarum carminibus flores decerptos summa sollertia in unum quoddam contexuisse corollarium.

Nec non Graecismum, qui vocatur, ratione Poetica artissimo vinculo conexum amplectitur Minucius, cuius formae haec praecipue exstant exempla:

17, 1 „inter praecipua conisus est" = ἐν τοῖς μάλιστα

17, 2 nec possis pulchre gerere rem civilem = καλῶς

17, 3 sacrilegii enim vel maxime instar est = δίκην

17, 10 alias dentibus saeptas = cfr. ἕρκος ὀδόντων

18, 1 longum est, ire per singula = διεξιέναι καθ' ἕκαστα.

18, 1 „et similes universi videmur et iterum singuli dissimiles invenimur“ = *ἕκαστοι δ' αὖ*

19, 4 „is autem Milesius Thales“ = *ὁ δὲ M.*

21, 9 „Juba Mauris volentibus deus est cfr. *„μοὶ βουλομένῳ ἐστίν.“*

25, 7 „detriumphare“ *καταπολεμεῖν*

35, 6 „nos uxoribus nostris solummodo viri nascimur cfr. *γιγνόμεθα.*

10, 5 Sciat omnes homines natura insitos esse sapientiam. Nec non accusativum Graeci sermonis vel maxime proprium usurpat Minucius c. IV, 4 „iam profecto intelliget, facilius esse, in contubernalibus disputare, quam conserere sapientiam“. „conserere sapientiam“ elocutio Graeca est pro „conserere pugnam sapientiae“ = sich auf einen wissenschaftlichen Kampf einlassen. Sic obtinetur sensus: „Er wird sehen, dass es leichter ist, unter Freunden zu raisonniren, als sich auf einen wissenschaftlichen Kampf einzulassen“. Retineo igitur scripturam „ipsius sectae“ nec muto in „nullius sectae“ cum Sittl, qui a vero verborum sensu deerrare mihi videtur interpretans (cfr. Jahresb. 1879 — 1884 S. 15) „Cäcilius kündigt keine philosophische Disputation, sondern eine freundschaftliche Unterhaltung an“. Immo contrarium esse puto: „conserere sapientiam“ ponitur contra disputare, quod in hoc contextu nihil aliud valere potest quam „oberflächlich streiten, raisonniren“ quod cum apparet ex elocutione „in contubernalibus disputare“, tum eo magis probatur, cum paulo inferius contra „disputare“ „intentius disputare“ ponatur. Huc accedit, ut infra cap. 40, 1 Caecilius ipse disputationem ratione pugnae factam esse significet: „vicimus et ita: vel improbe usurpo victoriam. Nam ut ille mei victor est, ita ego triumphator erroris“ Iam vero non tamquam contubernales, sed tamquam adversarii disputant. Itaque Caecilius monet fratrem Marcum: „ita tibi informandus est animus, ut libram teneas aequissimi iudicis nec in alteram partem propensus incumbas“. (ad hoc cfr. c. I, 5 „disputatione gravissima“).

u. Seneca. #10836
Manuciano.

PONTIFICAL INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO—5, CANADA

10836.